Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 6 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 45 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 9, Nachlaßstaffel C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden. Größte Auflage aller Tageszeitungen Groß-Wiesbadens. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 226. Dienstag, 20. August 1935. 83. Jahrgang.

Rundfunk-Ausstellung wieder eröffnet!

Deutsche Tatkraft.

Berlin, 20. Aug. 13 Uhr. (Eig. Drahtmeldung.) **Die große deutsche Rundfunkausstellung ist heute morgen um 9 Uhr zur gewohnten Stunde wieder eröffnet worden. Draußen hatte sich wie an früheren Ausstellungstagen bereits eine nach Tausenden zählende Menge eingefunden, die auf die Öffnung wartete. Kurze Zeit nach der Eröffnung waren die freigegebenen Hallen bereits dicht gefüllt. Der Besucher der Ausstellung, der die Schau vom Haupteingang aus, also durch die Halle II betritt, merkt von dem Brand, der vor wenigen Stunden auf dem Ausstellungsgelände wütete, so gut wie nichts. Die Anmeldungen für die Darbietungen am Volksfunder werden entgegengenommen, und bald staut sich die Menge vor den Anmeldestellen. Eine Militärkapelle spielt flotte Märsche. In der Halle II, die vorsichtshalber geräumt war, sind die Apparate wieder aufgestellt worden und heute wird die Fernsehstraße wieder zugänglich sein. Draußen gehen währenddessen die Aufräumungsarbeiten an den noch immer schwelenden Trümmern der Halle IV rüstig vorwärts. Dabei stellte es sich heraus, daß die noch stehen gebliebenen, im Feuer aber stark angegriffenen Mauern der Halle IV von den Reichswehrpionieren gesprengt werden mußten. Um keine Menschenleben zu gefährden, war deshalb eine vorübergehende Räumung sämtlicher Ausstellungshallen notwendig. Sowohl die Ausstellungsbesucher wie auch die Aussteller mußten daher das Ausstellungsgelände auf Anordnung des Polizeipräsidenten verlassen. In das Sperrgebiet wurden auch einige angrenzende Straßen einbezogen.**

(Weitere Meldungen über den Brand auf dem Ausstellungsgelände siehe Seite 2.)

Großes Einsturzunglück
beim Berliner Untergrundbahnbau.

Berlin, 20. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Heute mittag gegen 12.15 Uhr ereignete sich in der Hermann-Göring-Straße ein schweres Einsturzunglück. Dort brach aus bisher noch unbekannter Ursache ein S-Bahnschacht zusammen. Die Feuerwehr gab 8. Alarmstufe, da noch nicht geklärt ist, ob Menschenleben in Gefahr sind. Auch das Reitungsamt wurde sofort benachrichtigt und erschien an der Unfallstelle. Nähere Einzelheiten fehlen zurzeit noch.

Paris fürchtet um die Stresa-Front.

Laval sucht die europäischen Fragen in den Vordergrund zu schieben.

Was tut England?

ns. **Berlin,** 20. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Frage, was nach dem Scheitern der Dreierkonferenz werden soll, wird von der Presse der beteiligten Staaten eifrig erörtert, ohne daß freilich eine klare Antwort gegeben würde. Am wenigsten interessiert zeigt sich die italienische Presse, für die es seit langem feststand, daß mit dem Ende der Regenperiode in Abessinien die kriegerischen Aktionen beginnen würden. In maßgebenden römischen Kreisen erklärt man lediglich, daß die Schuld für das Scheitern der Konferenz nicht Italien treffe, das ja die Einberufung dieser Konferenz nicht verlangt habe. Man habe sich immer bereit erklärt, zu hören, was die Engländer vorschlagen würden in der Annahme, daß die Vorschläge ernster und beachtenswerter sein würden als es der Fall gewesen sei. In Frankreich ist man offenbar bemüht, die Fühlungnahme irgendwie fortzusetzen und vor allem zu verhindern, daß der italienische Stuhl im Völkerbund im September leer bleibt. In diesem Sinne hat Laval noch vor der Abreise Aloisis auf den italienischen Vertreter einzuwirken versucht, der aber keine bindende Erklärung abgab. Vor allem möchte man in Paris ein völliges Auseinanderbrechen der Stresafront vermeiden und verhindern, daß man selbst über kurz oder lang zwischen London und Rom wählen muß. So scheint Laval gesonnen zu sein, in der weiteren diplomatischen Fühlungnahme die europäischen Fragen stärker in den Vordergrund zu schieben und dabei wieder einmal die Warnung vor dem „gefährlichen" Deutschland als Drah- und Druckmittel zu benutzen. Daß man sich in England sehr wenig wohlfühlt, zeigt schon die Tatsache, daß Minister Baldwin seinen Urlaub unterbricht und daß man eine Sondersitzung des Kabinetts für erforderlich erachtet, in der Eden Bericht erstatten soll. Ebenso blieb die Tatsache nicht unbeachtet, daß der englische Außenminister bereits gestern vom König empfangen wurde. Im englischen Publikum ist die Meinung geteilt. Auf der einen Seite stehen diejenigen, die wünschen, daß England sich aus dem Konflikt, ja überhaupt aus der Festlandspolitik zurückziehe. Auf der anderen Seite stehen die Sanktionspolitiker, die fordern, daß Großbritannien mit Sanktionen gegen Italien vorgehe. Gerade den Verteidigern dieser Anschauung, die auf diese Weise den Frieden retten möchten, wird entgegengehalten, daß Italien Sanktionen als kriegerische Handlungen betrachten könnte, sodaß also diese Politik geradezu das hervorrufen würde, was man zu vermeiden trachte, nämlich einen neuen Krieg. So sieht sich auch das englische Kabinett einer schwierigen Situation gegenüber. Noch immer muß mithin die Frage, was weiter geschehen wird, offen bleiben. Das eine ist jedoch heute so sicher wie es gestern bereits war, daß in Abessinien die Waffen sprechen werden, sobald die Regenzeit vorbei ist.

Wallfahrt der Flamen nach Dixmuiden.

Kundgebungen gegen die französische Militärpolitik.

Für die Preisgabe des Militärabkommens zwischen Paris und Brüssel.

Dixmuiden, 19. Aug. Am Sonntag fand die 16. Wallfahrt der Flamen nach Dixmuiden statt, wo die Erinnerung an die im Weltkrieg gefallenen Söhne Flandrens seit einigen Jahren durch den im ehemaligen Kampfgebiet am Ufer der Yser errichteten mächtigen Heldenturm wachgehalten wird. Wie in den Vorjahren waren wieder Hunderttausende aus allen Ständen der flämischen Bevölkerung, teils auf Lastwagen, teils mit Sonderzügen, herbeigeströmt.

Die Feier begann am Vormittag mit einem Feldgottesdienst an den Stufen des Heldenturmes, von dessen Spitze zwei riesige flämische Nationalflaggen herabwehten. Während zahlreiche Abordnungen Blumen und Kränze am Ehrenmal niederlegten, kam ein Manifest zur Verlesung, in dem erklärt wird, daß trotz Versailles, Genf und Locarno der Frieden nicht in die Welt eingezogen sei und daß der Frieden nicht gesichert werden könne, solange das den im Weltkrieg unterjochten Völkern und den kleinen Nationen angetane Unrecht nicht beseitigt wäre. Im Mittelpunkt der Feier stand die Enthüllung von Gedenktafeln für Dr. van de Perre, den Gründer des flämischen Frontheaters, de Cruyter, und den noch lebenden Priesterdichter Verhaeve. Diese drei Persönlichkeiten hatten sich während des Krieges um die Entwicklung des flämischen Nationalbewußtseins besonders verdient gemacht. Die Weihereden wurden von Professor Daels aus Gent, dem Hauptorganisator der Wallfahrt, und einem Führer des flämischen Frontkämpferverbandes gehalten. Professor Daels wandte sich in seiner Ansprache gegen die belgischen Zentralisierungsbestrebungen und behauptete, daß die im Weltkriege gemachten Versprechungen nicht gehalten worden seien. Den Abschluß der Feier bildete ein großer Aufmarsch des flämischen Frontkämpferverbandes auf dem von Menschenmassen dicht gefüllten Marktplatz von Dixmuiden. Hierbei wurde ein gegen den französischen Militarismus gerichtetes Manifest verlesen. In dieser Kundgebung wurde in scharfer Form die Preisgabe des zwischen Frankreich und Belgien bestehenden Militärabkommens gefordert. Zum Schluß erhoben alle Teilnehmer die Hand zum Schwur und brachen in den Ruf aus: Los von Frankreich. Mit dem Gesang eines flämischen Nationalliedes fand die eindrucksvolle Feier ihr Ende.

Im Gegensatz zu früheren Jahren verlief die Wallfahrt diesmal ohne jeden Zwischenfall.

Vor einem neuen Kapitel der Weltgeschichte.

Kein Pessimist war pessimistisch genug, um schon nach einer verhältnismäßig kurzen Dauer der Pariser Dreierkonferenz an einen Abbruch der Besprechungen zu glauben. Die Presse schrieb am Sonntagabend noch von einer „Unterbrechung", und es scheint, als ob zu dieser Zeit noch niemand den Mut hatte, den Dingen einen so eindeutigen Namen zu geben, wie sie ihn leider verdienen. Es ist ein schwacher Trost, daß die diplomatischen Verhandlungen weiter gehen werden und daß die Völkerbundssitzung im September Gelegenheit zu neuen Konferenzen in Genf geben wird. Man muß schon ein großer Optimist sein, wenn man annehmen will, daß Italien in den nächsten vierzehn Tagen eine Haltung ändert, die Europa bereits vor schwere Probleme und die Weltpolitik vor ein Kapitel neuer Ereignisse gestellt hat.

Von der Dreierkonferenz in Paris hatte man erwartet, daß der Abessinienkonflikt auf friedlichem Wege, wenn auch auf Kosten Abessiniens, geregelt werden würde. Die Angebote, die selbst von England den Italienern gemacht worden sind, gingen weiter als je ein Entgegenkommen in den letzten vier Jahrzehnten kolonialer Politik. Sie gingen sogar soweit, daß Frankreich sie nach Rom weiterempfahl, obwohl seiner Ansicht nach Italien im Abessinienkonflikt zu wenigstens neunzig Prozent im Recht war. Mussolini aber hat dazu geschwiegen, und was sein Vertreter Aloisi in Paris zu sagen hatte, war weder von der italienischen Staatsführung autorisiert, noch konnte es dazu beitragen, das Ziel zu erreichen, das man sich in Paris gesteckt hatte. Inzwischen rüstet Italien weiter, und es sind nicht nur die abenteuerlustigsten italienischen Zeitungen, die kaum einen Zweifel daran lassen, daß Italien den Krieg in Afrika will.

Wie die öffentliche Meinung Großbritanniens darüber denkt, ist ausreichend bekannt. Aber auch in Frankreich sieht man mit Besorgnis der neuen Afrikapolitik Italiens entgegen. Es beginnt, so schreibt das „Echo de Paris", eine Epoche der großen Abenteuer für Italien und für ganz Europa, und welche Folgen sich an die Epoche italienischer Abenteuer knüpfen können, kann man aus ein paar Zeilen des gleichen Artikels herauslesen, in denen die französische Regierung aufgefordert wird, nicht ganz die Fühlung mit Italien aufzugeben, damit wenigstens die Sicherheit Europas nicht gefährdet werde.

Noch sträubt man sich in Europa und ganz besonders in Deutschland, an die Möglichkeit eines Krieges und einer Epoche großer Abenteuer zu glauben, selbst wenn der Schauplatz dieser Abenteuer nicht Europa ist. Deutschland zum Beispiel hat unter seiner neuen Führung alle Kräfte, die sein Volk hergab, in den Dienst des Friedens gestellt; und zwar nicht nur seines eigenen, sondern des Weltfriedens. Es hat dies in der klaren Erkenntnis getan, daß ein, auch in ferner Stelle durch die Kriegsfackel entzündeter Brand gar leicht Funken wirft, die weiterschwelen und meist nicht leicht zu löschen sind. Das deutsche Volk unterstellt auch anderen Ländern einen ähnlichen Friedenswillen, und es gibt darum auch heute die Hoffnung noch nicht auf, daß die diplomatischen Verhandlungen, die wenigstens nach den Wünschen Englands und Italiens weitergehen sollen, zum Ziele führen.

Es versteht sich von selbst, daß der Völkerbund endgültig verloren ist, wenn auch Italien ihn verläßt, und etwas anderes bleibt Italien ja nicht übrig, wenn der Abessinienkonflikt, der im Augenblick ja immer nur noch ein Konflikt ist, zu einem offenen Krieg wird. Wir Deutsche haben keinen Anlaß, dem formalen oder praktischen Verschwinden der Genfer Institution eine Träne nachzuweinen. Wird aber der Völkerbund unter solchen Umständen aufgelöst, wie sie jetzt in den Bereich des Möglichen rücken, so beginnt damit ein Abschnitt der Weltpolitik, von dem man nur die ersten, nicht aber die letzten Zeilen kennt.

Es ist eine Ironie der Weltgeschichte, daß es gerade Italien war, durch das Abessinien in den Völkerbund hineinmanövriert wurde. Italien wollte damit den englischen und französischen Interessen im Reich des Negus einen Riegel vorschieben. Das gleiche Italien setzt sich nun über die Mitgliedschaft Abessiniens beim Völkerbund hinweg. Es ist ferner eine Ironie der Weltgeschichte, daß England und Frankreich, um gemeinsam mit Italien, mit wenigstens formalem Recht, über die Zukunft eines vierten Landes beraten zu können, einen Vertrag als Grundlage ihrer Besprechungen heranzogen, der, wie alle Vorkriegs- und Kriegsverträge, durch die Völkerbundssatzung bereits außer Kraft gesetzt ist; wir meinen den Vertrag von 1906, der Abessinien in italienische, französische und englische Interessenzonen aufteilt. Das bedeutet mit anderen Worten, daß wir heute, 17 Jahre nach Kriegsende, im

Grunde wieder bei der Politik und Geheimdiplomatie der Vorkriegszeit angelangt sind — trotz Versailles und trotz Genf.

Sollte es, was kein Mensch hoffen kann und nur wenige zu erwarten wagen, zu einem abessinisch-italienischen Krieg kommen, so wäre nach allgemeiner Ansicht mit dem Beginn des italienischen Feldzuges im September zu rechnen, das heißt, in einem so frühen Zeitpunkt, daß auch Verhandlungen, die möglicherweise Anfang September in Genf wieder eingeleitet werden, auf alle Fälle zu spät kommen. Auch im übrigen spricht die bisherige Haltung Italiens dafür, daß es vorzieht, die beiden anderen an Abessinien interessierten Großmächte vor vollendete Tatsachen zu stellen.

Baron Aloisi vor der Presse.

Rom, 19. Aug. Baron Aloisi empfing am Montag die Vertreter der französischen und der ausländischen Presse und beantwortete bei dieser Gelegenheit eine Reihe von Fragen. Baron Aloisi stellte mit Bedauern fest, daß die Dreier-Besprechungen zu keinem Ergebnis geführt hätten. Der Weg der diplomatischen Fühlungnahme bleibe offen. Er sehe allerdings noch keine Grundlage für neue Verhandlungen. Baron Aloisi wies ferner den Vorwurf zurück, daß Italien es ablehne, keine seiner Forderungen offen darzulegen. Mussolini habe Eden in Rom genau gesagt, welche Ziele sich Italien gesteckt habe. Von einem englisch-italienischen Streit könne trotzdem keine Rede sein. Die Besprechungen in Paris hätten sich in voller Herzlichkeit abgespielt. Das Ziel Italiens sei, die Sicherheit seiner ostafrikanischen Kolonien zu gewährleisten. Auf die Frage, was Italien unter Sicherheit verstehe, antwortete Aloisi: die Abrüstung. Italien sei der Ansicht, daß die während der Verhandlung aufgetauchten Anregungen die Sicherheit seiner Kolonien nicht gewährleisteten. Da die Meinungsverschiedenheiten über die abessinische Frage so groß waren, habe es keinen Zweck gehabt, in Paris weiter zu verhandeln. Zu der Frage, wie das geplante Vorgehen Italiens sich mit der in dem Dreier-Vertrag erwähnten Unabhängigkeit Abessiniens vereinbaren lasse, erwiderte Aloisi, daß die Unabhängigkeit Marokkos, des Irak und Ägyptens in den entsprechenden Verträgen auch anerkannt worden sei.

Den Einwurf, daß ein militärisches Unternehmen in Abessinien gefährlich und kostspielig sein könne, beantwortete Baron Aloisi mit der Feststellung, daß die italienische Regierung genau wisse, was sie vorhabe und die Folgen nicht scheue. Man brauchte nicht zu befürchten, daß die Kräfte Italiens in Abessinien so festgelegt werden könnten, daß Italien nicht in der Lage wäre, sich europäischen Fragen zu widmen. Italien benötige vielmehr die Sicherheit seiner Kolonien, um seine Rolle in Europa spielen zu können. An den bevorstehenden Manövern würden etwa eine Million Mann teilnehmen, außerdem verfüge Italien noch über Reserven, denn es sei zwar arm an Rohstoffen, aber nicht an Menschen. Die Politik der sogen. Strafaktion werde bis zum Ende durchgeführt werden. Daran ändere der Ausgang der Pariser Verhandlungen nichts. Rom sei sich mit Paris und London darüber einig, daß die italienische Österreich-Politik in keiner Weise geändert werde. Es bestehe vielmehr die Absicht, die Zusammenarbeit mit Paris und London in dieser Hinsicht demnächst zu vertiefen. Aloisi deutete in diesem Zusammenhang an, daß die Einberufung einer Donaukonferenz angestrebt werden würde. Über Ort und Zeitpunkt liegen noch keine Entscheidungen vor.

Auf die Frage, ob Italien an den Sitzungen des Völkerbundsrates vom 4. September teilnehmen würde, erklärte Baron Aloisi, Italien behalte sich vor, nach Genf zu gehen. Die Entscheidung darüber hänge von der Entwicklung der Verhandlungen ab.

Großfeuer auf der Berliner Funkausstellung.

Halle IV vollständig eingeäschert. — Es brennt am Funkturm. — 26 Verletzte. Großer Sachschaden.

Die Ausstellung geht weiter!

Berlin, 19. Aug. **In den Ausstellungshallen am Kaiserdamm, in denen augenblicklich die 12. Große Deutsche Funkausstellung stattfindet, brach am Montagabend um 20.30 Uhr infolge von Kurzschluß Feuer aus.**

✣

Als sich gestern abend in Berlin die Nachricht verbreitete, daß die Funkausstellung brenne, erschien das zunächst allen, die es hörten, als unmöglich und unfaßbar. Aber die schweren dunklen Rauchwolken, die über der ganzen Stadt lagerten, bestätigten nur allzu schnell die Nachricht, die sich mit Windeseile in ganz Berlin verbreitete. In den westlichen Vororten sah man den hellen Feuerschein und bald strömte alles, was sich frei machen konnte, der Brandstätte zu, die aber mit großer Schnelligkeit abgesperrt wurde, um der Feuerwehr für ihre schwere Arbeit freie Bahn zu schaffen. In der Innenstadt, in den Lokalen, wurde der Brand von den Einheimischen und zahlreichen Fremden, die zum Besuch der Funkausstellung nach Berlin gekommen sind, lebhaft erörtert. Den Zeitungsverkäufern, die die Sonderausgabe der Spätabendblätter verkauften, wurden die Zeitungen förmlich aus der Hand gerissen, sodaß hier und da die Polizei dafür sorgen mußte, daß der Verkauf ordnungsgemäß vonstatten ging. Die Benutzer derjenigen Sonderzüge, die gestern abend Berlin wieder verließen, wollten zunächst garnicht glauben, daß die Halle 4, in der sie noch kurz vorher die Erzeugnisse der deutschen Rundfunkindustrie bewundert hatten, ein Opfer der Flammen geworden sei. Aber so sehr man auch überall das Unglück bedauert, das die Ausstellung betroffen hat, so steht es doch für jeden fest, daß wir uns nicht durch dieses Unglück entmutigen lassen, sondern schnell mit allen Kräften an die Arbeit gehen, um das, was das Feuer vernichtete, wieder aufzubauen und neu erstehen zu lassen. So heißt denn nach diesem Riesenbrand die Parole: Weiterarbeiten und noch besser machen.

✣

Berlin, 20. Aug. Nach der Besprechung mit Reichsminister Dr. Goebbels beschloß kurz vor Mitternacht die Ausstellungsleitung die ununterbrochene Fortführung der Ausstellung in den Hallen 1 und 2, in denen der Volkssender arbeitet, sowie die Weiterführung der Industrieschau in sämtlichen anderen, durch das Feuer gänzlich unbeschädigt gebliebenen Hallen. Lediglich die Industrieschau in Halle 4 erfährt eine kurze Unterbrechung und wird mit allen Kräften in kürzester Zeit wiederhergestellt sein. Die Vorführungen des Volkssenders und die Abenddarbietungen gehen programmäßig weiter.

Die amtlichen Berichte.

Berlin, 19. Aug. In der Ausstellungshalle 4 am Berliner Funkturm brach heute abend kurz vor 20.30 Uhr ein Großbrand aus, durch den auch das Funkturmrestaurant zeitweilig in Mitleidenschaft gezogen wurde. Es gelang den vereinten Kräften von Feuerwehr, SA., SS. und Politischen Leitern, Reichswehr, Arbeitsdienst und Landespolizei, das Feuer auf die Ausstellungshalle 4 zu beschränken, die wie alle anderen Hallen zu dieser Zeit schon vom Publikum geräumt war. Die Hallen des Volkssenders und die Fernseh-Halle wurden ebenso wie die übrigen Hallen nicht in Mitleidenschaft gezogen. Soweit bis jetzt bekannt geworden ist, sind Menschenleben nicht zu beklagen. Zur Zeit des Brandes im Funkturm-Restaurant befanden sich noch acht Personen auf dem Funkturm. Dem mutigen Eingreifen eines Feuerwehrtrupps, der von Baurat Dr. Schäfer geführt wurde, gelang es, alle auf dem Funkturm befindlichen Personen mit nur geringfügigen Verletzungen in Sicherheit zu bringen. Reichsminister Dr. Goebbels, der um 20.45 Uhr auf der Brandstätte erschien, ordnete sofort eine weitgehende Absperrung an. Gegen 22 Uhr traf Reichsminister Dr. Frick am Brandort ein. Der Brand der Halle 4 dauert an. Das Feuer ist aber eingetreten, sodaß die Gefahr eines Umsichgreifens nicht mehr besteht.

Berlin, 20. Aug. Um Mitternacht wurde folgender zweiter amtlicher Bericht ausgegeben: Die Halle 4 brennt noch. Es ist absolute Gewähr gegeben, daß das Feuer auf Halle 4 beschränkt bleibt. Im Funkturmrestaurant brennt noch eine Zwischenwand. Jedoch geht man diesem Feuer, das auf einen kleinen Umfang beschränkt bleibt, mit drei Schlauchleitungen zu Leibe. Reichsminister Dr. Goebbels in Begleitung des stellvertretenden Gauleiters Staatsrat Görlitzer und des Polizeipräsidenten Grafen Helldorf stieg gegen 22 Uhr zum Funkturmrestaurant hinauf, um sich persönlich vom Stand des Feuers zu überzeugen. Bewundernswert war die Haltung und die unermüdliche Leistung aller an den Löscharbeiten beteiligten Personen, der Feuerwehr, der Wehrmacht der Polizei, der Organisationen und Verbände.

Berlin, 20. Aug. Die Zahl der Verletzten beträgt nach den amtlichen Feststellungen 26, davon sind zwei Verletzungen schwererer Natur.

Gerade in Halle 4 hatten die führenden deutschen Firmen ihre Geräte zur Schau gestellt. So sind die Stände der Firmen Siemens, Telefunken, AEG., Mende, Seidel usw. zum größten Teil zerstört worden. Auch die Reichspost hat einen großen Schaden zu beklagen. Ferner sind die beiden Ultrakurzwellensender, die täglich das Fernsehprogramm sandten, durch die Flammen sowie durch herunterstürzende Balken vernichtet worden. Auch der alte Rundfunkender Witzleben, der in der ersten Zeit des Rundfunks mit vier Kilowatt für Berlin arbeitete, ist den Flammen zum Opfer gefallen.

Kühne Rettungstat des Fahrstuhlführers im Funkturm.

Berlin, 20. Aug. Bei dem schweren Brandunglück, das auch den Funkturm bedrohte, zeichnete sich der Führer des Fahrstuhls zum Restaurant des Funkturms durch eine bewundernswerte Haltung aus. Als die Halle 4 bereits in hellen Flammen stand und die Feuergarben zum Funkturm hinaufloderten und dort einen Teil der Lichtreklame in Brand setzten, die unmittelbar in der Höhe des Funkturmrestaurants etwa 50 Meter über dem Erdboden angebracht ist, ließ sich der Fahrstuhlführer nicht abschrecken, noch einmal hinaufzufahren, um einen Teil der Gäste aus dem Restaurant zu bergen. Er brachte sie wohlbehalten unten an und fuhr sofort ein zweites Mal hoch, um noch weitere Menschenleben zu retten. Obwohl die Flammen bereits durch die eisernen Konstruktionen des Funkturms hindurchschlug, gelang ihm auch tatsächlich noch die zweite Rettungstat. Erst dann mußte der Fahrstuhlbetrieb eingestellt werden, da man befürchtete, daß die Seile und die Gleitkonstruktion des Fahrstuhls durch die glühende Hitze nicht mehr gebrauchsfähig waren.

Heute morgen.

Berlin, 20. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Während noch ununterbrochen in das rauchende zusammengebrochene Trümmerfeld der Halle 4 der Ausstellungshallen am Kaiserdamm Wasser gegeben wird, um die Schuttmassen abzulöschen, und abzukühlen, treffen bereits kurz nach 3 Uhr nachts die ersten Helfer für die Aufräumungsarbeiten ein. Eine Pionierkompagnie wurde noch in der Nacht alarmiert und aus dem etwa 60 Kilometer entfernt liegenden Zossen nach dem Berliner Westen geschafft. Gleich nach ihrem Eintreffen traten sie in Tätigkeit und leisteten in mehreren Stunden angestrengtester Arbeit kaum Glaubliches.

Unter sachgemäßer Führung gingen sie dem Trümmerfeld zu Leibe, das zunächst vollkommen heruntergerissen wurde. Immer noch ragten angekohlte, zum Teil zehn Meter hohe Balkenteile in die Luft und bildeten eine Gefahr für die aufräumenden Mannschaften. Zunächst wurden diese Stümpfe niedergerissen und gleich auf einen Haufen am Rande der Halle aufgestapelt.

Da die Mauerfront der Halle 4 zur Straße hin sich noch zu standhaft erwies, wurden gegen 7 Uhr die Arbeiten zunächst eingestellt und Material zur Sprengung dieser Mauer herbeigeschafft. Die Pioniere durften sich aber noch immer auch jetzt noch nicht eine Stunde der Ruhe gönnen, denn bereits um 7 Uhr funktionierte der noch in der Nacht eingesetzte Apparat. Eine lange Kette Lastkraftwagen mit Anhängern sammelte sich am Ausstellungsgelände. Wagen für Wagen fuhr an der Halle 4 auf und wurde zunächst von den Pionieren beladen. Kurze Zeit darauf rollten die ersten mit Schutt, Balken und traurigen Überresten der schönen Industrieschau beladenen Wagen durch die Halle 5 zum Ausstellungsgelände heraus nach einem in der Nähe gelegenen Sportplatz, der behelfsmäßig als Schuttabladeplatz benutzt wird.

Auch am Funkturmrestaurant haben bereits in der Nacht die Aufräumungsarbeiten begonnen, die sich allerdings etwas schwieriger gestalten, da die Brandstelle etwa 50 Meter über der Erde liegt.

Die gestern zum Teil vorsichtshalber geräumten Hallen waren jetzt wieder in Ordnung gebracht. Sie liegen schon aufgeräumt da. Die ersten Aussteller trafen alsbald ein, um ihre Erzeugnisse neu aufzubauen. Von draußen ist nur noch der Ostseite hin die Wirkung des Brandes zu spüren; von den anderen Seiten aus bemerkt man nichts von dem Riesenbrand, der gestern seine verheerende Wirkung ausübte.

Die Haltung der englischen Regierung nach dem Abbruch der Dreierkonferenz.

Sondertagung des Kabinetts.

London, 19. Aug. Der zurzeit noch in Aix-les-Bains weilende Ministerpräsident Baldwin hat die Mitglieder des britischen Kabinetts am Montag aufgefordert, sich für eine Sondersitzung bereitzuhalten, auf der die durch den Zusammenbruch der Pariser Abessinien-Konferenz heraufbeschworene Lage beraten werden soll. Ein fester Zeitpunkt ist noch nicht angesetzt, doch dürfte die Sitzung wahrscheinlich schon am Freitag stattfinden.

Der englische Außenminister Sir Samuel Hoare kehrte am Montagabend von seinem Landsitz in Norfolk nach London zurück. Auf der Rückreise sprach er beim König von England auf dessen Schloß in Sandringham vor. In London angekommen, hatte er im Laufe des Tages fernmündliche Unterredungen mit dem in Aix-les-Bains weilenden Ministerpräsidenten Baldwin sowie mit dem Lordpräsidenten des Geheimen Rates Macdonald, der zurzeit die Geschäfte Baldwins von seiner schottischen Heimat aus wahrnimmt.

An zuständiger englischer Stelle wird betont, daß in den nächsten 14 Tagen engste Fühlung sowohl mit der Regierung Frankreichs als auch der Vereinigten Staaten gehalten werde. Wie erinnerlich, ist der amerikanische Botschafter in London vor seiner Abreise nach Amerika aufs genaueste über den Standpunkt Englands in der abessinischen Angelegenheit unterrichtet worden.

Nach dem Fehlschlag der Pariser Konferenz ist für England erneut die Frage der Aufhebung des Waffenausfuhrverbotes für Abessinien akut geworden.

Es besteht kein Zweifel, daß die vor etwa vier Wochen im Unterhaus mitgeteilte vorläufige Entscheidung der englischen Regierung jetzt überprüft werden wird. Bekanntlich hat England damals der englischen Rüstungsindustrie die Erteilung weiterer Ausfuhrlizenzen mit der Begründung verweigert, daß der Pariser Konferenz nicht durch weitere Waffenlieferungen vorgegriffen werden solle, weil hierdurch die Aussichten auf eine friedliche Regelung des Konfliktes weiter verringert würden.

Preß Association meldet, es bestehe Grund für die Annahme, daß Italien nunmehr den in dem Notenaustausch vom Jahre 1925 zum Ausdruck gebrachten Standpunkt aufgeben werde, der die besonderen Interessen Großbritanniens im Gebiete des Tana-Sees anerkannte. Bestimmten Berichten zufolge habe Italien durchblicken lassen, daß es nicht gewillt sei, seine früheren Erklärungen zu bestätigen, daß nämlich Großbritannien ein vorherrschendes Interesse an der Aufrechterhaltung der Kontrolle über den Tana-See und über die Flußläufe habe, die „für das wirtschaftliche Gedeihen, ja sogar für die Existenz Ägyptens und des Sudans von lebenswichtiger Bedeutung sind".

Wie weiter verlautet, wird in London vorerst nicht mit der Möglichkeit eines vorzeitigen Zusammentritts des Parlaments gerechnet.

Man ist der Ansicht, daß das Parlament nur für den Fall einer äußerst ernsten Lage, in der die Regierung die Meinung der Volksvertreter zu hören wünsche, einberufen werden muß.

Eine solche Lage ist nach hiesiger Auffassung noch nicht entstanden. Aus diesem Grunde werden die bisherigen Meldungen über einen vorzeitigen Zusammentritt des Unterhauses als vorläufig der Begründung entbehrend bezeichnet. Allem Anschein nach will die Regierung ihren Beschluß hierüber von dem Verlauf der Ratssitzung am 4. September abhängig machen.

Sehr kritische Betrachtungen der englischen Presse.

London, 20. Aug. Die Äußerungen der Morgenpresse lassen keinen Zweifel daran, daß die Lage als ungemein kritisch betrachtet wird. Der politische Korrespondent des „Daily Telegraph" sagt, es werde zugegeben, daß die Frage von Sanktionen jetzt in den Vordergrund getreten ist.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet aus Paris, die kleineren Staaten, besonders die skandinavischen Länder, würden wahrscheinlich in Genf auf energisches Vorgehen drängen, um Italien an dem geplanten Kurs zu verhindern. Die Fragen, denen sich das britische Kabinett gegenübersehen werde, seien nicht weniger ernst als die vom August 1914. In Paris sei die Äußerung getan worden: „Soll die Welt einem Diktator erlauben, den ganzen Bau der Friedensorganisation, der durch Verträge mühselig errichtet worden ist, zu zerstören, um seinen nationalen Ehrgeiz zu befriedigen?" Der Korrespondent fügt hinzu, eine wichtige Rolle spiele die militärische Stärke Großbritanniens. Mussolini sei der Meinung, daß das heutige England, verglichen mit der Macht Italiens, schwächer geworden sei.

Zu den Ausführungen des Baron Aloisi vor der französischen Presse bemerkt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph", was den Hinweis auf die Stresafront angehe, so sei nach Ansicht der britischen Abordnung der ganze Bau der europäischen Sicherheit, dessen Eckstein das Einvernehmen von Stresa bilden sollte, durch die Ereignisse der letzten Tage zerstört worden.

Der Pariser Korrespondent der „Morning Post" hat den Eindruck, daß die französische Öffentlichkeit allmählich einsehe, daß die französische Unterstützung Italiens dazu führen müßte, England in die Isolierung zu treiben, den Völkerbund zu entwerten und wahrscheinlich Frankreich seinen kleineren Verbündeten zu entfremden.

Ungarischer Nationalfeiertag.

Glückwunsch-Telegramm des Führers an den Reichsverweser Horthy.

Berlin, 20. Aug. Der Führer und Reichskanzler hat an Seine Durchlaucht, den Reichsverweser von Ungarn, zum heutigen St. Stefanstage, dem ungarischen Nationalfeiertag, folgendes Glückwunsch-Telegramm gerichtet:

„Euerer Durchlaucht spreche ich anläßlich des ungarischen Nationalfeiertages meine herzlichsten Glückwünsche aus, mit denen ich meine besten Wünsche für Euerer Durchlaucht persönliches Wohlergehen und das weitere Gedeihen Ihres Landes verbinde.

Adolf Hitler, Deutscher Reichskanzler."

Hat Abessinien Freunde?

Die Haltung des Islams.

Von Dr. A. Fr. Eickhoff.

Neuerdings häufen sich die Meldungen die von einer wachsenden Mißstimmung abessinischer Stämme gegen den Kaiser Haile Selassie wissen wollen, und zwar sollen es in erster Linie die Mohammedaner sein, die opponieren, wie überhaupt die Haltung der islamischen Welt als sehr zweifelhaft hingestellt wird. Man darf nicht verkennen, daß für solche Nachrichten oft der Wunsch Vater des Gedankens ist. Denn für die Stellung und Stärke Abessiniens im Kriegsfalle hat die Haltung des Islams außerordentliche Bedeutung.

Man muß zum Verständnis des Ganzen wissen, daß die Staatskirche Abessiniens monophysitisch ist. Das Oberhaupt, der Abba oder Abuna, hat seinen Sitz in Addis Abeba und wird vom koptischen Patriarchen von Alexandrien (Sitz in Kairo) ernannt. Nur ein Drittel der Bevölkerung Abessiniens ist koptisch-christlich, während die Hälfte der Einwohner, 5 bis 6 Millionen, Mohammedaner sind. Die Mißstimmung der Mohammedaner hat in deren sozialer Lage ihre Ursache, auch bestehen ohne Zweifel Spannungen zwischen den mohammedanischen Stammesfürsten und dem Kaiserhaus. Gleichwohl wäre es verfehlt, daraus zu schließen, daß die Mohammedaner im Kriegsfalle nicht auf Seiten des Negus zu finden wären. Im Gegenteil wünscht niemand dieser Millionen eine italienische Herrschaft. Die Stimmung unter den moslemischen Führern schilderte noch kürzlich ein britischer Politiker, der von Addis Abeba auch das Land durchreiste und feststellen konnte, daß auch die mohammedanische Bevölkerung überall eine wachsende Begeisterung für den Freiheitskampf ergriffen habe.

Ist so vom Innern Abessiniens her keine Gefahr für die Geschlossenheit des Einsatzes zum Kampf vorhanden, so liegen Äußerungen und Beweise vor, daß auch die islamische Umwelt auf Seiten der Aethiopier steht. Italien bemüht sich lebhaft, vor allem Ägypten und Arabien freundschaftlicher Gefühle zu versichern. Man macht das sehr geschickt auf mittelbarem Wege, indem man den Konfliktpartner Abessinien aus dem Spiele läßt, dafür aber die Gefahr herausstellt, die der Unabhängigkeit Ägyptens drohen würde, wenn Abessinien nicht freiwillig nachgeben und England bei einem italienischen Vormarsch in irgend einer Weise in den Kampf eingreifen müßte. Die vermehrten Streitkräfte, die England in diesem Falle nach Ägypten schicken müßte, würden, die Unabhängigkeit dort schmälern und die bisher behauptete Machtstellung gefährden. Die Ägypter wissen jedoch, daß für sie die Entscheidung des Konfliktes eine noch weiterreichende Bedeutung hat. Italiens Imperialismus ist auf die Eroberung des rohstoffreichen abessinischen Hinterlandes ausgerichtet. Im Mittelpunkt der ergiebigsten Landstriche liegt der Tana-See, der aber auch die Wasserquelle und sozusagen die Wasserleitung Ägyptens ist. Im Falle einer italienischen Besetzung dieses Gebietes und der entsprechenden Ausdarmachung der Wassermassen im Quellgebiet des Blauen Nils könnte Ägypten stark in Mitleidenschaft gezogen werden. Man weiß das in Ägypten und richtet sich demgemäß darauf ein. So klingt die Meldung der ägyptischen Zeitung „Mokattam" nicht ganz unwahrscheinlich, daß man im Falle des Krieges ein ägyptisch-englisches Expeditionskorps bilden würde, um das Gebiet des Tana-Sees zu besetzen und auf diese Weise den Italienern zuvorzukommen. Ja, es wird sogar gemeldet, daß man gegebenenfalls das ganze ägyptische Heer mobilisieren müsse, um die Quellen des Blauen Nils vor fremdem Zugriff zu bewahren. Kaiser Haile Selassie hat somit in Ägypten einen natürlichen Bundesgenossen. Daher hat er, geschickt die Situation ausnutzend, noch kürzlich mit Ägypten ein Abkommen zur Regulierung der Quellen des Blauen Nils und zur Anlage eines Staudamms geschlossen, der den Wasserreichtum des Tana-Sees nutzbar machen soll. Ägypten hat für diese weitsichtige Planung ungefähr eine halbe Milliarde in Aussicht gestellt. Daraus ergibt sich, daß Abessinien vom Westen her, zumindest eine wohlwollende Neutralität zu erwarten hat.

Ist diese Freundschaft also sicher, so bleibt die Frage, wie sich Arabien und der weitere Osten verhalten werden. Auch hier war und ist die italienische Presse eifrig werbend tätig. Man hat von Italien aus sogar weitgehende Angebote und Zugeständnisse gemacht, um sich im Kriegsfalle Bundesgenossen in Vorderasien zu sichern. Man machte sogar Palästina und Syrien Hoffnung auf volle Unabhängigkeit für den Fall einer Waffenbrüderschaft. Es mag dahingestellt sein, ob ein solches Angebot offiziell erfolgt ist, jedenfalls steht fest, daß die arische Freiheitspartei dem Groß-Mufti von Jerusalem, Hadschi Ben Ali Hussein, ein entsprechendes Schreiben unterbreiten konnte. Aber Palästina ist bekanntlich britisches und Syrien französisches Mandatsgebiet; was würde ihnen eine von Italien protegierte Unabhängigkeit anderes bedeuten als ein Wechsel in der Abhängigkeit? Das weiß man auch in arabischen Kreisen. Wenig Hoffnung für Italien besteht im Ursprungsland des Islams, im südöstlichen Arabien, obwohl der Iman von Jemen, der während des Krieges mit Ibn Saud von Italien tatkräftig unterstützt wurde, als Freund Italiens gelten könnte. Im übrigen bestehen zwischen Arabien und Abessinien uralte Freundschaftsbande, die trotz der mit der Zeit gewachsenen religiösen Unterschiede und Spannungen immer gewahrt geblieben sind. Die Araber vergessen nicht, daß Abessinien es war, das in der Frühzeit des Mohammedanismus die von den Koreschiten schwer bedrängten und teilweise aus dem Lande vertriebenen Anhänger des Propheten in Arabien gastfreundlich aufgenommen und geschützt hat. Solche Beweise der Freundschaft werden im religiösen Fanatismus des Ostens nicht so leicht vergessen. Die uralte Freundschaft hat noch erst kürzlich eine Bekräftigung erfahren durch den Austausch von Freundschaftsakten zwischen dem Kaiser Haile Selassie und König Ibn Saud. Es sei auch daran erinnert, daß der Iman von Jemen kürzlich sogar ein Verbot erlassen haben soll, in seinem Gebiet Arbeiter für die italienischen Kolonien anzuwerben.

Das alles scheint anzudeuten, daß die islamische Welt hinter Abessinien steht. Man muß in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, daß der Konflikt selbst in Indien zu einer Annäherung zwischen den Mohammedanern und den Hindus geführt hat. In Kalkutta wurde Italien in großen Massenversammlungen wiederholt heftig angegriffen. Man sieht daraus, welch weite Wellen der Konflikt bereits geschlagen hat. Man erkennt aus dieser Haltung aber auch, daß diese Völker den Konflikt weniger unter den für Italien maßgeblichen wirtschaftlichen Zielsetzungen sehen als unter dem Gesichtspunkt der Verteidigung der Rasse gegen das Europäertum. Es kommt hinzu, daß der Islam schon seit geraumer Zeit starke Auftriebskräfte in seinen eigen nationalistischen Kreisen hat, die seit langem die Stimmung gegen die kolonialen Mächte schüren. Der Konflikt Italien-Abessinien wird dem Islam insgesamt vielleicht Hoffnung auf einen Anlaß machen, einen Entscheidungskampf von letzter Tragweite auszufechten.

Zusammentritt des italienisch-abessinischen Schlichtungsausschusses.

Eine Vorbesprechung.

Paris, 19. Aug. Der italienisch-abessinische Schlichtungs- und Schiedsgerichtsausschuß hat am Montag nur eine Vorbesprechung abgehalten und wird erst am Dienstag zu einer offiziellen Sitzung zusammentreten. Entgegen der allgemeinen Annahme dürfte voraussichtlich die Ernennung eines fünften Schiedsrichters noch nicht erfolgen. Italienischerseits weist man darauf hin, daß die Ernennung dieses fünften Schiedsrichters erst dann vorzunehmen sei, wenn die vier übrigen Schiedsrichter sich nicht einigten. Zunächst liege diese Tatsache nicht vor. Für den Fall, daß die Behandlung des Streites von Ual-Ual zu Meinungsverschiedenheiten zwischen den vier Schiedsrichtern führen würde, sei Politis als fünfter Schiedsrichter vorgesehen, gemäß einem Vorschlage Abessiniens, dem sich Italien nicht widersetzt habe.

Politis wurde Montagabend von Ministerpräsident Laval zu einer Besprechung empfangen.

Beratungen in Britisch-Somali.

London, 19. Aug. Am Sonntag fand in Harar (Britisch-Somaliland) eine Konferenz der höheren britischen Kolonialbeamten statt, in der über die Maßnahmen beraten wurde, die nach einem Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Italien und Abessinien ergriffen werden sollen.

4000 ägyptische Freiwillige für den Negus.

Alexandrien, 19. Aug. Der Ausschuß zur Hilfeleistung für Abessinien beschloß in seiner letzten Sitzung die Gründung von Unterausschüssen in den einzelnen ägyptischen Provinzstädten. Die Zahl der Ägypter, die sich zum freiwilligen Dienst in der abessinischen Armee gemeldet hat, beläuft sich bis jetzt auf 3879. Darunter befinden sich 1842 ehemalige Offiziere.

Verschiedene ägyptische Kaufleute haben sich angeboten, Abessinien durch Warenlieferungen zum Selbstkostenpreis zu unterstützen. Der Ausschuß hat sich zur Regelung dieser Frage mit den entsprechenden Behörden in Verbindung gesetzt.

Waffen- und Munitionsempfang in Abessinien.

London, 19. Aug. Reuter meldet aus Hargeisa (Britisch-Somaliland): Einer der hervorragendsten abessinischen Führer aus Ogaden, dem Bezirk, der an Italienisch-Somaliland grenzt, ist soeben in Diredawa eingetroffen, um einen beträchtlichen Vorrat Waffen und Munition in Empfang zu nehmen, der mit der Eisenbahn aus Dschibuti eingetroffen ist. Er hat 3500 Mann bei sich.

Irland nimmt zum abessinischen Streitfall Stellung.

Dublin, 19. Aug. Der Präsident des Irischen Freistaates de Valera hat beschlossen, an der am 4. September beginnenden Genfer Ratstagung persönlich teilzunehmen. Er beabsichtigt, den Standpunkt des Irischen Freistaates zum italienisch-abessinischen Streitfall darzulegen, und will, wie verlautet, die Bereitwilligkeit seiner Regierung zum Ausdruck bringen, die Bemühungen des Völkerbundes zur Erhaltung des Friedens und der Unabhängigkeit Abessiniens in jeder Hinsicht zu unterstützen.

Äußerung eines südafrikanischen Ministers.

London, 19. Aug. Der südafrikanische Landwirtschaftsminister Oberst Reit gab in einer Pressekonferenz in Kapstadt seiner Befürchtung darüber Ausdruck, daß „dieser unberechtigte Angriff von weiß gegen schwarz" nicht ohne Folgen bleiben werde. Es sei bedauerlich, daß auf diese Weise die Beziehungen zwischen den beiden Rassen in der gesamten Welt gefährdet würden. Mussolini werde wahrscheinlich Addis Abeba einnehmen können, aber erst dann werde für ihn das eigentliche Problem beginnen.

Im Zeichen der Militärallianzen.

Tschechoslowakisch-französisch-sowjetrussische Manöver-Verbrüderung.

Prag, 19. Aug. Bei den in der Slowakei durchgeführten Schlußmanövern der tschechoslowakischen Armee tauschte Nationalverteidigungsminister Machnik mit dem Chef der französischen Militärmission, General Faucher, Begrüßungsworte aus. Bei der Begrüßung der Militärabordnung der Sowjetunion sprach deren Führer General Schaposchnikow die Überzeugung aus, daß die tschechoslowakische und die sowjetrussische Armee weiterhin Hand in Hand zusammenarbeiten würden. Er sei ferner überzeugt, daß beide Staaten auch weiterhin die Förderung enger kultureller Beziehungen fortsetzen würden. Nationalverteidigungsminister Machnik betonte in seiner Erwiderung den einheitlichen Willen der beiden Staaten, für die „Erhaltung und die Wahrung des allgemeinen Friedens" wirksam arbeiten zu wollen, und wies darauf hin, daß die Tschechoslowakei frei von jeder Angriffsabsicht gegen jedermann sei.

Aus Kunst und Leben.

* **Der neue Mainzer städtische Generalmusikdirektor Karl Fischer.** Für die Betreuung des gesamten Musiklebens in Mainz ist der derzeitige 1. Staatskapellmeister der Staatsoper München, Karl Fischer, gewonnen worden. Er wird als städtischer Generalmusikdirektor die Führung des städtischen Orchesters in den sechs Sinfoniekonzerten und in einigen großen Opern sowie die Leitung der städtischen Musikhochschule nebst Konservatorium ab 1. September 1935 übernehmen. Der neue Generalmusikdirektor entstammt einer alten Musikersamilie. Nach Beendigung seiner Musikstudien, war Karl Fischer in den Jahren 1921 bis 1926 als Korrepetitor an dem Stadttheater Augsburg, am Staatstheater Dresden, am Nationaltheater Weimar und am Landestheater Stuttgart tätig. Von 1926 bis 1933 war er am Nationaltheater Weimar zuerst als 2., hierauf als 1. Kapellmeister und zuletzt als stellvertretender Generalmusikdirektor für Oper und Konzerte verpflichtet. Zurzeit ist Karl Fischer noch bei den Münchener und Augsburger Festspielen tätig.

* **Josef Wenter: „Johann Philipp Palm".** (Uraufführung in Bad Oeynhausen.) Josef Wenter ist durch die überzeugende Gestaltungskraft seines in Wiesbaden uraufgeführten und weiterhin auf dem Spielplan stehenden „Kanzlers von Tirol" als schöpferisch selbständige Persönlichkeit bekannt geworden. Das im Kurtheater Bad Oeynhausen vom Schauspielensemble des Osnabrücker Nationaltheaters unter der zielbewußten Regie seines Intendanten Storz uraufgeführte (bereits 1922 entstandene) Drama „Johann Philipp Palm" wirkt im szenischen Aufbau nicht ganz so geschlossen, bezwingt aber durch die Glut, mit der Wentner den — 1806 auf Befehl Napoleons in Braunau erschossenen — Nürnberger Buchhändler zu einem heroischen, sich bewußt für die Erhaltung deutscher Art und damit für das nationale Erwachen des deutschen Volkes opfernden Kämpfers macht. Mit dichterischer Hellsichtigkeit hat der Verfasser in diesem Palm alles Leid und Hoffen, aber auch alle Todbereitschaft deutscher Herzen in den schweren Tagen der Rheinlandbesetzung lebendig werden lassen, ohne diese Zusammenhänge in der Charakterschilderung oder im sprachlich prägnant geformten Dialog tendenziös zu überspitzen; das Dichterische bleibt immer im Vordergrund. Hermann Zitcher komponierte eine, das Geschehen in seinen gefühlsmäßigen Wirkungen unaufdringlich unterstützende, einfallsreiche Musik, die er selbst dirigierte. Stück und Darstellung fanden begeisterte Teilnahme.

* **Dr. Erwin Hensler †.** In Dresden ist unerwartet und plötzlich der aus Bad Schwalbach gebürtige Direktor der Kunstsammlungen des sächsischen Königshauses Dr. Erwin Hensler im Alter von 53 Jahren an einer Herzlähmung gestorben. Sein besonderes Interesse galt auch dem Limburger Dom, über den er eine kleine Schrift herausgegeben hat.

* **Die Musik Johann Sebastian Bachs im Rundfunk.** Der Reichssender Leipzig legt jetzt eine Statistik der durch ihn aufgeführten Werke von Johann Sebastian Bach vor. Es wurden von Anfang dieses Jahres bis Ende Juli nicht weniger als 83 rein musikalische Sendungen und acht aktuelle Sendungen und Hörspiele gebracht. Aufgeführt wurden insgesamt 131 verschiedene Werke Bachs, darunter 30 Orgelwerke, 13 Oratorien, Messen und Kantaten, 12 Werke für Orchester oder Soloinstrumente mit Orchester, 6 Kammermusikwerke, 16 Klavier- und Cembalowerke und 54 Choräle und Choralvorspiele. Zum Abschluß und im Rahmen des Reichs-Bachfestes wurde mit den künstlerischen Mitteln des Reichssenders Leipzig in der Thomaskirche „Die Kunst der Fuge" in der Graesserschen Bearbeitung gegeben, am Karfreitag mit eigenen Mitteln als Reichssendung die „Matthäus-Passion" und zu Bachs Todestage als Reichssendung die „Kunst der Fuge" aufgeführt. Verschiedene Sendungen wurden auf französische, holländische, italienische, japanische, polnische, spanische, schweizerische und nord- und südamerikanische Stationen übertragen. Festzustellen ist die starke Anteilnahme der Hörerschaft an den Bach-Sendungen. Es ist u. a. keine einzige Beschwerde über ein Allzuviel an Bach-Sendungen eingegangen, ein Beweis dafür, daß das Verständnis des größten deutschen Meisters der Musik im Volke wächst.

* **Kommende Uraufführungen.** Bisher sind folgende Termine für Uraufführungen an deutschen Bühnen für die kommende Spielzeit festgesetzt: am 6. 9. „Eine Nacht mit dem Kaiser", Schauspiel von Rudolf Presber im Schauspielhaus Bremen — am 8. 9. „Demetrius" von Hebbel in der Bearbeitung von Friedrich Forster im Staatstheater München — am 10. 9. „Moor", Schauspiel von Eugen Ortner im Schauspielhaus Fürth — am 12. 9. „Der Stärkere", Schauspiel von Gg. Düren im Wiener Burgtheater — am 22. 9. „Der große Schwabenzug", Freilichtspiel von Böcher-Bodenheim im Stadttheater Mainz — am 28. 9. „Menschen und Mächte", Drama von W. Krupka im Grenzlandtheater Flensburg — „Der Hof in Gefahr?" Schauspiel von K. W. Wedel im Stadttheater Freiburg i. Br. — „Der Eulenspiegel", Oper von H. Stieber am 11. November im Rahmen der Leipziger Kulturwoche im Neuen Theater Leipzig — am 28. Nov. „Der alte Wrangel" von O. Brües im Stadttheater Aachen — am 29. Nov. „Die Weiber von Weinsberg", Komödie von G. v. Klaß im Staatstheater Bremen.

* **Mehr Malerei bei Hochbauten.** Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda bittet in einem Rundschreiben um weitere wesentlich verstärkte Heranziehung der deutschen Maler, für die sich bei Ausführung von Hochbauten in vielen Fällen dankbare Aufgaben ergeben. Der Minister des Innern empfiehlt weitgehende Berücksichtigung dieses Wunsches und regt gleichzeitig eine vermehrte Zusammenarbeit der Gemeinden und Gemeindeverbände mit der Reichskammer der bildenden Künste und deren Landesleitungen an.

* **Die Geschichte der Lupe.** Nach der Ansicht von Dr. W. Theobald müssen die alten Ägypter bei ihren seinen Elfenbein- und Goldarbeiten um 2000 v. Chr. bereits die Lupe verwandt haben. Bei Aristophanes findet man die Entzündung des Feuers durch die Lupe, und hierhin gehört auch die medizinische Brennung durch wassergefüllte Linsen bei Plinius und auch der sogen. Smaragd Neros. Diese Annahmen sind durch Funde von Sammellinsen aus Glas und Bergkristall in Mainz, Rola und in England gestützt. Im Frühmittelalter beschreibt der Schotte Winfried um 700 die Lupe, und der Benediktiner Theophilus gebrauchte im 10. Jahrundert geschliffenen Bergkristall zur Feuerbereitung.

* **Der Mensch der Zukunft.** Ausgehend von den Vergleichen des prähistorischen Menschen mit den Menschenrassen der Gegenwart sind in letzter Zeit eine Reihe von Theorien entstanden über das Aussehen des Menschen der Zukunft. Hierhin gehören die Untersuchungen des New Yorker Anthropologen Dr. H. L. Shapiro. Zusammenfassend kann etwa gesagt werden: Der zukünftige Mensch wird bedeutend weniger Haare haben als der gegenwärtige. In dieser Beziehung sind die Ostasiaten am weitesten vorgeschritten. Die Figur wird höher sein, größer und runder ist auch der Kopf. Das Gesicht hingegen, besonders in den unteren Partien kleiner, aber bedeutend charaktervoller und ausdrucksstärker im Profil sein. Die Zähne werden gemäß der weiter fortschreitenden Durchkultiviertheit der Nahrung kleiner und weniger. Auch der menschliche Fuß soll eine Vereinfachung erfahren, indem die kleine Zehe so weit verkümmern wird, bis sie schließlich ganz verschwindet. Bestimmt werden sich unter den neuen zivilisatorischen Bedingungen bestimmte Körpereigentümlichkeiten entwickeln, so daß sich der mensch-

Wiesbadener Nachrichten.

Nur ein Viertelstündchen.

Für viele Menschen beginnt jeden Morgen um die Zeit des Aufstehens eine nervöse, wilde Hetze. Mit geradezu grausamer Pünktlichkeit reißt sie der gewissenhafte Wecker aus dem wonnigen, süßen Schlaf. Ein mißbilligender, oft wütender Blick trifft den unbekümmert tickenden Ruhestörer. Dabei hat er nichts getan, als ordentlich seine Pflicht erfüllt. Ja, Undank ist der Schläfer Lohn! „Nur noch 5 Minuten . . .", denken sie leichtfertig und drehen sich entgegen allen guten Vorsätzen auf die andere Seite. Aber aus den bescheidenen 5 Minuten wird ein unbescheidenes Viertelstündchen . . .

Auch die wachsame Mutter, die ihre schlafenden Kinder weckt, die besorgte Hausfrau, die ihren schlummernden Gatten ernstlich ans Aufstehen erinnert, kann ein bewegendes Klagelied von den „chronischen" Langschläfern singen. Oft müssen sie mit zäher Beharrlichkeit wiederholt und wiederholt auf die bedenklich vorgerückte Zeit hinweisen. Und manchmal führt diese herzliche, aufrichtige Besorgnis sogar zu erregten Auseinandersetzungen zwischen dem gereizten Schläfer und dem ihm unangenehmen Wecker. Aber es nützt alles nichts; unbarmherzig ruft die Pflicht, und nach erschrecklich kurzer Frist müssen sie auf einmal im Geschäft sein.

Mit dem berühmten Tempo eines Verwandlungskünstlers wird sich dann in die Kleider gestürzt; der Schlips wird flüchtig gebunden und nimmt natürlich als unselige Folge der plötzlichen Hast eine groteske Form an. Diese meist ärgerliche Feststellung bildet dann stets den Auftakt zu dramatischen Ereignissen. Hier platzt der tückische Schuhriemen, dort fehlt ein frisches Handtuch, später ist der Kaffee derart heiß, daß man sich empfindlich den Mund verbrennt, und zu guter Letzt verpaßt man noch den Omnibus oder den Zug um genau eine Nasenlänge.

Wer mit dem Rad seiner Arbeitsstätte zufahren will, hat dann meist noch das „Vergnügen", frische Morgenluft in die platten Reifen zu pumpen, und so reiht sich bei diesem zwangsläufigen Wettrennen mit dem Uhrenzeiger ein hinderlicher Zwischenfall an den andern. Erschöpft und nach Atem ringend erreicht man mit knapper Not den Betrieb . . .

Und später, wenn man sich wieder erholt hat, philosophiert man darüber, wie oft man sich doch schon fest vorgenommen hat, frühzeitig aus dem Bett zu springen, um in Ruhe seinen Kaffee einnehmen zu können, daß aber jedesmal die Ausführung des zweifellos vernünftigen Vorhabens lediglich am guten, starken Willen scheiterte. Man muß sich daher die zum rechtzeitigen Aufstehen erforderliche Energie mit aller Kraft anerziehen und jeden Morgen nach dem Lärm des Weckers der peinlichen Konsequenzen seiner Willensschwäche eingedenk sein. Nur so kann man sich jenen glücklichen Frühaufstehern anschließen, die gemächlich und voller Ruhe ihrem Arbeitsort zustreben.

Die Ausbildung für den Sanitätsdienst.

Der Oberstabsarzt im Reichskriegsministerium, Dr. Wolfgang Schmidt, macht im Deutschen Ärzteblatt Mitteilungen über die Bedeutung des Wehrgesetzes für den Arzt. Das Wehrgesetz gebe jedem der Würdigen gleiche Rechte und verlange von ihm gleiche Pflichten. Auch der werdende Arzt müsse der einjährigen Dienstpflicht mit der Waffe genügen, denn nur der könne ein guter Truppenarzt werden, der selbst Freuden und Leiden der Truppe im kleinen und großen Dienst erlebt habe. An die einjährige Waffenausbildung, die in der Regel zwischen Reifeprüfung bzw. Arbeitsdienst und Studienbeginn falle, schließe sich die Ausbildung im Sanitätsdienst an. Die werdenden Mediziner würden am Ende des Dienstjahres ausnahmslos als Sanitätsgefreite in Sanitätsabteilungen überführt, um hier die weiteren Pflichtübungen abzuleisten. Von jedem, der Offizier des Beurlaubtenstandes werden solle, würden drei Übungen verlangt. Für Mediziner seien mit Rücksicht auf den Studiengang die beiden ersten Übungen zu einer Übung von längerer Dauer zusammengezogen, die im Anschluß an die bestandene ärztliche Vorprüfung stattfindet. Die letzte Übung findet erst nach erlangter Approbation als Arzt statt. Die Mehrzahl der Mediziner werde vom Heer benötigt und stehe ihm zur Verfügung. Mitglieder des Deutschen Luftsportverbandes würden für die Reserve der Sanitätsabteilungen der Luftwaffe herangebildet. Schiffsärzte und Freiwillige mit besonderen seemännischen Vorkenntnissen erfasse die Reichskriegsmarine. Der Referent weist darauf hin, daß die Aufgaben des Sanitätsdienstes erheblich den Rahmen dessen übersteigen, was vom Arzt im bürgerlichen Leben verlangt werde. Zu den ärztlichen Voraussetzungen kommen die Aufgaben der vorbeugenden Gesundheitspflege, der Ernährung und Kleidung, der Wirkung von Jahreszeit und Witterung auf Gesundheit und Leistungsfähigkeit usw.

Die Preisträger der Briefmarken-Ausstellung.

Wie groß das Interesse an der Wiesbadener Briefmarkenausstellung ist, bewies der am Sonntag einsetzende starke Besuch, der weit über 1000 Personen betrug.

Durch ein dreigliedriges Preisgericht wurden die Sammlungen folgender Aussteller mit Preisen bedacht: Ehrenpreis der Stadt Wiesbaden: Major a. D. Mergelsberg, Charlottenburg (Preußensammlung), den Ehrenpreis der Stadt Mainz: General a. D. Rotte, Wiesbaden (für Memelsammlung); Goldene Medaille der Stadt Mainz: A. Heidenreich, Korb über Osterburken (für Forschungssammlung); je eine silberne Medaille: A. Gundelfinger, Frankfurt a. M., W. Fischer, Wiesbaden, Lucht, Wiesbaden-Sonnenberg, K. Künkler, Wiesbaden, und P. H. Herminghaus, Offenbach; drei Diplome: Verlagsdirektor H. Pabst, Wiesbaden, A. Bittel, Karlsruhe, R. Rheinberger, Pirmasens, und Dr. Schumann, Halle.

Gewinnliste der Briefmarken-Lotterie.

(Mitgeteilt vom Wiesbadener Briefmarken-Sammler-Verein.)

Bei der gestrigen Ziehung der Briefmarkenlotterie im Museum fiel der Hauptgewinn — Bayern Nr. 1 — auf die Nummer 949. Weiter gewannen die Nummern:

15, 23, 37, 56, 58, 69, 81, 89, 92, 102, 109, 128, 131, 135, 137, 243, 252, 256, 275, 284, 306, 308, 329, 330, 372, 390, 402, 406, 433, 444, 462, 486, 498, 511, 514, 516, 541, 572, 578, 597, 602, 658, 671, 677, 689, 713, 714, 735, 738, 743, 752, 753, 777, 787, 814, 820, 824, 826, 833, 836, 837, 857, 869, 896, 909, 922, 950, 959, 960, 968, 990, 992, 994, 997, 1006, 1008, 1015, 1024, 1053, 1057, 1059, 1064, 1079, 1081, 1083, 1089, 1098, 1116, 1137, 1149, 1154, 1156, 1171, 1178, 1199, 1207, 1270, 1282, 1298, 1306, 1328, 1343, 1350, 1362, 1364, 1375, 1379, 1381, 1382, 1403, 1415, 1484, 1494, 1496, 1502, 1505, 1514, 1547, 1560, 1588, 1595, 1612, 1626, 1634, 1641, 1647, 1654, 1656, 1661, 1685, 1691, 1696, 1723, 1737, 1749, 1764, 1782, 1783, 1788, 1798, 1819, 1837, 1855, 1867, 1906, 1915, 1932, 1939, 1991.

Die Gewinne können im Briefmarkenhaus Becker, Wiesbaden, Langgasse 56, abgeholt werden.

— **Rheinfahrt des Neuen Kurvereins und der Blumenbinder.** Als Abschluß der Tagung des Verbandes Deutscher Blumengeschäftsinhaber hatte der Neue Kurverein die vierte seiner diesjährigen beliebten Rheinfahrten auf den gestrigen Montagnachmittag gelegt, um den vielen Tagungsteilnehmern aus allen Teilen des Reiches, den Kurgästen und seinen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, die Schönheiten einer Rheinfahrt zu genießen. Der Tagung entsprechend war der Dampfer „Lohengrin" der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrtsgesellschaft mit bunten Blumen und Tannengrün geschmückt. Auch das Innere des Schiffes zeigte reichen Blumenschmuck. Als der „Lohengrin" mit lauten Böllerschüssen Biebrich verließ, waren alle Plätze besetzt, ohne daß jedoch eine Überfüllung zu bemerken gewesen wäre. In flotter Fahrt ging es an den bekannten Rheingauweinorten vorüber, die vielen auswärtigen Teilnehmern dem Namen nach — wenn auch nur von der Flasche her — bekannt war. Dann kam Rüdesheim mit dem Nationaldenkmal in Sicht, das Binger Loch wurde durchfahren und an all den alten Burgen und Weingehängen vorbei ging die Fahrt bis zur Lorelei. Kurz vor St. Goarshausen drehte das Schiff und die Bergfahrt begann, die in Rüdesheim kurze Zeit unterbrochen wurde, um einen Besuch des Nationaldenkmals zu ermöglichen oder sich von der Leistungsfähigkeit der Rüdesheimer Küchen und Keller zu überzeugen. In fröhlichster Stimmung ging es an Bord zurück und hier sorgte eine Blaskapelle, die auch schon auf der Hinfahrt fleißig gespielt hatte, daß Gesang, Tanz und Schunkeln geübt wurden. Sämtliche Teilnehmer, vor allem diejenigen, die zum ersten Male den Rhein besuchten, waren begeistert von dem Erlebnis einer Fahrt auf dem herrlichen deutschen Strom mit seinem regen Ausflugs- und Frachtverkehr, seinen Bergen und Burgen, seinem edlen Wein und seinen fröhlichen Menschen.

— **Die vorbildlichen Wiesbadener Gärtnereien.** 72 württembergische Junggärtner weilten dieser Tage in unserer Stadt, um unter Führung von Gartenbaudirektor Kerz die hiesigen Gärtnereien und besonders das umfangreiche Frühgemüsebaugebiet von Groß-Wiesbaden zu besichtigen. Eingehend wurden die mustergültigen Treibgemüseanlagen zu Wiesbaden-Schierstein, die Gärtnereien des Wellritztales und des Aukammes in Augenschein genommen. Alle besichtigten Betriebe, sowie insbesondere auch die Kuranlagen und der Ziergarten vor dem Kurhause fanden Beifall und Anerkennung, so daß mancher der jungen Leute den Wunsch äußerte, auch einmal in so gutgeleiteten Gartenbaubetrieben arbeiten zu können, obwohl sie meist selbst aus Gartenbauwirtschaften hervorgegangen sind, die in ihrer Heimat Vorzügliches leisten.

— **Englischer Besuch.** Durch das englische Reisebüro The Polytechnic Touring Association Ltd. in London wurde soeben eine 8tägige Rheinreise beendet, die von zwei führenden Zeitungen Nord-Englands, „The Northern Echo" und „Bradford Telegraph and Argus", veranstaltet worden war. Ausgehend von Aßmannshausen, als Stützpunkt, wurde Wiesbaden, Mainz, Frankfurt, Heidelberg usw. unter Führung der Herren Hawken und Pollock, den Vertretern Polytechnic Touring Ass. Ltd. besucht. Die Reisenden waren von der Gastlichkeit und Aufmerksamkeit, die ihnen von der deutschen Bevölkerung entgegengebracht wurden, sehr angenehm berührt, und haben einen äußerst günstigen Eindruck vom neuen Deutschland mitgenommen. So tragen diese Besuche zur Verständigung und Befestigung der Freundschaft zwischen diesen beiden großen Nationen mit bei.

— **Hotelbesitzer Wilhelm Häßner** konnte am 16. August auf eine 25jährige Tätigkeit als Vorsitzender des Hausvorstandes des Evangelischen Vereinshauses in der Platter Straße zurückblicken. Aus diesem Anlaß versammelten sich der Hausvorstand und die Vertreter des Hauptvorstandes des Evangelischen Vereins zu einer kleinen Feier. Der Vorsitzende des Evangelischen Vereins für Innere Mission in Nassau, Landesbischof i. R. D. Kortheuer, sprach dem Jubilar den herzlichen Dank für seine 25jähriges Wirken und das tiefe Verständnis für die innere missionarische Aufgabe des Hauses aus. Im Laufe des Abends machte der stellvertretende Vorsitzende des Hausvorstandes, der 87jährige Schreinermeister Heinrich Schneider, der die ganze Entwicklung miterlebt hat, in erstaunlicher Frische und Lebendigkeit interessante Ausführungen über die Geschichte des Hauses, und überreichte dem Jubilar eine Festgabe von 200 RM. zu beliebiger Verwendung im Sinne der Inneren Mission.

— **Ausholzungen in den Anlagen.** Überall in den Anlagen der Stadt und auf den Alleen werden jetzt Ausholzungen vorgenommen. Die morschen Äste sägt man ab, um den Baum lange schön und gesund zu erhalten. In den Alleen und an den hohen Platanen tritt dabei die große ausziehbare, fahrbare Leiter in Aktion, die für Ausholzungsarbeiten sehr geeignet ist und den Gärtnern die Arbeit erleichtert.

— **Einzelplanungen der Gemeinden auch weiterhin notwendig.** In einer grundsätzlichen Stellungnahme zu den Aufgaben der unter Leitung von Reichsminister Kerrl geschaffenen Reichsstelle für Rainordnung erklärt der Deutsche Gemeindetag, daß zur Reichsplanung und rainwirtschaftlichen Regelung nicht nur das Gebiet des Verkehrswesens, des Wohnungs- und Siedlungswesens, der Landeskultur und der Energiewirtschaft, sondern auch allgemeine Fragen der Bevölkerungspolitik und der Kulturförderung gehören. Trotz dieses Universalcharakters der Landesplanung bleibe sie an bestimmte Räume gebunden. Nach einheitlichen Maßstäben könne man sie nicht durchführen, das Gegebene sei vielmehr ein organischer Aufbau von unten her. Diese Erwägungen führten dazu, daß die Einzelplanungen der Gemeinden und Gemeindeverbände keineswegs überflüssig würden, sondern sogar erst recht notwendig seien. Die Landesplanungsverbände würden darüber hinaus die überörtlichen Zusammenhänge für die einzelnen Landschaften vorzustellen haben, und die Reichsstelle werde ihrerseits die großen Gesichtspunkte angeben, nach denen diese Arbeiten ausgerichtet sein müßten. Die planmäßige Leitung der Rainwirtschaft durch eine Reichsstelle sei zu begrüßen und unentbehrlich. Als leitender Gedanke werde in den Mittelpunkt zu stellen sein, daß die Landesplanung allererste Volksaufgabe sei, die schöpferische Unabhängigkeit und Beweglichkeit bedürfe. In Kürze werde die Frage einer organischen Verbindung zwischen der Reichsstelle und den bisherigen Landesplanungsstellen geklärt werden.

— **Teilnahme der Studenten am Reichsberufswettkampf 1936.** Zu der Verfügung des Reichsführers der Deutschen Studentenschaft, Feickert, den Reichsberufswettkampf auch für die Studenten an den Hochschulen auszuschreiben, äußert sich die sozialpolitische Zeitschrift der Hitler-Jugend, „Der Junge Deutschland". Nachdem die Fachschulstudenten bereits am 2. Reichsberufswettkampf beteiligt waren, kann es sich nunmehr nicht um eine „analoge Veranstaltung" zu dem Wettkampf der berufstätigen Jugend handeln, sondern um die Teilnahme einer neuen Gruppe am Wettstreit der gesamten deutschen Jugend. Der Sinn des Berufswettkampfes, dem der sportliche Gedanke zugrunde liege, sei die Festigung der Gemeinschaft der arbeitenden Jugend, gleichgültig, ob sie in den Betrieben oder auf den Hochschulen tätig sei. Wie in der HJ., im Arbeitsdienst oder in der SS

---

liche Nachfahre vielleicht noch stärker vom Menschen der Gegenwart unterscheiden wird als dieser sich vom Neandertaler unterscheidet. In bezug auf die Größe des Menschen hat beispielsweise Dr. Shapiro Reihenuntersuchungen vor einiger Zeit angestellt, und diese Untersuchungen zeigen, zusammengebracht mit Vergleichsreihen aus früheren Jahren und Jahrhunderten, eine stetig steigende Tendenz. Als Beispiel wurde der Typ des amerikanischen Neuengländers um die Stadt Harvard gewählt. Seit 1896 beträgt dort die Durchschnittsgröße, wie man sie vor allem bei den amerikanischen Soldaten und Seeleuten aus den Neuenglandstaaten der Union antrifft, 177,28 Zentimeter. Nach statistischen Feststellungen betrug jedoch diese Größe in dem Jahrzehnt 1756 bis 1765 169,51 Zentimeter, von 1786 bis 1795 170,14 Zentimeter, von 1836 bis 1855 172,49 Zentimeter, so daß eine ständig ansteigende Linie festzustellen ist.

* **Viel verlangt.** Der Schweizer Maler und Zeichner Ferdinand Hodler, dessen Werke sich durch eine gesetzmäßige, dekorativ wirksame Verteilung der Massen in der Bildfläche und durch den rhythmischen Fluß ihrer Linien auszeichnen, war in der Behandlung seiner Modelle nicht immer sehr rücksichtsvoll. Als er sein Werk „Die Mutige" malte, wollte er die Angst recht deutlich darstellen. „Ich nahm vier Weiber", erzählte er selbst nach Fertigstellung des Bildes. „Sie sollten mir die Angst vor dem Gewitter auf dem See recht greifbar vorstellen. Da stieg ich denn mit ihnen aufs Dach; es war flach, und das Haus hatte fünf oder sechs Stockwerke; hart, oft in Fingerbreite, mußten sich die vier an den Rand hinsetzen. Selbstverständlich neigten sie sich vor Entsetzen allesamt hauswärts, und ich hatte, was ich wollte. Es war, wie wenn eine Welle ein Boot auf der Breitseite faßt und umwirft."

* **Der Takt des Flegels.** Matthias Claudius, der „Wandsbecker Bote", besuchte während seines Aufenthaltes in Thüringen einmal eine Dorfkirche, in der eine Messe mit Fugen aufgeführt wurde. Er wunderte sich über die Taktfestigkeit der Musiker, die alle Bauern waren, und bat den Schulmeister, die Orgel spielen zu dürfen. Nun bot er alles auf, um die Musikanten aus dem Takt zu bringen. Aber die Bauern blickten nun noch aufmerksamer auf ihre Noten und schielten nur bisweilen mit einem verächtlichen Lächeln nach dem Orgelspieler. Als alles vorüber war, fragte Claudius einen alten Mann, der die erste Violine gespielt hatte, wie sie es fertig gebracht hätten, so taktfest zu werden. „Durch das Dreschen", antwortete der Alte. „Wenn zwei dreschen, geht es im Zweivierteltakt, unter Dreien im Dreiviertel- oder Dreiachteltakt, unter Vieren im Viervierteln, unter Sechsen im Sechsvierteln oder Sechsachteltakt, und wenn auch einmal", fügte er mit einem anzüglichen Lächeln hinzu, „ein Flegel nicht richtig einfällt, so lassen wir uns doch nicht irre machen."

* **Der beste Augenarzt.** Goyen, der Maler des russischen Zaren Paul, malte einst im Auftrage seines Herrn ein Gemälde, in dem verschiedene Porträts bekannter Persönlichkeiten angebracht werden sollten. Als der Zar ihn einmal bei der Arbeit fand, bemerkte er, daß die Porträts garnicht ähnlich aussielen und fragte den Maler nach dem Grunde. „Das kommt daher", sagte der listige Meister, „daß ich nicht mehr so gut sehen kann und auch nicht genug Öl habe, um meine Lampe heller zu erleuchten. „Der Zar, der wohl merkte, was für Öl der Maler meinte, ließ noch denselben Abend einige tausend Rubel einpacken und schrieb darauf: „Öl für Goyens Lampe". Als er ein paar Tage nachher in der Allee von Laulawsky spazieren ging, begegnete er dem Maler und fragte ihn: „Nun, Meister Goyen, sieht du jetzt besser?" — „Allerdings, Sire", antwortete dieser. „In ganz Europa gibt es keinen geschickteren Augenarzt als Eure Majestät!"

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Dr. Karl Peter Bilß, der neuverpflichtete Spielleiter des Nationaltheaters in Osnabrück, hatte mit einer Gastinszenierung der Oper „Entführung aus dem Serail" in Bad Oeynhausen einen von der Presse einstimmig anerkannten Erfolg.

Wissenschaft und Technik. In Frankfurt a. M. soll ein Reichsinstitut für Kultur-Morphologie errichtet werden, das unter Leitung des soeben von seiner 12. Afrikaexpedition heimgekehrten Geheimrats Prof. Dr. Leo Frobenius stehen wird. — In Tokio soll eine internationale Universität gegründet werden, die zugleich als Zentrum der panasiatischen Kultur gedacht ist. — Die 3. Internationale Hochschulkonferenz wird 1936 in Heidelberg im Anschluß an das 550jährige Jubiläum der dortigen Universität stattfinden.

ll der junge Deutsche auch im Berufswettkampf ohne Ansehen des Standes oder der Herkunft seinen Dienst vollziehen. Während sich der fachlich wissenschaftliche Teil der Ausgabenstellung naturgemäß von den fachberuflichen Aufgaben der Betriebsjugend unterscheiden muß, wird der weltanschauliche und sportliche Teil fraglos für alle Gruppen gemeinsam festgelegt. Dadurch, daß es sich nicht um einen Teil studentischen Wettkampf handelt, werde die Gefahr ausgeschlossen, daß das Prinzip der Freiwilligkeit, das bisher dem Berufswettkampf der deutschen Jugend das Gepräge gegeben hat, fallen gelassen und durch ein verbindliches Prinzip ersetzt werde.

— **Kann gegen eine Gemeinde Zwangsvollstreckung beschlossen werden?** Auch diese Frage, die bisher dem Landesrechte überlassen war, hat in der „Deutschen Gemeindeordnung" eine für das ganze Reichsgebiet einheitliche Regelung erfahren. Für die Zwangsvollstreckung gegen Gemeinden sind danach, wie gegenüber einem privaten Schuldner, die Vorschriften der Zivilprozeßordnung maßgebend, jedoch mit bestimmten Einschränkungen bei Geldforderungen. Für die Zwangsvollstreckung gegen eine Gemeinde wegen einer Geldforderung bedarf der Gläubiger gemäß § 116 der Deutschen Gemeindeordnung einer Zulassungsverfügung der Aufsichtsbehörde, es sei denn, daß es sich um die Verfolgung dinglicher Rechte handelt. Voraussetzung der Zwangsvollstreckung wegen einer Geldforderung, bei der es sich nicht um die Verfolgung eines dinglichen Rechtes handelt, ist also eine Zulassung durch die Aufsichtsbehörde. Es ist Sache des Gläubigers, die Zulassungsverfügung bei der Aufsichtsbehörde zu beantragen, dabei hat der Gläubiger gleichzeitig die Vermögensgegenstände zu bezeichnen, in die er vollstrecken will. In der Zulassungsverfügung bestimmt die Aufsichtsbehörde die Vermögensgegenstände der Gemeinde, in die die Zwangsvollstreckung zugelassen wird, ebenso den Zeitpunkt, in dem sie stattfindet. Nach den Durchführungsvorschriften sind die Aufsichtsbehörden angewiesen, eine Zwangsvollstreckung nicht zuzulassen in solche Vermögensgegenstände, die für den geordneten Gang der Verwaltung und für die Versorgung der Bevölkerung unentbehrlich sind. Bei der Festsetzung des Zeitpunktes der Zwangsvollstreckung hat die Aufsichtsbehörde sowohl die Interessen des Gläubigers als auch die besonderen Verhältnisse der Gemeinde zu beachten. Die Zwangsvollstreckung selbst vollzieht sich alsdann innerhalb des durch die Zulassungsverfügung bestimmten Rahmens ausschließlich nach den Vorschriften der Zivilprozeßordnung. Handelt es sich bei der Zwangsvollstreckung wegen einer Geldforderung oder um die Verfolgung dinglicher Rechte, zum Beispiel aus einer Hypothek, so ist die Zulassung durch die Aufsichtsbehörde nicht erforderlich, es haben dann ohne Einschränkung die Vorschriften der Zivilprozeßordnung Anwendung. Ebenso ist die Zulassung durch die Aufsichtsbehörde nicht notwendig für die Zwangsvollstreckung wegen anderer, nicht eine Geldforderung betreffende Ansprüche wie Herausgabe von Sachen, Vornahme einer Handlung oder Unterlassung. — Ein Konkursverfahren über das Vermögen einer Gemeinde ist nach § 116, Abs. 2, der Deutschen Gemeindeordnung nicht zulässig.

— **Berufsausbildung auch für Weinbauer und Weinhändler.** Die letzten kritischen Wochen für den Weinbauer sind angebrochen. In diesen Wochen entscheidet es sich, ob das Spritzen, Stäuben und Schwefeln, das gewiß nicht leichte Arbeiten und Mühen des Großteils der weinbauenden Bevölkerung in einem vollen Jahre von Erfolg gekrönt sein wird. Mancher Weinbauer wird verzweifelt vor seinem Weinberg stehen, weil die Reblaus die Wurzel zerfressen oder weil die Peronospora die Reben zerstört hat. Die ersten Meldungen über reife Trauben sind in den Zeitungen erschienen. In den nächsten Wochen stehen die Weinbaugebiete im dem Bann eines Wortes: Weinlese! Die Weinlese ist in dieser Zeit, mag sie im sagenumwobenen Rheingau, in dem von der Stiftskrone gekrönten Rheinhessen, in dem sonnigen Tale der Nahe oder wo sonst es auch sein mag, stattfinden, der Landschaft ihren Stempel auf. Aber nicht nur am Weinbau hängen die Sorgen des Winzers, nein, er muß auch den Wein verkaufen, er muß einen Mittler haben, der ihm seinen Wein nicht nur an den deutschen Volksgenossen, sondern darüber hinaus in alle Welt bringt. Die Deutsche Arbeitsfront, Abteilung für Arbeitsschulung und Berufserziehung in der Kreiswaltung Wiesbaden veranstaltet deshalb zur Hebung des beruflichen Leistungsstandards und zur Schaffung eines wirklich tüchtigen Weinhändlers für den Nachwuchs im Weinbau und Weinhandel am 24. und 25. Aug. d. J. einen Wochenlehrgang: „Der deutsche Weinbau und Weinhandel". Dem deutschen Weinbauer und Weinhändler bietet sich hier Gelegenheit, seine Berufsleistungen auszubauen und hochzurichten, um Höchstleistungen zu vollbringen. Weitere Auskünfte erteilt die Deutsche Arbeitsfront, Abteilung für Arbeitsschulung und Berufserziehung, Wiesbaden, Luisenstr. 41.

— **Deutsche Lebensrettungsgesellschaft.** Die Rettungsschwimmerausbildungskurse des Bezirks Mittelrhein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, EV., finden jeden Dienstag von 20 bis 22 Uhr im städtischen Schwimmbad, Viktoriastraße, unentgeltlich statt. Die Nachfrage nach Ausbildung für den Rettungs-, Leistungs- und Lehrschein ist immer noch sehr rege. In allen Bädern, Strandbäder, Opelbad, Klubbad des SKW., DLRG.-Bad und auch auf der Rettungsstation in Wiesbaden-Biebrich werden, so lange noch die Badezeit im Gange ist, Lebensretter ausgebildet und zwar den ganzen Tag über bis zum Eintritt der Dunkelheit, da dann sämtliche Bäder und auch die Rettungsstation geschlossen werden. Der ausgebildete Lebensretter, der durch das Stoffabzeichen auf der Badehose gekennzeichnet ist, ist verpflichtet, an allen Plätzen, wo immer er auch sei, dem Hilfebedürftigen beizuspringen. Der Kameradschaftsabend der Lebensretter findet an jedem ersten Mittwoch im Monat im Restaurant „Bürgerhof", Michelsberg 28, statt.

— **Jetzt auch rote Paketwagen.** Die Pferdewagen, mit denen das Publikum die Pakete durch die Post zugestellt erhielt, die bisher eine gelbe Farbe hatten, haben jetzt auch den roten Anstrich erhalten.

— **Nachnahmesendungen.** Die Absender von Nachnahmesendungen fertigen die Nachnahmezahlkarten und »postanweisungen« vielfach mangelhaft aus, namentlich solche zu »Nachnahmepaketen, »postgütern und »päckchen. Besonders häufig fehlt im Kopf der Zahlkarte oder Postanweisung die Angabe des Empfängers der Nachnahme oder das Kassen- oder Buchungszeichen, oder das Formblatt ist sonst unvollständig, unrichtig oder gar nicht ausgefüllt. Ferner wird häufig nicht das richtige Nachnahmeformblatt verwendet, es wird nicht haltbar befestigt usw. Die Mängel verursachen Bestimmungsort erhebliche, unnötige Mehrarbeit und unangenehme Weiterungen. Die Deutsche Reichspost hat deshalb die Beamten erneut angewiesen, die Nachnahmesendungen bei der Annahme sorgfältig zu prüfen und die Versender durch Hinweis auf die für sie nachteiligen Folgen zur richtigen Ausfertigung der Formblätter usw. anzuhalten; wenn diese Mängel nicht ohne weiteres beseitigt werden können, müssen die Sendungen den Einlieferern zurückgegeben.

Saubere Städte — gesunde Menschen.

Dr. Frick auf dem 2. Internationalen Kongreß für Städtereinigung, Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 18. Aug. Im großen Saale des Palmengartens wurde am Montag der 2. Internationale Kongreß für Städtereinigung mit einer Ansprache des seitherigen Präsidenten J. C. Dawes-London eröffnet, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, die Präsidentschaft nunmehr einem wohlverdienten Kollegen, Herrn Direktor Schröder-Frankfurt a. M., übergeben zu können.

Direktor Schröder dankte dem seitherigen Präsidenten und begrüßte darauf den Reichsminister und preußischen Minister des Innern Dr. Frick, ferner den Reichsstatthalter und Gauleiter Sprenger sowie den Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, Philipp Prinz von Hessen, und den Regierungspräsidenten Zschintsch, außerdem eine ganze Reihe von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden sowie der Gliederungen der Partei. Er stellte fest, daß die Vertreter aus 23 verschiedenen Ländern anwesend seien, wodurch klar zum Ausdruck gebracht werde, welche Bedeutung man auch im Auslande der Tagung des Kongresses beimesse.

Darauf ergriff

Reichsminister Dr. Frick

das Wort zu seiner Ansprache, wobei er u. a. folgendes ausführte:

Die Städtereinigung ist in allen ihren Erscheinungsformen eine wesentliche Voraussetzung jeder öffentlichen Gesundheitspflege. Sie ist auf der anderen Seite eine in ihrer Bedeutung nicht zu unterschätzende kommunale Aufgabe. Sie wissen, daß die Lage Deutschlands uns zur Anspannung aller unserer Kräfte, zur zweckmäßigsten Anwendung aller dem Volke dienenden Einrichtungen zwingt und daß es auf allen Gebieten unser Ziel sein muß, mit den besten und wirtschaftlichsten Methoden die höchste Leistung zu vollbringen. Die Einrichtungen, die sie auf dem Gebiete der Städtereinigung betreuen, sind im wahrsten Sinne des Wortes Einrichtungen des Volkswohles und des Gemeinwohles. Sie zu gestalten, ist Aufgabe der Gemeinden und insbesondere Ihre Aufgabe. Sie in der zweckmäßigsten Form zu ermöglichen, ist dagegen Aufgabe des Staates. So sehen Sie denn auch, daß die Deutsche Gemeindeordnung, die vor wenigen Monaten erstmalig in der deutschen Rechtsgeschichte das Recht der deutschen Gemeinde auf eine einheitliche Grundlage gestellt hat, an diesen Fragen nicht achtlos vorbeigeht, sie vielmehr nach meiner festen Überzeugung in starkem Maße fördert. Sie schafft für das ganze Reichsgebiet in Zukunft die Möglichkeit, die satzungsmäßige Einführung eines Anschluß- und Benutzungszwanges für eine Reihe dem Volke dienenden Einrichtungen, insbesondere für Einrichtungen der Kanalisation, der Müllabfuhr und der Straßenreinigung. Damit ist ein außerordentlich bedeutsamer Schritt auf diesem Gebiete getan, ein Schritt, der einmal der Förderung des Gesundheitswesens dient und dann ein Sachgebiet, auf dem die Gemeinden schon in der Vergangenheit hervorragende Arbeit geleistet haben, nunmehr in vollem Umfange in die Sphäre der Gemeinden verlegt.

Es ist in Zukunft nicht mehr so, daß Einrichtungen dieser Art nur dann mit Zwangsrechten ausgestattet werden können, wenn hierfür ein polizeiliches Motiv vorliegt. Es genügt vielmehr das Vorliegen eines öffentlichen Bedürfnisses der Gesundheitspflege und der Hygiene. Es ist ferner nicht mehr so, daß die Gemeinden in diesen Fragen auf die Mitwirkung der Polizei zurückgreifen müssen, die dann durch eine Polizeiverordnung einer Maßnahme der Gemeinde erst Zwangswirkung beilegt. Es ist vielmehr in Zukunft in vollem Umfange in die Hände der Gemeinden gelegt, unter Beachtung der im Gesetz gegebenen Grundsätze auf diesem Gebiete durch Gemeindesatzung die dem öffentlichen Wohl entsprechende Regelung zu treffen. Dabei ist sie nicht an den Widerspruch einzelner widerstrebender Einwohner gebunden, sie hat vielmehr die Möglichkeit, auch solche Einwohner in den Dienst der gemeinsamen Aufgabe mit einzubeziehen. Damit bringt die Vorschrift einen Gedanken zum Durchbruch, den ich als echt nationalsozialistisch bezeichnen möchte: Die Gemeinde als die Trägerin aller örtlichen, öffentlichen Aufgaben ermöglicht zum Wohle der gesamten Einwohnerschaft den Grundsatz, unter dem all unser Handeln im neuen Staat steht, daß jeder für die Gesundheit einzustehen hat, und daß das Gemeinwohl den unbedingten Vorrang vor den Interessen des Einzelnen beanspruchen muß.

Städtereinigung ist Dienst an der Gesundheit jedes Kulturvolkes. So kann ich nur nochmals dem Wunsche Ausdruck geben, daß der 2. Internationale Kongreß für Städtereinigung, der Sie aus dem Auslande und den deutschen Gemeinden hier zusammengeführt hat, die technische und wirtschaftliche Erkenntnis der auf diesem Gebiete liegenden Fragen in vollstem Maße fördern möge, und daß die Erfahrungen, die auf diesem Gebiete in den Städten aller hier vertretenen Länder gemacht worden sind, zum Wohle der Volksgesundheit jedes Landes verwertet werden mögen.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Montag-Vormittagsziehung.

10 000 RM.: 125 054 285 021.
5000 RM.: 50 923 85 342 296 725.
3000 RM.: 79 705 94 611 138 168 166 444 185 428 321 121.
2000 RM.: 17 124 25 653 38 598 43 084 129 534 137 036 238 767 251 400 268 188 286 134 333 991 351 407.
1000 RM.: 1462 11 909 15 762 19 230 33 467 60 720 70 672 86 556 119 721 133 374 140 019 146 126 148 231 151 208 164 246 171 777 195 802 226 544 234 089 236 284 246 460 246 837 258 474 262 537 283 517 284 899 295 392 312 975 336 994 348 896 360 338 378 139.

Montag-Nachmittagsziehung.

10 000 RM.: 152 240 202 117.
5000 RM.: 155 472 192 989.
3000 RM.: 8909 37 121 87 813 194 001 293 574.
2000 RM.: 52 826 85 387 104 460 148 508 153 771 215 435 242 236 298 704 314 874 317 254 320 149.
1000 RM.: 8786 52 264 70 575 71 680 75 250 90 818 92 079 104 597 124 858 163 459 188 630 284 218 332 331 357 208.
(Ohne Gewähr.)

— **Nachforschungen in Übersee.** So manche Familie sorgt sich um ein Glied, das einmal ins Ausland ging, und nun nichts mehr von sich hören läßt. Die Nachforschung nach solchen Verschollenen ist meistens mit großen Schwierigkeiten verbunden, weil in Amerika kein polizeiliches Meldewesen besteht und daher durch Nachfrage bei behördlichen Stellen in den seltensten Fällen etwas über ihn zu erfahren ist. Immerhin ist es den Evangelischen Auswandermissionen in Bremen, Georgstraße 22, und Hamburg 5, Rautenbergstraße 11, in Verbindung mit ihren amerikanischen Vertrauensstellen in vielen Fällen gelungen, Feststellungen über Ausgewanderte der Nachkriegszeit zu machen und sie wieder in Verbindung mit ihren Angehörigen zu bringen. Sie erfolgt kostenlos. Die Nachforschung nach Auswanderern, die schon vor dem Kriege ins Ausland gingen, ist allerdings infolge mangelnder Unterlagen besonders erschwert und kaum noch möglich.

— **Trotz Wirtschaftsaufschwung Rückgang der Berufskrankheiten.** Mit der Zunahme der Beschäftigung in der Wirtschaft hat sich zwangsläufig auch die Zahl der gemeldeten Berufskrankheiten erhöht und zwar von 7133 im Jahre 1933 auf 7712 im Jahre 1934. Diese Zunahme um etwa 8 Prozent bleibt aber hinter der starken Vermehrung der Beschäftigung, die beispielsweise im Baugewerbe bis zu 60 Prozent gegenüber dem Vorjahre betrug, erheblich zurück. Die Zahl der entschädigten Berufskrankheiten hat sich sogar um 18 Prozent vermindert, und zwar wurden 1934 erstmalig nur rund 1000 Fälle entschädigt gegenüber noch mehr als 1200 im Jahre 1933. Trotz der geringen Erhöhung in der Zahl der Meldungen kann daher festgestellt werden, daß die Berufskrankheiten im Gegensatz zu den Unfällen weiter abgenommen haben, obwohl der Beschäftigungsgrad zugenommen hat.

— **Starker Rückgang der Zwangsversteigerungen.** Nach den Feststellungen des statistischen Reichsamtes wurden im Jahre 1934 in Deutschland insgesamt 4510 Zwangsversteigerungen land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke mit einer Fläche von 61 349 Hektar eingeleitet. Damit hat die Zahl der eingeleiteten Verfahren gegenüber dem Vorjahre um 28,3 Prozent, die Fläche um 46,9 Prozent abgenommen. Die Zahl der im Jahre 1934 durchgeführten Zwangsversteigerungen beträgt 1518 mit einer Gesamtfläche von 28 426 Hektar und ist um 8,7 Prozent geringer als im Vorjahre.

— **Gefundene Gegenstände.** In der Zeit vom 12. bis 18. August d. J. wurden beim Fundbüro des Polizeipräsidiums folgende Gegenstände abgeliefert bzw. gemeldet: Gefunden: 1 Manschettenknopf mit blauem Steinchen; 1 Fahrrad, schwarz mit gelben Felgen; 1 bräunlichkarierte Windjacke; 1 Teil eines künstlichen Gebisses; 1 Rosenkranz aus rötlichen Perlen; 1 Anzahl belgischer Frankenscheine; 1 blauer Kinderschirm; 1 vergold. Gliederarmband; 1 blauer Damenschirm; 1 grauer, rauher Herren-Filzhut; 1 braunes Geldtäschchen mit Inhalt; 1 blauer Handkoffer aus Pappe; 1 Schlüsselbund mit 7 Schlüsseln; 1 braungraune, neue Mütze; 1 Photoapparat; mehrere Schlüssel. Zugelaufen: 1 graugetigerter Kater; 1 brauner Dobermann, Rüde. Zugeflogen: 1 Kanarienvogel, gelb mit grünl. Kopf; 2 Kanarienvögel, gelb mit gezeichnetem Ring; 1 Kanarienvogel, gelb mit dunklerem Kopf und Hals; 1 Kanarienvogel, zur Zeit in der Mauser befindlich.

— **Schulpersonalien.** In den Ruhestand treten mit Wirkung vom 1. November d. J. ab Konrektorin Helene Schwarz in Wiesbaden und Rektor Friedrich Dehmel in Wiesbaden-Dotzheim. — Versetzt wurde nach Wiesbaden der Hilfslehrer Wilhelm Brandau, bisher in Langenselbold bedienstet.

— **Professor Dr. Grimm spricht in Wiesbaden!** Am Freitag, 30. August, veranstaltet der Bezirksverband Wiesbaden des VDA. in Gemeinschaft mit dem NSLB. eine große volksdeutsche Kundgebung im Paulinenschlößchen. Es ist dem Bezirksverband gelungen, als Redner für diesen Abend Rechtsanwalt Professor Dr. Grimm, Essen, zu gewinnen. Professor Grimm ist den Wiesbadenern aus den schlimmen Jahren der Besatzungszeit und des Ruhreinbruchs, in denen er mit großem Erfolg die vor den feindlichen Kriegsgerichten des besetzten Gebietes zur Aburteilung kommenden Volksgenossen verteidigte. Auch später wurde Professor Dr. Grimms Name im Zusammenhang mit bedeutenden politischen Prozessen genannt. Nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus steht Professor Grimm in vorderster Verteidigungslinie um die deutsche Sache. Vor kurzem erst hat ihm der Führer persönlich seinen Dank abgestattet für die tatkräftige Vertretung der deutschen Interessen im Kairoer Judenprozeß. Professor Dr. Grimm ist auch führend in der volksdeutschen Arbeit tätig.

— **Kurhaus.** Der bekannte Filmschauspieler Otto Gebühr wird am Samstag, 24. August, mit seinem Berliner Ensemble im Kurhaus ein Gastspiel geben. Otto Gebühr tritt auf als „Alter Fritz" in dem Schauspiel „Zwischen Abend und Morgen" von Zdenko von Kraft. — Der Kurverwaltung ist es gelungen, den 80 Mann starken Musikzug des Feldjägerkorps Kommando Berlin zu einem Gastspiel im Kurhaus zu verpflichten, das am Sonntag, 25. August, um 16 und 20 Uhr stattfindet. Die Kapelle spielt in Uniform.

— **Wiesbadener Künstler.** Ellen Drexel aus der Ballettschule des Staatstheaters Wiesbaden wurde an die Städt. Bühnen in Breslau verpflichtet.

Wiesbaden-Biebrich.

Der Polizeipräsident schreibt: Anläßlich des Kirchweihfestes in Wiesbaden-Biebrich wird die Wiesbadener Straße von der Schulstraße bis zur Mainzer Straße vom 31. August, 8 Uhr, bis 3. September, 12 Uhr, für den Durchgangsverkehr für alle Fahrzeuge gesperrt.

Die Eheleute Adolf Butterweck und Frau, Schulhausmeister an der Goetheschule, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit.

Die ehemaligen Schulkameraden und -kameradinnen des Jahrgang 1875 hatten sich am Sonntag zu einer Feier im Saale des Josefshauses eingefunden. Das Biebricher Privatquartett bestritt den Unterhaltungsteil und erntete großen Beifall. Am Montag wurde eine gemeinsame Rheinfahrt nach Bingen unternommen.

Wiesbaden-Schierstein.

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltete am Sonntagabend im festlich geschmückten Saale des „Rheingauer Hofes" ein Sommerfest. Nach einleitender Marschmusik der NSBO.-Kapelle Wiesbaden, präsentierte sich der Anfager des Abends, Walter Prister, der recht bald eine rheinisch-fröhliche Stimmung in das vollbesetzte Haus brachte. Der Gesangverein „Sängerlust" unter vertretungsweiser Direktion des bekannten Musik- und Gesangspädagogen Herrn Schmidt-Carlen, erntete für seine Vorträge reichen Beifall, ebenso wie Fräulein Anuchen Knoll, die bekannte Stimmungssängerin. Der Mandolinenverein spielte mit vollbesetztem Orchester und fand dankbare Hörer. Die Turngemeinde Schierstein brachte mit Volkstänzen und

Keulenschwingen der Damenriege angenehme Abwechslung in das Programm. Die Glanznummer des Abends war das Auftreten des routinierten Clowns Fritz Blum, dessen Leistungen ausgezeichnet waren und das Publikum erheiterten. Der anschließende Tanz hielt die Besucher bei bester Stimmung noch recht lange beisammen.

Am 21. August feiert Frau Helene Reitzer, Leh-str. 4, ihren 74. Geburtstag.

Wiesbaden-Erbenheim.

Am kommenden Sonntag, 25. August, findet auf dem Gelände vor dem Eingang zum Flughafen eine Ziegenschau statt. Trägerin der Veranstaltung ist die Ortsgruppe Wiesbaden-Erbenheim des Ziegenzuchtverbandes unter Leitung von Tapezierermeister Julius Berghof. Mit der Schau ist eine Prämiierung verbunden. Es gelangen ausschließlich Herdbuchtiere der weißen, hornlosen Edelziege zur Ausstellung. Wie groß das Verständnis für die Züchtung und Haltung der Ziege ist, geht aus der Tatsache hervor, daß die Beschickung der Schau mit mehr als 100 Tieren aus dem Gebiet der Kreisfachgruppe bereits gesichert ist. Am 10. September findet in Frankfurt a. M. eine Versteigerung von Zuchttieren statt, bei der die Kreisfachgruppe 7 Jungböcke zum Verkauf stellen wird.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Schwerer Autounfall eines Bergwerksdirektors.

1 Todesopfer — 4 Verletzte.

= **Kirchheimbolanden,** 19. Aug. Zwischen Marnheim und Dreisen hat sich am Sonntagabend ein schweres Autounglück ereignet. Das mit sieben Personen besetzte Auto des Bergwerksdirektors Rauner aus Saarbrücken, das seine Insassen in schneller Fahrt von Wiesbaden zurückbrachte, geriet beim Ausweichen vor einem Motorradfahrer ins Schleudern, stürzte über die Böschung in einen Acker und blieb auf dem Kühler stehen. Hierbei wurde die 40 Jahre alte Gattin des Besitzers infolge eines Schädelbruches so schwer verletzt, daß sie bereits auf dem Transport ins hiesige Krankenhaus verstarb. Direktor Rauner, eine weitere Dame und zwei Kinder wurden mit leichteren Verletzungen dem hiesigen Krankenhaus zugeführt.

Jugendburg Stahleck in Erwartung der Teilnehmer des Deutschlandslagers.

= **Bacharach a. Rh.,** 19. Aug. Auf ihrer Deutschlandfahrt, die im Zusammenhang mit dem Welttreffen der HJ. durchgeführt wird, werden die Teilnehmer, von Saarbrücken kommend, am 23. August auf der Deutschen Jugendburg am Rhein eintreffen. Zu ihrer Begrüßung begeben sich der Gauleiter Gustav Simon-Koblenz, der Führer des Westdeutschen Jugendherbergsverbandes, Oberbannführer Paul Conrad-Düsseldorf, und der Führer des Gebietes 12 der HJ., Gebietsführer Rolf Carbach-Koblenz, nach Stahleck. Durch die Initiative des Gaues Rheinland im Reichsverband für deutsche Jugendherbergen, war es möglich, auf den Grundmauern, gestaltet durch junge rheinische Künstler, den Pallas der Burg, der wohl der Schönste des ganzen Rheinlandes war und wieder sein wird, neu aufzubauen. Und wenn voraussichtlich am 29. September der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, die Einweihung der Burg vornehmen wird, dann kann sich die Öffentlichkeit wieder einmal davon überzeugen, daß auch die junge Generation durchaus dazu in der Lage ist, Großes zu schaffen. Es ist wohl nicht zuviel behauptet, daß für die Teilnehmer an der Deutschlandfahrt dieser Besuch auf Burg Stahleck bleibende Erinnerung sein wird. Fast drei Tage werden die Hitlerjungen aus aller Welt hier verweilen.

Der Tod auf dem Bahnübergang.

= **Andernach,** 19. Aug. An einem Bahnübergang bei Brohl ereignete sich abends, kurz nach 22 Uhr, ein schweres Verkehrsunglück. Nach dem Passieren des Bahnübergangs durch einen Triebwagen wurde die Bahnschranke geöffnet, und ein Personenwagen überfuhr die Gleise. Im gleichen Augenblick kam aus Richtung Brohl ein Güterzug und erfaßte die Kotflügel des Autos. In dem Wagen befanden sich der Arzt Dr. Himmelmann aus Bonn und dessen Ehefrau. Während die Frau mit dem Schrecken davonkam, wurde der Arzt auf der Stelle getötet.

Tödliche Unfälle.

× **Limburg a. d. L.,** 19. Aug. In Medenbach wurde ein dreijähriges Kind, als es seinem Vater zur Dreschmaschine Kaffee bringen wollte, von einem Fuhrwerk überfahren und getötet. — Beim Entleeren einer Jauchegrube stürzte in Rauheim (Kreis Limburg) eine 32jährige Witwe in die Grube. Sie erlitt dabei eine Schädelverletzung und ertrank. Die Verunglückte hinterläßt drei kleine Kinder.

= **Nordenstadt,** 19. Aug. Der am Samstagabend in der „Krone“ abgehaltene erste Dorfgemeinschaftsabend des BdM., HJ., Landvolk u. a. hatte einen guten Besuch aufzuweisen und nahm in allen Teilen ein schönen Verlauf. — Auf einem Lehr- und Schulungsausflug besuchte am Sonntagvormittag die Ortsgruppe Biebrich der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung auch Nordenstadt. Unter Führung des hiesigen Schulungsleiters Pg. Deul fand u. a. eine Besichtigung des Gesamtanwesens des hiesigen Erbhofbauern H. Wolf, sowie der hiesigen M... zentrale statt. Auf der Weiterfahrt besuchten die T... nehmer u. a. dann noch das Heim der NSV. in Wild... — Die hiesige Freiwillige Feuerwehr stellte ... eine in allen Teilen wohlgelungene „Großübung“ am S... tag ihre schon oft erprobte Schlagfertigkeit erneut ... Beweis.

= **Wallau,** 20. Aug. Am heutigen Dienstag voll... einer unserer ältesten Einwohner, Herr Heinrich ... Großmann, sein 84. Lebensjahr.

= **Idstein i. T.,** 19. Aug. Das vom hiesigen T... unter Mitwirkung der Schwimmabteilung des Na... nalen Sportklubs Wiesbaden im Schwi... veranstaltete Werbeschwimmfest nahm bei sehr ... Wetter einen guten Verlauf. Vom NSK. Wiesbaden ... 50 Teilnehmer angetreten. Einleitende Worte sp... Beginn der Veranstaltung der Führer des NSK., ... worauf anschließend der Kreisbeauftragte des Reich... führers, Turn- und Sportlehrer Reitzer, die Anwe... begrüßte. Die Schwimmer und Schwimmerinnen ... dann sehr gute Leistungen bei verschiedenen Schwimm... Reigen, Figurenlegen, Staffelkämpfen und Ret... schwimmen, die ebenso wie das Kunstspringen von den ... wesenden mit Beifall aufgenommen wurden. Humor... Einlagen und ein technisch schönes Wasserballspiel ... ständigten abschließend das Werbeprogramm. Hoffen ... daß durch diese Veranstaltung neue Freunde für den ... Schwimmsport gewonnen worden sind. — Beim Mo... Sportfest des NSKK.-Sturmes 7/M II in W.-Bi... konnte Sturmmann Julius Merz-Idstein im Geschicklich... fahren den 1. Sieg erringen. Sturmmann W. Bau... Idstein fuhr bei dieser Prüfung die schnellste Zeit des ..., konnte aber, da er beim Keulenwerfen ausfiel, keinen ... erringen.

= **Orlen,** 19. Aug. Am Montag fanden in Orlen ... sprechungen der zuständigen Kreise statt zwecks Wiede... nahme der Ausgrabungsarbeiten am Zugma... Voraussichtlich wird mit den Arbeiten in der nächsten ... begonnen werden.

= **Hahn i. T.,** 19. Aug. Am 20. August feiert ... Emma Roß, Wwe., ihren 75. Geburtstag. — Der am S... tag bei Wingsbach niedergegangene Fesselballon ... Sonntag am Bahnhof Hahn-Wehen zur Verladung. — ... Ortsbering wird die Mühlfeldstraße und die Schei... straße gepflastert.

= **Schlangenbad,** 19. Aug. Vom Verkehrsve... wurden neue, quer über die Straße laufenden Insch... „Nervenbad! Für Motorräder gesperrt!“ angebracht. — ... Bettlerunwesen wird in Schlangenbad scharf bekämpft. ... Bettler wird sofort angehalten und dem Richter zugef... Jetzt hat sich der größte Fremdenansturm gelegt, so daß ... als sonst, Fremde, die in der Nachsaison reisen, wieder ... finden können. — Zur Zeit findet im Gasthaus „Na... Hof“ eine von Pg. Wolf aus Oberfranken veranstaltete ... zellanschau der Industrie der bayerischen Ostmark statt ... künstlerisch wertvolle Ausstellung zeigt Meißner Bl... malerei, Ätzgold und Hochreliefmalerei. Der Leiter ... Unternehmens beschäftigt mehrere Künstler, die ... wieder zu Arbeit und Brot gekommen sind.

Bekanntmachungen.

Reichsparteitag Nürnberg.

Arbeitgeber!

Der Führer läßt auch in diesem Jahr wieder seine Getreuen in der traditionellen Frankenstadt Nürnberg aufmarschieren. Ganz Deutschland und die Vertreter aller Kulturstaaten werden diese großen Tage miterleben. Sie sollen Zeugnis ablegen von der geschlossenen Einheit aller Deutschen, vom Willen, die in schwerem Kampf errungene Freiheit zu sichern und zu verteidigen. Sie sollen der Welt beweisen, daß unsere Treue zum Führer und damit zu Deutschland unerschütterlich ist — heute und in alle Zukunft!

So ergeht hiermit die Bitte an alle Behörden und Arbeitgeber, die in ihren Büros und Betrieben beschäftigten SS.-Angehörigen, soweit sie nach Nürnberg befohlen sind, für die Zeit vom 11. September 1935 bis 17. September 1935 zu beurlauben, ohne daß den Betreffenden irgendein wirtschaftlicher oder sonstiger Nachteil daraus erwächst. Es wird insbesondere gebeten, die Gehälter und Löhne für die Zeit des Parteitages voll weiterzuzahlen.

Ich bin davon überzeugt, daß jeder wahrhaft deutsche Arbeitgeber auf diese Weise gerne sein Teil dazu beitragen wird, den gewaltigen Aufmarsch des Dritten Reiches voll gelingen zu lassen. Mit der Abstattung dieser Ehrenpflicht an verdiente Männer wird am augenfälligsten die unter schwersten Opfern erkämpfte Volksgemeinschaft unter Beweis gestellt.

Ich danke schon heute allen Behörden und Arbeitgebern für ihre verständnisvolle Mitarbeit — im Namen meiner Dienststelle und meiner Kameraden.

Der Führer des SS.-Abschnittes XI.
Hildebrandt, SS.-Brigadeführer.

NSG. „Kraft durch Freude.

Führung durch die Kunstsammlung des Nass. Landesmuseums.

Die NSG. „Kraft durch Freude“ unternimmt heute Dienstag, den 20. d. M., abends 20 Uhr, eine Führung durch die Kunstsammlung des Nass. Landesmuseums. Die Führung liegt in Händen von Fräulein Dr. Harms. Das Beteiligungsgeld beträgt 10 Pfennig und wird dortselbst erhoben. Treffpunkt 20 Uhr vor dem Landesmuseum.

Nachmittagsfahrt nach der Saalburg!

Am Samstag, den 31. d. M., unternimmt die NSG. „Kraft durch Freude“ eine Nachmittagsfahrt nach der Saalburg. Die Fahrt führt von Wiesbaden über die Platte, ... stein, Esch, Tenne, Usingen, Homburg v. d. H., König... Eppstein, Bremthal nach Wiesbaden zurück. Der Preis ... Hin- und Rückfahrt beträgt 3.20 RM. Abfahrt ab Kur... Wiesbaden 15 Uhr. Anmeldungen bis 29. d. M. auf der ... schäftsstelle der NSG. „Kraft durch Freude“, Rheinstraße ... Zimmer 3.

Rheindampferfahrt der NSG. „Kraft durch Freude“!

Die beabsichtigte Rheindampferfahrt am 25. ... fällt aus, bezw. wird mit der am Mittwoch, 28. August, stattfindenden Rheindampferfahrt der in Wi... baden untergebrachten Urlauber aus Süd-Hannover-Br... schweig nach Koblenz zusammengelegt. Einzelh... werden noch bekanntgegeben. Gelöste Karten können ... Nachzahlung des Mehrbetrages umgetauscht bezw. ... ganz zurückgegeben werden.

Sonderkonzert.

Die Städt. Kurverwaltung in Verbindung ... der NSG. „Kraft durch Freude“ veranstaltet am Donne... tag, den 22. August, ihr 4. Sonderkonzert. Das Ko... steht unter dem Motto „Italienischer Abend“. ... Leitung hat Kapellmeister Ernst Schalk. Der Beginn ... auf 20 Uhr festgesetzt. Verbilligte Karten zum Preise ... 40 Pfennig für die Mitglieder der DAF. sind auf allen O... waltungen der DAF. erhältlich.

Für das Gastspiel des Musikzuges des Feldjägerkorps

am Sonntag, 25. August, nachmittags um 16 Uhr und ab... um 20 Uhr, sind auf sämtlichen Ortswaltungen der ... verbilligte Karten zum Preise von 50 Pf. erhältlich. ... Vorverkauf wird bereits am Freitagmittag abgeschl... Versäumen Sie deshalb nicht, sich rechtzeitig eine Kart... besorgen.

Zusätzliche „KdF.“-Seefahrt!

Nachdem bei den letzten Seefahrten infolge der ... großen Anzahl der Meldungen erhebliche Streichungen ... genommen werden mußten und eine größere Zahl von ... teressenten nicht mehr berücksichtigt werden konnte, wird ... mehr eine weitere Seefahrt mit dem Dampfer „... Deutsche“ vom 31. August bis 8. September über Bre... haven nach Norwegen durchgeführt. Die Kosten betr... 59.50 RM. (enthalten darin die gesamte Bahnfahrt, ... fahrt und Verpflegung).

Anmeldungen umgehend bei der Geschäfts... der NSG. „Kraft durch Freude“, Rheinstraße 74, Zimm...

Landwirtschaftliche Rundschau.

Der landwirtschaftliche Arbeitseinsatz in der Erzeugungsschlacht.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Dr. Syrup veröffentlicht in der Monatsschrift „Wirtschaft und Arbeit“ einen Überblick über den landwirtschaftlichen Arbeitseinsatz in der Arbeits- und Erzeugungsschlacht. Er weist darauf hin, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung etwa 40 % der selbständigen Erwerbstätigen, 90 % der mithelfenden Familienangehörigen, jedoch weniger als 13 % der Arbeiter und Angestellten der Gesamtbevölkerung umfaßt. Unter Berücksichtigung dieser Zusammensetzung verfügte die deutsche Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1933 über rund 2,5 Millionen Arbeitsplätze für Arbeiter und Angestellte. Dem stehe ein Gesamteinsatz aller Arbeiter und Angestellten mit mehr als 20 Millionen gegenüber. Es stehe fest, daß die 1933 festgestellte Zahl von landwirtschaftlichen Arbeitsplätzen unzureichend war und den Anforderungen der Erzeugungsschlacht in keiner Weise genügen konnte. Aus der Tatsache, daß der landwirtschaftliche Bedarf an Arbeitskräften im Augenblick nicht zu befriedigen sei, ergebe sich die Aufgabe der Reichsanstalt, um den Arbeitseinsatz in die richtigen Bahnen zu lenken. Präsident Syrup verweist dann auf die verschiedenen Maßnahmen, die bereits ergriffen wurden, um die Landflucht zu verhindern und ihre Ursachen zu beseitigen, ferner arbeitslose Menschen aus den Großstädten der Landarbeit zuzuführen. Auch der Einsatz der Landhilfe gehöre zu dieser Aufgabe. 160 000 Landhelfer waren im Sommer und 60 000—70 000 auch im Winter jeden Monat in der Landwirtschaft tätig; das bedeute eine fühlbare Förderung der Erzeugungsschlacht. Auch von den im Rahmen des Arbeitsplanaustauschs freigewordenen 110 000 jungen Arbeitskräften konnte ein großer Teil in der Landwirtschaft untergebracht werden. Trotz des Erfolges all dieser Maßnahmen müsse die Landflucht auf die Dauer mit Maßnahmen bekämpft werden, die ihre Ursachen beseitigen. Bedeutsam sei da vor allem die Frage der Landarbeiterwohnungen, deren Mangel für verheiratete Landarbeiter eine Haupttriebfeder der Landflucht sei. Die Reichsanstalt gebe deshalb Zuschüsse zum Bau von Landarbeiterwohnungen bis zum Betrage von 1800 RM.

Preisfestsetzung für Fabrikkartoffeln.

Die Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft hat mit Zustimmung des Reichs- und preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft laut Verkündungsblatt des Reichsnährstandes vom 15. 8. 35 folgendes angeordnet: Für Fabrikkartoffeln wird ein Erzeugermindestpreis festgesetzt. Er beträgt 8¼ Pf. je Stärkepfundprozent. Dieser Preis gilt frachtfrei Empfangsstation der Fabrik bei Waggonanlieferung. Der Abzug für entstandene Fracht darf nicht mehr als ¾ Pf. je Stärkepfundprozent betragen. Entstehen höhere Frachten, so ist die Genehmigung des zuständigen Kartoffelwirtschaftsverbandes vorher einzuholen. Als Empfangsstation gilt bei Kahnanlieferung die Entladestelle der Fabrik, bei Fuhrwerksanlieferung der Entladeort in der Fabrik. Diese Anordnung tritt mit dem 16. 8. 35 in Kraft. Die Anordnung des Reichsbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Kartoffeln vom 30. 8. 34 wird gleichzeitig außer Kraft gesetzt.

Ankauf volljähriger Pferde für den Truppendienst in Hessen-Nassau.

Zum Ankauf von warmblütigen volljährigen Reit- und Zugpferden sollen in der Provinz Hessen-Nassau die nachbezeichneten öffentlichen Märkte abgehalten werden: Am 19. Oktober, 11 Uhr, in Entheim, am 26. Oktober, 11 Uhr, in Hofgeismar.

Beim Ankauf werden die Anforderungen zugrunde gelegt, die für den Remontenankauf maßgebend sind. Da die Pferde für den sofortigen Truppengebrauch erforderlich sind, wird allgemein ein scharfer Maßstab angelegt werden. Es werden warmblütige Pferde angekauft im Alter von 4½ bis zu 12 Jahren und in einer Größe von 1,56 Meter bis 1,65 Meter Stockmaß (ohne Eisen gemessen). Auf gute Abstammung und Füllenschein wird Wert gelegt. Schimmel und tragende Stuten sind vom Ankauf ausgeschlossen. Die angekauften Pferde werden sofort abgenommen und den Truppenteilen unmittelbar überwiesen. Die Bezahlung erfolgt gegen Quittung mittels Scheck.

Der Verkäufer ist verpflichtet, jedem verkauften Pferd eine neue starke, rindlederne Trense mit glattem, starkem, einfach gebrochenem Gebiß und eine neue Kopfhalfter von Leder oder Hanf mit zwei mindestens 2 Meter langen Stricken unentgeltlich mitzugeben. Die Verkäufer werden ersucht, die Schweife der Pferde nicht übermäßig zu beschneiden und die Schwanzrübe nicht zu verkürzen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Heinz Kunz.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Günther; politischen Nachrichtendienst: Karl Heinz Kunz; für unpolitische ... Vermischtes: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft und Gewerbe: i. V.: Heinz Lenhardt; für Umgebung, Provinznachrichten, Sportteil: Heinz Lenhardt; für die Anzeigen: Otto Kaiser, in Wiesbaden.
Preisliste Nr. 5. — Durchschnitts-Auflage Juli 1935: 19022, Sonntags ...
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagbl...
Gesamtleitung:
Dr. ph ll. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich ...

Ländlicher Werktag.

Wir haben alle unter der Last der Hitze geseufzt und die wolkendurchfahrene Bläue als selbstverständliche Wölbe über uns in die Mittage steigenden, in die Abende sich neigenden Augusttage angesehen. Doch als wir am nächsten Morgen erwachen, da ist die Erde in eine graue Dunstkappe gehüllt. Alle Farben sind stumpf geworden. Regen entlädt sich wie zeitlig aus ausgefransten Wolkenbooten. Langsam und träge treibt dieser sonnenlose Tag durch die Stunden. Wie geschmolzenes Blei dünkt uns die Luft.

Träge fahren die Sensen durch die Gerste. Wir greifen die Halme und flechten die Seilen, binden die Puppen und stimmen sie zu Zeiten. Wir brechen den Flachs, während träge der letzte Wagen Korn aus dem Grund heraufführt. Scharf reißen die Pferde aus. Die Fliegen hängen als dunkle Flocken um ihre blanken Bäuche. Auch uns peinigen die Mücken.

Wenn wir aus unserer Arbeit aufschauen, dann liegt eine kleine, von dunkelen Tannenbergen eingeengte Welt vor uns, durch die der Fluß seine schmale Rinne gräbt, von den Straßen begleitet und den Brücken gezückt. Ein Zug dampft herauf. Grau wie sein Rauch lastet der Himmel. Am Mittag, als wir an den letzten Ackerstreifen gehen, wirft die Sonne ihre Strahlen durch die etwas gelichteten Wolken. Die Wiesen grüßen grün herauf, zwischen Weiden und Pappeln blitzt der Fluß. Wie in mächtigen goldenen Spiegeln sonnt sich nun die Sonne in dem reifenden Korn.

Doch es dauert nicht lange, und aus gleichmäßigem Grau stellt sich zögernd und dennoch mit eherner Unaufhaltsamkeit die Dunkelheit. Und je weiter sie vorschreitet, desto kräftiger dringt ein fernes Gewitter seine Flammenfahnen; grollend nähert es sich und weckt die Hunde und unter dem Hausherd die Küken. Licht spaltet im grellen Nu das Firmament. Wie mit Schaufeln ist danach die Nacht ins Zimmer geklatscht. Und wieder steht der zackige, vom Sturm gebläute Wipfelkamm unter sich näherndem herzschlagenen Geleuchte. Krachend schließt sich der Himmel; die Schwärze hält Dörfer und Fluß, die Berge und die Straßen. Die Häuser des Nachbardorfes in der Senke sind mit einem Male erhellt. Der letzte Zug schiebt seine rasselnde, lichtverstreuende Wagenkette in die Ebene hinaus. Dann ist es still.

Unvermittelt fällt der Regen. Über die klappernden Dachtraufen tosen die Wässer. In mächtigen Stürzen rauscht es zur Erde hernieder. Die Bäume stehen mit ausgebreiteten Armen im Schimmer letzter Blitze und verwehenden Donners.

Am Morgen steht die Welt im Glanze jungen jubelnden Lichtes.

Blau leuchtet der Himmel. Es schimmern die Baumkronen. Frohgestimmt gehen wir an die Arbeit.

Frisch und froh . . .

Frühsport im Sommerlager des BdM.

Raus aus dem Bett und hinein ins Turnzeug geschlüpft. Es war 7 Uhr und so Knall und Fall aus dem Bett heraus. Für manchem Mädel ein bißchen schwer. Hu, der Schlaf wollte sich nicht austreiben lassen. Aber raus mußte man. Und 5 Minuten waren alle BdM.-Mädels unten angetreten. Ja und da allerdings mit recht verschlafenen Augen. Doch der Sport treibt auch die ärgste Müdigkeit raus. Im Laufschritt ging es nun erst einmal durch den Garten. Der feuchte Tau blinkte in der Morgensonne. Die Luft war rein und der Dauerlauf bereitete allen großes Vergnügen. Wenn man es jetzt nur in die kühlen Fluten stürzen könnte, zuckte es manch manchen Kopf. Aber Kneifen gab's nicht. Der Morgensport war noch nicht zu Ende. Erst mußten noch Übungen gemacht werden. Hopp, hopp, hopp, so tönte es zu den Langschläfern herüber. Arme, Beine, der ganze Körper kam in Bewegung. Hei, war das eine Lust. Es versprach heute sehr lustig zu werden. Die Langschläfer hatten sich nun auch aus den Betten gemacht und beobachteten neugierig, wie die Mädels turnten. Es war eine Freude ihnen zuzusehen. Der Schlaf war geflohen vor so viel Temperament und Bewegung. Die Augen der Mädels blickten hell und lachend in die Welt. Frühsport hatten sie alle gern. Sie fühlten sich noch einmal so frisch. Aber Hunger gab es auch dabei. Der Kaffee oder die Schleimsuppe schmeckte dann viel besser. An den Frühsport dachte noch jedes Mädel, als es schon längst wieder zu Hause war. Wenn man nur auch in der Stadt eine frische Luft hätte. Die Arbeit ging ihnen jetzt noch schneller von Hand. Sie wußten ja, nächstes Jahr konnten sie wieder ins Sommerlager.

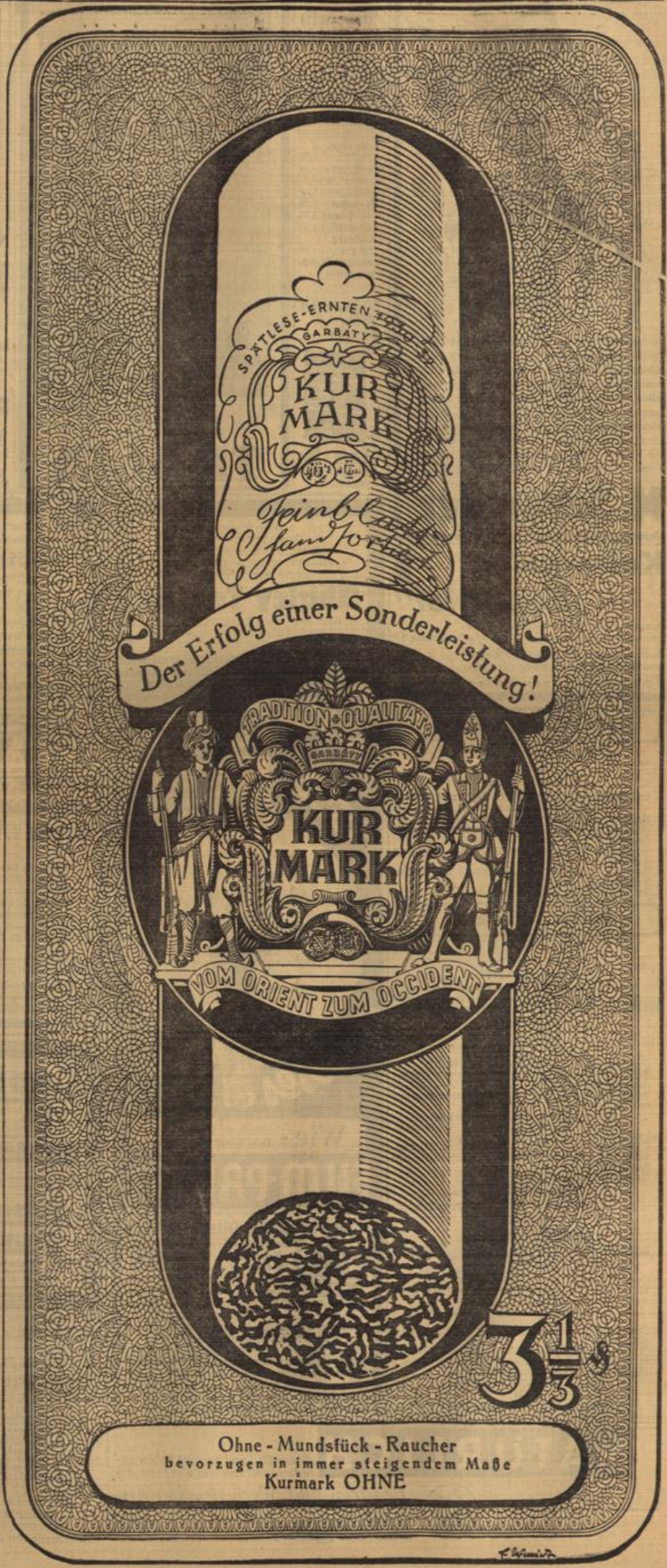
Zunächst aber heißt es am 1. September, dem Sportfest des BdM., sein Können zu zeigen!

Gerichtssaal.

Wiesbadener Gerichtsurteile.

Der Film als Diebesfalle.

Bei der Wiesbadener Polizeibehörde waren Anfang d. J. Anzeigen über Diebstähle aus parkenden Autos gelaufen. Es handelte sich um Gegenstände, die die Autofahrer beim Parken in ihren Wagen zurückgelassen hatten, u. a. Mäntel, Ferngläser, Handschuhe, Photoapparate und anderes mehr. Die polizeilichen Ermittlungen führten u. a. auch zu dem Erfolg, daß man einen Photoapparat ausfindig machen konnte, der aus den Diebstählen herrührte und an einer Tankstelle in Wiesbaden für 20 RM. an einen Liebhaber abgesetzt worden war. Diese Ermittlung war insofern zur Klärung der Diebesfalle ausschlaggebend, als sich in dem Photoapparat noch ein Film befand. Diesen Film benutzte man, um das Verkaufsgeschäft zustande zu bringen und den Interessenten von der Güte des Apparates zu überzeugen, zu einer Probeaufnahme benutzt. Auf dem Filmstreifen befand sich nun aber auch eine Aufnahme, zu der sich der Verkäufer des Apparates selbst zur Verfügung gestellt hatte. Dadurch aber war der Film zur Diebesfalle geworden, denn der Dieb hatte sich unbewußt selbst im Bilde festgehalten und damit der Polizei einen wertvollen Bestandteil der Untersuchungsarbeit in die Hände gespielt. In dem „Gestohlenen" hatte man es mit einem Autoberauber zu tun, der auch in Wiesbaden allmählich zum Schrecken der Autofahrer geworden war. Es handelte sich um den nunmehr achtzehnten alten, bereits zwanzigmal vorbestraften Angestellten A. Hallein, aus Frankfurt a. M. gebürtig und seit Jahren in Wiesbaden wohnhaft. Er wurde wegen fortgesetzter Diebstähle zu zwei Jahren und einem Monat Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Von der Erkennung auf Sicherungsverwahrung sah das Gericht diesmal ab. Die drei wegen Hehlerei durch Ankauf der gestohlenen Sachen mitangeklagten Kraftwagenführer erhielten an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe je vier Tagen eine Geldstrafe von je 20 RM. Neun weitere Angeklagte mußten mangels ausreichenden Beweises von der Anklage der Hehlerei freigesprochen werden.



sind soeben bei uns eingetroffen! Im Album für Damen-Kleidung und im Album für Kinder-Kleidung finden Sie viele hundert, zum größten Teil bunte Modelle, nach denen selbst Anfängerinnen selber schneidern können, weil es zu jeder Vorlage „sprechende“ Ullstein-Schnitte gibt, die die Arbeit leicht machen. Die Preise der Alben sind herabgesetzt: Das Damen-Album kostet (statt 2 Mark) jetzt 1 Mark 50, das Kinder-Album (statt 1 Mark 20) jetzt 1 Mark. Kommen Sie an unseren Ullstein-Schnittmusterstand!

M. Schneider

Mollath
Schulberg hat
billige Emaille:
Eisenträger -.45
Milchtöpfe . -.45
Kaffeekannen -.60
Milchträger
1½ Ltr. . -.75
Waschbecken -.85
Kochtopf, 20cm -.95
Eimer, 28cm 1.—
SSS-Gestell 1.35
Toil.-Eimer 1.75
Wasserkessel 1.80
Zinkeimer
28 cm . . -.90
Wannen u. Waschtöpfe billig!

Ph. Bender u. Sohn
Schwalbacher Straße 12.

(In deutscher Sprache)
Gutes Beiprogramm
Beginn 2.30 4.30 6.30 8.30
THALIA

Freitag **23.** August
Festliche **Saison-Eröffnung**
abends 8.30 Uhr.
Ein Spitzenfilm der UFA
AMPHITRYON
„Aus den Wolken kommt das Glück“
Willy Fritsch, Käthe Gold
Spielleitung: Reinhold Schünzel
Vorverkauf an den Ufa-Kassen von 3.30 bis 9.00 Uhr
UFA-PALAST

Verzinnen
jede Größe
sämtl. Behälter
bei Franz Klotz
Wiesbaden
Dotzheimer Straße 99-101
Telephon 20591

Drei Bäume
Frühzwetschen
zu verk. Näh.
Werned,
Bingerstr. 16.

Sparen kann man auch heute – man muß nur wissen – wie! Studieren Sie von heute ab mal Tag für Tag die „Kleinen Anzeigen“ mit ihrer Fülle von Kaufgelegenheiten – und Sie werden mit der Zeit eine begeisterte Anhängerin der „Kleinen Anzeige“! Kleinanzeigen im Wiesbadener Tagblatt sind ein Begriff!

Kaiserkeller im „Kaiserhof“
Besuchen Sie unsere neuerrichteten gemütlichen Räume, Eingang Frankfurter Straße 17
Bestgepflegtes Germania-Pilsner und Naturweine zu kleinen Preisen
Schöner schattiger Garten 281

Kochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 21. August 1935.
11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Bastian.

1. Vorspiel zu „Carmen“ von Bizet.
2. Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust. Walzer von Strauß.
3. Paraphrase über das Lied „Alle Tage ist kein Sonntag“ von Theimer.
4. Von Wien durch die Welt. Potpourri von Hruby.
5. Naschkätzchen von Siede.
6. Im Gardeschritt. Marsch von Oscheit.

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 21. August 1935.
15.30—16.30 Uhr:

Platz-Konzert

im Blumengarten vor dem Kurhaus, ausgeführt von der Musikkapelle der Landespolizei Frankfurt a. M., Leitung: Herr Musikmeister Walter.

16.00 Uhr:

Konzert.

Leitung: Ernst Schalck.

1. Ouvertüre zu „Marinarella“ von J. Fucik.
2. Szene, Arie und Ballett aus „Die lustigen Weiber von Windsor“ von O. Nicolai.
3. Duett aus „Troubadour“, für Trompete u. Posaune von G. Verdi.
   Trompete: Kammermusiker A. Francke.
   Posaune: Kammermusiker Hch. Habermehl.
4. Freche Geister. Walzer von Ed. Strauß.
5. Ouvertüre zu „Die Matrosen“ von F. v. Flotow.
6. Potpourri aus der Operette „Fürstenkind“ von Frz. Lehár.
7. Nero-Marsch von W. Preß.

Dauer- und Kurkarten gültig.

Im Weinsaal: 16.30—18.30 Uhr: Tanz-Tee.

20 Uhr:

Sonder-Konzert.

Leitung: Joachim Albrecht Prinz von Preußen und Dr. Helmuth Thierfelder.

I. Teil: Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder.
1. Ouvertüre zu „Preziosa“ von C. M. v. Weber.
2. Musik aus der Orchestersuite „Bürger als Edelmann“ von R. Strauß.

II. Teil: Leit.: Joachim Albrecht Prinz von Preußen. Eigene Kompositionen.
3. Ouvertüre zu einem frohen Spiel, komponiert 1927/28.
4. „Traum-Königin“, eine kleine sinfonische Dichtung in D-Moll, komponiert 1931/32.
5. „Fackel-Tanz“, D-dur, komponiert 1905.

Dauer- und Kurkarten gültig.

21 Uhr:

Tanz- und Unterhaltungsmusik.
Kapelle Otto Schillinger. Eintritt frei!

Omnibus-Ruoff
Sommer- und Herbstfahrten nach
Südtirol
Abfahrt jed. Montag 7 Uhr
6 Tg. 13 Tg.
Bozen M. 75.- M. 117.-
Dolomiten M. 80.- M. 120.-
Ab 26. Aug. wied. Plätze frei
7 Tg. Riviera M. 115.-
u. 7 Tg. Aufenthalt in Rapallo M. 155.-
u. 7 Tg. „ Alassio M. 165.-
Omnibus-Ruoff, Stuttgart
Königstr. 10a. Tel. 25770

Wir zeigten in den beiden letzten Wochen - vor Anlauf des jeweiligen Programms - Film-Aufnahmen von einem 4jährigen Kind u. dieses Kind
Shirley Temple
das allgemein Begeisterung fand spielt die Hauptrolle in dem deutsch gesprochenen Film

Wie - davon müssen Sie sich selbst überzeugen.
FILM-PALAST

SCALA
VARIETÉ-THEATER
Unser Auftakt d. Saison!
Artisten v. Weltruf!
mit
Blum & Blum
Hannes Richter
The Harleys
Luana & Carré
Tony Manns
2 Alexander
Killy-Mork-Co
Charly Marggrander
Morgen Mittwoch 4 Uhr:
Hausfrauen-Nachmittag
Karten 20 u. 50 Pf. Gedeck -.50

Capitol
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag!
Heinz Rühmann
in dem lebenswahren Film echtester Fröhlichkeit
„Seltsame Abenteuer“
Hilde Hildebrand
Paul Heidemann

Köln-Düsseldorfer
Morgen Mittwoch, den 21. August 10 Uhr:
Verbilligte Sonderfahrt
mit Salond. „Frauenlob“ bis St. Goarshausen und zurück. Rückkehr 19.55 Uhr.
Ferner 14.30 ab W.-Biebrich mit dem gr. Expreßd. „Kaiser Wilhelm“ eine herrl. Fahrt ins - - Blaue
Rückkehr 20.00 Uhr. Totalfahrpreis 1 Mark.
Freitag, 23. Aug.: Die herrliche Rhein-Mainfahrt nach
FRANKFURT am Main.
Abf. ab W.-Biebrich 8 Uhr, Rückkehr 20.15 Uhr
In Frankf. 5½ Stunden Aufenthalt. Bei Zoobesicht. 50% Ermäßigung
Totalfahrpreis 1 Mk. Bei sämtl. Fahrten Musik an Bord.
Kinder von 4—10 Jahren zahlen die Hälfte.
Ausk. u. Fahrscheine in sämtl. Reisebüros sowie der Agentur W.-Biebrich
Schürmann & Co., G. m. b. H. F. 60144/46.

Deutsches Theater

Mittwoch, den 21. August 1935.

Der Kanzler von Tirol

Schauspiel in 5 Akten u. 1 Epilog von Josef Wenter.

Gebrecht, Schenck-von Trapp, Hellberg, Kramer, Albert, Blaeß, Falkner, Hassenpflug, von Heyden, Jäger-Westphal, Ivers, Keele, Kleinert, Laube, Lehrmann, Lahr, Ludewig, Mechler, Mens, Morsbach, Müller, Naumann, Reichmann, Sibold, Weyrauch, Wiedermann, Wenzel.

Anfang 19½ Uhr.
Ende etwa 22¼ Uhr.
Volkspreise von 0.60 RM. an.

Der Rundfunk.

Mittwoch, den 21. August 1935.

Reichssender Frankfurt 251/1195.

6.00 Choral, Morgenspruch, Gymnastik. 6.3[0] Berlin: Frühkonzert. 7.00 Zeit, Nach[richten]. 8.00 Wasserstandsmeldungen, Zeit, [...] 8.10 Stuttgart: Gymnastik. 8.30 Bo[n] Schwalbach: Frühkonzert.
10.15 Schulfunk. „Oberon“. Einführung in [...] von Carl Maria von Weber. 11.00 [...]konzert. 11.25 Programmansage, Wi[rtschafts]meldungen, Wetter. 11.30 Sozialdienst. Bauernfunk.
12.00 Vom Volkssender Berlin: Mittagskon[zert]. 13.00 Zeit, Nachrichten. Nachrichten a[us dem] Sendebezirk. 13.15 Vom Volkssender [...] Mittagskonzert II. 14.00 Zeit, Nach[richten]. 14.15 Wirtschaftsbericht. 14.30 Zeit, [Wirt]schaftsmeldungen. 14.40 Wetter. 14.4[5] [...]wettkampf der SA. Hörbericht. 15.15 [...] I. Harmonika und Zither spielen auf. [...] Affendenkmal in Windhausen.
16.00 Vom Volkssender Berlin: Nachmittags[konzert]. 18.00 Aus Zeit und Leben. 18.30 Das [...] spricht. 18.45 Saardienst. 18.55 Wetter, [Wirt]schaftsmeldungen, Programmänderungen.
19.00 Unterhaltungskonzert. 19.40 Bauernfunk. „Solle mer rach nach Frankfort fahren?“ [...] die große Ausstellung „Die Rhein-Ma[inische] Wirtschaft“ dem Bauern zu bieten hat. 20.00 Zeit, Nachrichten.
20.15 Aus Köln: Reichssendung: Stunde der [...] Nation: Jungarbeiter, dein Höchstes [...] Ehre! 20.45 Lachender Funk. „Und Mi[...] wird die Woch' geteilt!“
22.00 Zeit, Nachrichten. 22.10 Wetter, Nach[richten] aus dem Sendebezirk und Sport. 22.[...] Reichssender Saarbrücken: Bericht vom [...] Befreiungs-Gausportfest in Saarbrücken. [...] Von Köln: Tanz- und Unterhaltungs[musik]. „Nachtmusik und Tanz“. 24.00 Nacht[...] Richard-Wagner-Konzert.

•

Deutschlandsender 1571/191.

6.00 Guten Morgen, lieber Hörer, Glock[...] Tagesspruch, Choral. 6.30 Fröhliche M[...]musik. 8.20 Morgenständchen für die Hau[sfrau].
10.15 Alle Kinder singen mit! — Erntezeit. Fröhlicher Kindergarten. 11.30 Hauswi[rtschaft]. Volkswirtschaft. 11.40 Der Bauer [spricht]. Der Bauer hört.
12.00 Vom Volkssender Berlin: Musik zum M[ittag]. 13.45 Nachrichten. 14.00 Vom Volks[sender] Berlin: Das Land der braunen Erde. Börsenberichte.
16.00 Vom Volkssender Berlin: Nachmittags[...] 18.00 Klavierwerke von Chopin. 18.30 [...] wer? — Was ist was? 18.45 Was Ja[...]sucher wissen wollen.
19.00 Und jetzt ist Feierabend. 19.45 Deutschla[nd...] 20.00 Kernspruch, Nachrichten.
20.15 Aus Köln: Reichssendung: Stunde der [...] Nation: Jungarbeiter, dein Höchstes [...] Ehre! 20.45 Märsche des Reichsheeres.
22.00 Tages- und Sportnachrichten. 22.30 Eine [...] Nachtmusik. 23.00 Wir bitten zum Tanz!

NATÜRLICH
einwandfrei und prompt liefern wir individuell und gut durchdachte
Bedarfs- und Werbedrucksachen
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt • Kontore Schalterhalle links, Tel. 59631

Vergrößerungen
Ihrer Kleinbildaufnahmen [...] jedes Format werden in me[...] Kleinbild-Spezial-Atelier [...] den besten Markenpapier[en] einwandfrei hergestellt.
BESIER das neuzeitliche Pho[to-] und Kino-Spezial[haus]
Kirchgasse 18 Ecke Luisenst[raße]

Rechtsfindung und Rechtsschöpfung in Deutschland.

Die Grundprobleme des neuen deutschen Strafrechtes. — Reichsminister Dr. Gürtner und Reichsgerichtspräsident Bumke vor den Strafrechtlern der Welt.

Feierliche Eröffnung.

Berlin, 19. Aug. Im Sitzungssaal des Reichstags in der Kroll-Oper wurde am Montagvormittag der 11. Internationale Strafrechts- und Gefängniskongreß feierlich eröffnet. Die Verhandlungssprache ist nach 60jähriger Übung Französisch, daneben sind als Kongreßsprachen Deutsch und Englisch zugelassen. Unter den etwa 1000 Teilnehmern befinden sich die klangvollsten Namen der Rechtspolitiker, Rechtspraktiker und Rechtslehrer von 55 Nationen der Erde. In der Diplomatenloge wohnten die Botschafter und Gesandten fast aller durch Delegierte vertretenen Nationen der Eröffnungssitzung bei.

Reichsminister Dr. Gürtner

eröffnete um 10.30 Uhr namens des Führers und Reichskanzlers sowie der gesamten Reichsregierung den Kongreß.

Die Gerechtigkeit in der deutschen Strafrechtserneuerung.

Ich zweifle nicht, daß Sie auf Grund Ihrer eigenen Beobachtungen alsbald finden werden, daß vieles, was über Deutschland im Ausland berichtet wird, nicht zutrifft. Ich lade Sie herzlich ein, alles in Deutschland, was Sie in Fragen des Strafrechts- und Gefängniswesens interessiert, selbst zu prüfen und zu besichtigen. Das geltende Strafgesetzbuch des Deutschen Reiches enthält in § 2 folgenden bekannten Rechtssatz: Eine Handlung kann nur dann mit einer Strafe belegt werden, wenn diese Strafe **gesetzlich bestimmt** war, **bevor** die Handlung begangen wurde. Das praktische Ergebnis dieser Lehre ist das Folgende: Findet der Richter für den Fall, den er zu beurteilen hat, keine Strafvorschrift im Gesetz, so muß er den Angeklagten freisprechen, auch wenn er ihn für noch so strafwürdig hält und wenn er weiter der festen Überzeugung ist, daß der Gesetzgeber eine Strafe für diesen Fall gewollt und vorgesehen hätte, wenn er einen Fall dieser Art in den Kreis seiner Überlegungen gezogen hätte. Die nationalsozialistische Rechts- und Staatsauffassung erhebt die ernste Forderung, daß das strafwürdige Verhalten auch den verdienten Lohn finden soll, daß es niemanden glücken darf, durch die Lücken des Gesetzes zu schlüpfen. Von der engen Bindung an den Gesetzestext wird das künftige deutsche Strafrecht den deutschen Richter erlösen. Diese Lockerung haben wir im Interesse der Gerechtigkeit für so wichtig gehalten, daß wir sie schon jetzt durch eine Änderung des bisherigen Strafgesetzbuches, die am 1. September d. J. Gesetzeskraft erhält, vorgenommen haben.

Unrecht ist also künftig in Deutschland auch da möglich, wo es kein Gesetz mit Strafe bedroht. Sicherlich bleibt das Gesetz die wichtigste Rechtserkenntnisquelle. Der Gesetzgeber weiß aber dessen bewußt, daß er eine erschöpfende Regelung aller Verhältnisse des Lebens nicht geben kann; er verzichtet daher dem Richter die Ausfüllung verbliebener Lücken. Sie werden mich fragen, ob nicht eine Rechtsunsicherheit dadurch entsteht, daß der Richter nicht nur nach dem Inhalt des Gesetzes zu entscheiden ermächtigt wird, sondern auch nach dem zweiten, dem Gehalt nach nicht so fest umrissenen Rechtsquelle. Wir glauben dieses nicht. Denn der Nationalsozialismus hat dem deutschen Volk eine einheitliche, das ganze Volk beherrschende Weltanschauung geschenkt.

Aus der Kenntnis der einheitlichen Volksanschauung wird der Richter ein sicheres Rechtsgefühl für das gewinnen, was er tun darf und was er zu lassen hat.

Sie werden ferner vielleicht einwenden, ob nicht zu befürchten sei, daß der Autorität der Gesetze Abbruch geschehe, wenn neben das Gesetz eine zweite Rechtsquelle gestellt wird. Darauf erwidern wir Ihnen: Einfluß und Ansehen der Gesetze können nach unserer Auffassung nur gehoben werden, wenn der Volksgenosse genötigt wird, nicht nur ihren Wortlaut, sondern auch ihren Sinn zu achten, und wenn der Richter angewiesen wird, das Gesetz aus seinem Rechtsgedanken, aus dem Gesamtwillen der Rechtsordnung des Volkes auszulegen.

Wir geben dem Richter damit die Möglichkeit, in gewissen Grenzen nicht nur Recht zu finden, sondern auch Recht zu schöpfen.

Ein **zweiter Grundsatz**, den das künftige deutsche Strafrecht verwirklichen will, ist

der Grundsatz des Willensstrafrechts.

Das geltende deutsche Strafrecht folgt diesem Grundsatz nur in geringem Umfange. Es legt vielmehr in zahlreichen Einzelanwendungen Gewicht auf den Erfolg. Das kommende deutsche Strafrecht verläßt diese Gedankenwelt, weil es glaubt, sie mit den Zielen der Gerechtigkeit nicht vereinigen zu können. Die Gerechtigkeit fordert, daß jede Schuld die ihr entsprechende Sühne findet. Der Richter muß angewiesen werden, in jedem Einzelfall bei vorsätzlichem Handeln die Strafe der Intensität des verbrecherischen Willens, bei fahrlässigem Handeln der Größe des Leichtsinns oder der Gleichgültigkeit anzupassen, sie also stets

nach Art und Maß nur nach der Schuld, nicht nach dem Erfolg zu bemessen.

Das künftige Recht wird regelmäßig schon den Beginn der Tat mit Strafe bedrohen, also nicht nur in den Fällen der schwersten Verbrechen, sondern bei allen Straftaten; es wird also die Verteidigungslinie des Staates vorverlegen. Der Grundsatz des Willensstrafrechts bringt auch eine

Umgestaltung des Schuldbegriffes

mit sich. Der neuen Auffassung der Schuld muß auch eine neue Auffassung der **Zurechnungsfähigkeit** entsprechen. Psychologisches Kennzeichen der Zurechnungsfähigkeit, die wir künftig **Schuldfähigkeit** nennen werden, wird die Fähigkeit sein, das Unrecht der Tat einzusehen oder nach dieser Einsicht zu handeln.

Zum Schluß behandelte Dr. Gürtner noch kurz die Frage des

Strafvollzuges.

Soll das Strafrecht die Volksgemeinschaft gegen Schädlinge verteidigen und vor ihnen schützen, so ergibt sich als Folgerung für den Strafvollzug die Forderung nach **Strenge** in der Behandlung des Gefangenen, damit die Strafe Hemmungen hervorruft, die Gefangenen verhindern, später erneut straffällig zu werden.

Vom Berliner Internationalen Strafrechts- und Gefängniskongreß.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner (links), rechts der Vizepräsident Lord Polwarth. (Weltbild, M.)

Reichsgerichtspräsident Bumke

wies im Anschluß an die Rede des Reichsministers auf die deutsche Strafrechtsreform hin und sagte: Wir Deutschen blicken auf dieses Werk in gläubigem Vertrauen. Wir wissen, daß seine Grundlagen fest sind, weil es aus einer einheitlichen Weltanschauung herauswächst: Der Weltanschauung des Dritten Reiches, der unser Führer und Reichskanzler Adolf Hitler zum Siege verholfen hat.

Nationales Strafrecht.

Unter den Fragen, die unseren Kongreß beschäftigen sollen, so führte der Reichsgerichtspräsident dann unter anderem weiter aus, scheint mir eine an Bedeutung besonders hervorzuragen, die Frage nämlich, ob die Methoden, die im Strafvollzug mit dem Ziele der Erziehung und Besserung der Verbrecher angewandt werden, Erfolg versprechen und ob die Auffassung, auf der diese Methoden beruhen, überhaupt zutreffend ist. Noch eine zweite Frage ragt an Bedeutung hervor. Der Kongreß soll sich darüber äußern, in welchen Fällen und nach welchen Grundsätzen sich im modernen Strafsystem die Anwendung der Sterilisation empfiehlt. Bei dieser Frage tritt vielleicht am klarsten hervor, wie sehr das Problem der Verbrechensverhütung im Laufe der letzten Jahrzehnte vertieft worden ist.

Unsere Kongresse können nicht befehlen, sie können **nur raten und hoffen**, daß ihre Stimme gehört wird. Und eben weil wir hoffen und wünschen, daß wir in allen Staaten, die an unserem Werke mitarbeiten, ja, daß wir in der ganzen Welt Gehör finden mögen, muß sich unser Kongreß bei seinen Beschlüssen auch bewußt bleiben, daß das Strafrecht eines jeden Staates der nationalen Eigenart des Volkes angepaßt sein und bleiben muß. Wir alle wissen, daß kein Strafgesetz sein Ziel voll erreichen kann, wenn nicht das Volk in seiner Gesamtheit hinter ihm steht. Nicht nur in Deutschland, sondern wohl überall in der Welt bricht die Erkenntnis durch, daß ein Volk eine in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unlöslich verbundene Einheit ist. Je mehr dies geschieht, desto mehr muß auch das Verständnis aller Volksgenossen dafür wachsen, daß jedes Verbrechen über den Kreis der unmittelbar Betroffenen hinaus wirkt und sich gegen die Volksgemeinschaft in ihrer Gesamtheit richtet, und daß eben deshalb auch die Abwehr der Verbrechen eine gemeinsame Aufgabe aller Volksgenossen ist.

Die Mitteilung, daß der Kongreß folgendes

Telegramm an den Führer und Reichskanzler

abgesandt habe, wurde von allen Teilnehmern mit Beifall und Händeklatschen aufgenommen. Der Wortlaut:

„Der 11. Internationale Kongreß für Strafrechts- und Gefängniswesen, der heute in Berlin eröffnet ist, entbietet dem Führer und Reichskanzler seine verehrungsvollen Grüße. Er bittet den Führer und Reichskanzler, den aufrichtigen und ergebenen Dank für die gastliche freundschaftliche Aufnahme aussprechen zu dürfen, die die Reichsregierung dem Kongreß bereitet hat."

Die großen italienischen Manöver in Südtirol.

Eine amtliche Mitteilung des römischen Kriegsministeriums.

Rom, 18. Aug. Das italienische **Kriegsministerium** hat einen **amtlichen Bericht** über die kommenden italienischen Manöver herausgegeben, die im letzten Abschnitt des Monats August in Südtirol stattfinden werden. Besondere Beachtung verdienen, wie der amtliche Bericht hervorhebt, durch die große Anzahl der beteiligten Truppen die Manöver, die in der Gegend von **Sannio**, im östlichen **Friaul** und in der Gegend von **Bozen** stattfinden werden.

Als Hauptschiedsrichter ist der Armeekorpskommandant General **Calcagno** tätig. Die Manöver in der Gegend von Bozen, so heißt es in dem Bericht, haben u. a. das Ziel, außer den neuen Waffen und neuen Maschinen die Anwendung der jüngst erlassenen Richtlinien für die Verwendung großer Truppeneinheiten zusammen mit einer beträchtlichen Anzahl beweglicher und motorisierter Truppenteile auszuprobieren.

Die Leitung über die Manöver übernimmt der Staatssekretär im Kriegsministerium, General **Baistroichi**, und der stellvertretende Generalstabschef der italienischen Armee, General **Pariani**.

Bauernunruhen in Dalmatien.

Schwere Zusammenstöße mit der Gendarmerie.

Belgrad, 19. Aug. Während einer Versammlung in Sinj in Norddalmatien wollten 5000 Bauern nach einem Bericht der „Prawda" die Rednertribüne stürmen, auf der der Wojwode **Grabowatz** zu sprechen begonnen hatte. Die Bauern wurden jedoch von einem Gendarmerieaufgebot mit aufgepflanztem Bajonett zurückgetrieben, nachdem sie mehrere Gendarmen und einen Gendarmerieoffizier durch Steinwürfe verwundet hatten. Nach diesen Zwischenfällen setzten die Bauern die Kundgebung im Orte fort. Es kam zu mehreren erneuten Zusammenstößen mit der Gendarmerie, die diesmal nicht nur mit Steinwürfen, sondern auch mit Revolverschüssen angegriffen wurde. Die Gendarmerie machte nunmehr von der Schußwaffe Gebrauch und feuerte zuerst in die Luft und dann in die Menge.

Die „Prawda" berichtet nichts von der Zahl der Opfer auf Seiten der Bauern, sondern erklärt nur, daß die Gendarmerie bei dieser Gelegenheit zwei Schwerverletzte hatte. Aus privater Quelle verlautet, daß auf Seiten der Bauern ein Mann getötet wurde.

Schwere Naturkatastrophe in Südrußland.

Moskau, 20. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Wie erst jetzt bekanntgegeben wird, wurde die Stadt **Rostow** am Don am 18. August von einer furchtbaren Naturkatastrophe heimgesucht. Ein Orkan, der mit Windstärke 12 über die Stadt hereinbrach und mit einem heftigen Platzregen und Hagelschlag verbunden war, überschwemmte die tiefergelegenen Stadtteile. Der gesamte Straßenverkehr wurde stillgelegt. Durch das Unwetter wurden 26 **Häuser** zerstört und zahlreiche Brände brachen aus. Insgesamt sind durch den Gewittersturm, die Überschwemmungen und verschiedene Erdstürze 15 Personen getötet und 20 verletzt worden. Der Blitz tötete 15 **Pferde**.

Der Führer auf dem Reichsparteitag-Gelände.

Adolf **Hitler** besichtigte in Begleitung der Reichsminister Dr. **Goebbels**, **Darré** und Dr. **Frank**, des Reichsleiters **Rosenberg**, des Staatsministers **Wagner** und des Reichspresschefs **Dietrich** die baulichen Vorbereitungen zum Reichsparteitag in **Nürnberg**. (Weltbild, M.)

Marktberichte.

Wiesbadener Viehhofmarktbericht.

Amtliche Notierung vom 19. August 1935.

Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 13 Ochsen, 17 Bullen, 96 Kühe oder Färsen, 214 Kälber, 23 Schafe, 436 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 4 Schweine. Marktverlauf: Großvieh, Kälber und Schweine flott, ausverkauft. I. A. Ochsen: a) 42, b) 40—41. B. Bullen: a) 42, b) 41. C. Kühe: a) 42, b) 35—40, c) 30—34, d) 20—29. D. Färsen (Kalbinnen): a) 42, b) 41. II. A. Kälber: 68—72. B. a) 62—67, b) 58—61, c) 53—57, d) 40—52. IV. Schweine: a) 2. 54, b) 54, c) 54, d) 53—54, g) 1. 53—54. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall, für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Großhandelspreise für Fleisch am Wiesbadener Fleisch-Großmarkt. Preise je Kilogramm): Ochsenfleisch 1.50—1.60 RM., Bullenfleisch 1.50—1.60 RM., Kuhfleisch 1.15—1.30 RM., Färsenfleisch 1.50—1.60 RM.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Junge Modistin (Zuarbeiterin) gesucht. **Damenhüte E. Rohde. W.-Biebrich.** Rathausstr. 67.

Badefrau oder -fräulein (keine Masseuse) erfahren u. unabhängig, welche die Reinhaltung der Badehalle übernimmt, zum baldig. Eintritt gesucht. Ang. u. **J. 916** an den Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Aelteres Mädchen zur Führung ein. bürgerl. Alleinhaush. gesucht. Adr. zu erfr. im T.-Verl. Pk

Fl. ehrl. Alleinmädchen für kl. Haush., das in Kochen u. Nähen erfahren, u. evtl. Neigung für Gartenarb. hat, zum sofort. Eintritt gesucht. Ang. u. **D. 916** an Tagbl.-Verl.

Zuverl. selbst. **Alleinmädchen** in gepfl. Haush. gel. Hainerweg 3, Part. Tel. 21833. Vorzustell. 9—11 und 3—5 Uhr.

Tüchtiges **Hausmädchen** gel. Gef. Angeb. **H. 914** T.-Verl.

Junges tücht. Hausmädchen zum 1. Sept. gel. **Pens. Helene,** Sonnenberger Straße 24.

Tüchtiges gutempfohlenes Hausmädchen gesucht Mainzer Straße 10.

Ordentl. Hausmädchen gel. Dambachtal 6

Tüchtiges fleiß. Hausmädchen zum 1. 9. gesucht. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Pn

Tüchtiges Mädchen für Hausarb. u. Servieren gel. **Kron.** Schwalbacher Straße 75

Mädchen das selbständig kochen kann, gel. Ang. u. **T. 914** an Tagbl.-Verl.

Erfahr. kinderl. Mädchen für Küche und Haush. gesucht Gustav-Freytag-Straße 18.

Jung. Mädchen gesucht für klein. Haush., 2 Pers. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Po

Ordentl. fleißig. Mädchen bis üb. Mittag gesucht. Zu erfr. Albrechtstraße 38, Part.

Putzfrau gel. **J. Frank,** Kranzplatz 5/6, Friseur-Salon.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Fräulein Anfang 40, sucht zum 1. od. 15. Stelle als Haushälterin o. Stütze i. frauenl. Haush. od. alt. Ehepaar. Beste Zeugnisse. Ang. unter **K. 917** a. Tagbl.-Verl.

In all. Zweigen des Haushalts **erfahr. Mädchen** 28 Jahre, sucht zum 1. Sept. Stelle als **Alleinmädchen.** Ang. u. **K. 902** an Tagbl.-Verl.

Mädch. s. Stell. in kl. Privathaushalt zu ält. Ehepaar, mögl. ohne Kinder, wo kochen erlernt werden kann. Mit Familienanschluß. Adr. i. Tagbl.-Bl. Pi

Aelt. anständig. Mädchen v. Lande, sucht Stellung in kl. Haushalt. Ang. unter **A. 188** an Tagbl.-Verl.

Mädchen v. Lande, mit Koch- u. Nähkenntn., sucht Stellung in kl. Privathaushalt. Ang. **B. 918** T.-B.

Jung. Mädchen sucht tagsüber Stell. in Haush. zum 1. Sept. Jahnstraße 38, 2. Stock rechts.

Arbeitswilliges Mädchen sucht Tagesstell. Beich. Ansprüche. Ang. **M. 917** T.-Verl.

Ja. Mädel 25 J. sucht 3× wöchentl. Arbeit Ang. u. **B. 917** an Tagbl.-Verl.

Fl. saub. Mädch. s. Wasch- u. Putzbesch. f. Samst. ganz. Tag und Sonntagvorm. Ang. **J. 917** T.-B.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Gelernt. Schlosser besitzt **Führerschein,** Kl. 1, 2 u. 3, sucht **Anfangsstellung** als **Chauffeur oder Herrschaftsfahrer.** Nehme auch Aushilfe-Stellung an. Angebote unter **W. 915** T.-Verl.

35jähriger gel. kräftiger Mann sucht **Beschäftig. gleich welch. Art,** auch Kranke ausfahren. Ang. unter **W. 917** a. Tagbl.-Verl.

Nicht benötigte Bewerbungs-Unterlagen, (Zeugnis-Abschriften, Lichtbilder usw.) bitten wir schnellstens, evtl. anonym, jedoch unter Angabe der Chiffre, dem Arbeitsuchenden zurückzusenden. **Der Verlag.**

Zum Besuche d. Privatkundsch. suchen wir eine redegewandte **Werbedame** mit guter Garderobe, vorerst gegen Tagesspesen u. Provision. Angebote unter **S. 917** T.-Verl.

Leistungsfähige Großhandlung in **Matratzendrellen, Möbelstoffen** u. **Polsterbedarf** sucht für **Mainz** und **Wiesbaden** tüchtigen, **branchekundigen** F560

Orts-Vertreter.

Gef. Angebote unter **F. M. 244** an **Ala, Frankfurt a. M., Kaiserstr. 15.**

Werbe-Drucksachen liefert schnell und gut L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Vermietungen

1 Zimmer

Bertramstr. 19, Vdh. 4. St. 1 Zim. u. Küche vm. Näh. **Jutra,** Adolfsallee 44.

Marktstr. 13, 1. 1 od. 2 Zimmer, Küche u. Keller zu vermieten.

1 Zim. u. Küche, Dachst., an ält. Frau zu verm. Frankenstr. 16, 1. Stock links.

An Dame gr. sonn. 1 Zim. m. Wohnküche z. 1. 9. z. v. Rheinstraße 101, 2 r.

Vorderhaus Erdgeschoß in gutem Hause 1 Zim. u. Küche zu verm. Festm. 40 Mk. Anzuseh. vorm. 10-12. N. i. T.-Verl. Po

2 Zimmer

Adelheidstr. 31 sonn. freundl. 2-Z.-Teilwohn. m. Küche, a. eine best. Person zu vm. Näh. 1. St.

Hindenburgallee 24 Erdgeschoßwohn. 2 Zim. u. Küche, 40 RM. ab 1. Okt. zu verm. Anzus. 11—1 u. 16—18 Näh. 1.

Schöne **2-Zim.-Wohn.** zum 1. 9. z. vm. Näh. Adelheidstraße 16, Part., von 10—1 Uhr.

Adolfshöhe schöne sonnige 2-Zim.-Wohn. großer Balkon, Heizung, Bad, Frontspitze, in **Landhaus** zu vermieten. Näh. Rheinblickstr. 22, 1. Stock.

Sonnige 2- und 3-Zim.-Wohn. z. 1. 10. 35 zu vm. Bierstadter Höhe 58.

Sonn. Wohnung in Frontspitze einer Villa, zwei Zim. mit Küche u. Zub., Zentr.-Heiz. sofort zu verm. Anzufrag. Walkmühlstr. 76, Parterre.

Mod. 2-Zim.-W. (Neubau) mit Bad, Balk., gr. hell. Mans., evtl. m. Gartenstück, 5 Min. v. Wald, 15 Min. Bahnstation, Nähe Camberg, zum 1. Okt. od. spät. zu verm. Näh. unter **G. 917** a. Tagbl.-Verl.

2- u. 3-Zimmer-Wohnung abgeschl., Mth., zum 1. 9. oder 1. 10. zu verm. Ang. u. **G. 916** an Tagbl.-Verl.

3 Zimmer

Bertramstr. 19, 1. Et. b. Hunn, sonn. 3-Z.-Wohn. vm. Näh. **Jutra,** Adolfsallee 44.

Dotzh. Str. 64, 3-Z.-Wohn. z. v.

Dotzh. Str. 85, sonnige **3-Zim.-Wohn.** mit 2 Balk. z. 1. 10. zu verm.

Herderstraße 26, sch. 3-Zim.-W., Bad u. Etagenheizung, zum 1. Okt. zu verm.

Kaiser-Friedr.-Ring 56 hochherrschaftl. 3-Zim.-Wohn., 1. Stock, zum 1. Okt. 35 zu vm.

Kaiser-Friedr.-Ring 86, 1. herrschaftl. **3-Zim.-Wohn.** zu verm. Näh. Part. links, bei **Schlink.**

Kellerstraße 1, Ecke Stiftstraße, 2 Min. v. Nerotal, im 1. Stock, sonnige 3-Zim.-Wohn. mit Zubehör z. 1. 10. zu vermieten. Zu bes. durch Abner Frontspitze.

Rheinstraße 68, Gth., Dachgesch., 3-Zim.-Wohn. zu vermieten.

3-Zim.-Wohn. neu hergerichtet, Gth. 1. St., sonn. Lage, Mietpreis 47 RM. mon., z. 1. 9. 35 zu verm. **Vollmer,** Adelheidstr. 45.

Schiersteiner Str. 25, P., 3-Z.-W. sof. zu v. N. Adolfsallee 27, 1

Schöne sonnige **3-Zim.-Wohn.** m. Zub., z. 1. 10. zu vm. Albrechtstraße 41, 2.

3-Z.-Wohn. mit Bad u. M. zu verm. Näh. Emser Str. 20, Gth. Part. lks. oder Vdh. Part.

3-Zim.-Wohn sofort od. später preisw. zu verm. Näh. Hellmundstraße 28, 1 lks.

3-Zim.-Wohn. Mtb. P. rechts, z. 15. 9. o. 1. 10. zu vm. Moritzstraße 39.

3-Zim.-Wohn. mit Mans., mit Obst- u. Gemüsegart., Hühnerst. und Auslauf, z. 1. 10. od. 1. 11. zu verm. Näh. Platanenstr. 64, P. Bes. Sonnt. von 16—18 Uhr, Werkt. v. 10—12 und 16—18 Uhr.

Schöne sonnige 3-Zim.-Wohn. 54.24 Mk. mtl., z. 1. 10. zu vm. Näh. Scharnhorststr. 37, 2 l.

3-Zim.-Wohn. Ringl., 2. Etage, gr. helle Räume gr. Balk., eingb. Bad u. Zub., sof. Näheres Schiersteiner Str. 7a, Parterre.

Große sonnige 3-Zim.-Wohn. Gth., z. 1. Okt. z. vm. N. Sedanstr. 9, Vdh. Part.

3-Zim.-Wohn. z. 1. 10. zu verm. Fcdm. 520 Mk. Näh. Wellritzstraße 40, Part.

Sch. 3—4-Z.-W., z. 1. 10. 35 z. v. Näh. **Wiesbad.-Schierstein,** Zeilstraße 28, Erdgeschoß.

Schöne **3-Zim.-W.** 2. Et., mit Zubeh., 2 Balkone, ruh. Lage, ruh. Haus, Nähe Ringkirche, zum 1. Okt. zu verm. Anfr. erb. unter **O. 910** T.-Verl.

Sch. 3-Z.-Wohn. mit Bad, zum 1. Okt. zu verm. (Neubau) **W.-Bierstadt,** Taunusstr. 11.

4 Zimmer

Bismarckr. 6, 3, gr. 4-Z.-W., Et.-Heiz., m. eingeb. Küchenbd. 1. 10. en. fr., z. v. N. 1 l

Karlstr. 39, Pt., 4—5-Zimmer-Wohnung, evtl. m. Garage, z. v.

Kleiststraße 1 2mal 4-Zim.-Wohnungen nebst Zub., Bad sof. und 1. Okt. zu verm. Näh. bei **Bohl.**

Luxemb.-Platz 1 1. Et., 4-Z.-W. zu verm. Näh. **Schulz,** 3. Stock, 9—14 Uhr.

Rheingauer Str. 13' 4-Zimmer-Wohn. m. Bad u. sonst. Zub., z. 1. 10. 35 zu verm. Mtl. 83 RM. Näh. dortf., **Schäfer,** H. 1, oder Fernsprecher 26819.

Rheingauer Straße 15, 2. 4-Zim.-W. z. v. Platter Str. 12. Tel. 27055.

Roonstraße 9 4-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. 1. Stock rechts.

Rheinstr. 93, 2. Stock schöne sonnige **4-Zim.-Wohn.** mit Bad sofort od. zum 1. Okt. zu verm. Näh. Part. im Laden

Wellritzstr. 12 Eing. Helenenstr. 30, 4 Zim., 2 Maniard., K., Aufzug, Keller, Badez., bill. zu verm. **Bauer,** Wellritzstraße 51

Schöne sonnige 4-Zim.-Part.-Wohn. z. 1. Okt. zu vm. Näh. bei **Damm,** Dambachtal 5, G. P.

Sch. sonn. 4-Z.-Wohn., Friedm. 625 M. Gustav-Adolf-Str. 14, 2 r.

Sonnige 4-Zim.-Wohn., Bad, Balk. z. v. N. Herderstr. 1, 1. St. bei **Groß.**

4-Zim.-Wohn. zu verm. Sedanplatz 6. Näh. **Lehr,** 2. St.

Sonn. 4-Zim.-Wohn. ab 1. 9. zu vm. Westendstraße 12, 3 r.

Son. 4-Z.-Wohn. m. eingeb. Bad, gr. Balk., Hochp. zu vm. Winkeler Straße 5, P. r.

Schöne sonnige 4-Zim.-Wohn. zum 1. Oktober zu verm. Festmiete 65 Mark. **Geschw. Kemmether,** Wörthstraße 19, Restaurant.

5 Zimmer

Adelheidstr. 77, 2. Stock, 5-Zim.-Wohn. zu vm. N. Part.

Bismarckrg. 30, 3 schöne 5-Zim.-Wohn. z. 1. 10. 35 evtl. früher, zu verm. Näh. bei **Neuberger,** dortselbst, 4. Stock.

Emser Str. 19, 1 sonn. **5-Zim.-W.,** in freier Lage, hergericht., Bad, Zubeh., Gartenbenutz., z. 1. 10. zu verm. Anzus. 2—5 Montag, Mittw., Freitag Näheres **Freund.**

Hindenburgallee 30, 1. Etage 5½-Z.-Wohn. Heizung, alles neu, 1. Okt. zu vm. Näh. Part. Tel. 23555.

Kaiser-Friedr.-Ring 78, 1. Bahnhofsnähe, herrsch. 5-Zim.-Wohnung, Heiz., Lift zu verm. Näh. dal. 11—1.

Kapellenstr. 36 2, sonnige 5-Zim.-**Wohnung** sofort zu vermieten.

Rheinstr. 111, P. schöne **5-Zim.-Wohn.** neu herg. Bad, Et.-Heiz., zu vm. Näh. daselbst.

Walluf. Str. 11, 2 sonn. 5-Z.-Wohn. mit Zubeh. zum 1. 10. 1935 oder früher zu verm. Tel. 23941.

Wellritzstr. 3, 1 5 Zim., 2 Mansarden u. Kell., auch als Etagengeschäft geeign. Näh. Wallufer Str. 7, Part.

Sonnige 5-Zim.-Wohn. m. Bad u. Zub. oder 3-Zimmer-Wohn. zu verm. Näheres 1 rechts Sedanplatz 4.

6 Zimmer

Adolfsallee 28, 1 6-Zim.-Wohn. mit Zubehör z. 1. Oktober oder früher zu verm. Näh. dal. oder Scharnhorststr. 1 2. Stock links.

6-Zim.-Wohn., 2. Et., vollständ. erneuert, mit Zentr.-Heiz., sof. od. später zu vm. Näh. bei **Maus,** Schiersteiner Straße 36, Part.

7 Zimmer

Kaiser-Friedr.-Ring 48, 3, prächt. Wohn., Sonnenseite, 7 Zim. u. reichl. Zubeh., zu verm. Näh. im 1. St.

Läden und Geschäftsräume

Luxb.-Platz 1 Werkstatt od. als Lagerr. zu verm. **Schulz,** 3, 9—14.

Schwalbacher Straße 7 sch. Laden mit Nebenr. od. kl. Wohn. zu verm.

2 bis 3 große Büroräume Part., für ruh. Betrieb, zum 1. 10. 1935 zu verm. Näheres Nikolasstr. 3, 2.

Werkstätte oder Lagerraum zu vm. **Rumpf,** Saalgasse 8.

Möblierte Wohnungen

Gemütl. mbl. Z. m. Nebenr., der als Bad u. Küche eingel., für 1 b. 2 Pers. preisw. v. Webera. 32, 2. Ecke Langgasse.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Albrechtstr. 11, 1 g. m. Zim. z. v.

Dotzh. Str. 21, 1, möbl. Zim. an berufst. Herrn zu vermieten.

Faulbrunnenstr. 3, sch. Ml.-Z. mbl. [illegible] Gaskocher, Licht an nur sol. ruh. Mieterin zu vm. Näh. 1 links.

Friedrichstr. 8, Mth. 1 r., schön mbl. Zim. zu v.

Mühlgasse 13, 1 Eich, möbl. Zim. zu vermieten.

Rheinstr. 88, 1, mbl. Zim. zu v.

Riehlstr. 5, 1 l., mbl. Z. frei auf Tage u. Wochen.

Rüdesh. Str. 9, 2 l., gut mbl. Balk.-Z., Bad, an Herrn.

Webera. 3, H. 1, mbl. Mans. z. v.

Gr. gut möbl. Mansarde sof. zu vermiet. Adolfstr. 10, 3.

Möbl. Zimmer evtl. m. Klavier- u. Küchenben. b. z. v. a. Frl. o. Fr. Blücherstr. 36, 3, l

Gut möbl. Zim. bill. Eleonorenstr. 7, P. rechts.

Sch. mbl. Z. an Berufst. Emser Str. 4, 2. **Herr.**

Möbl. Südzim. zu vm. Emser Str. 10, Gth. 2.

Mbl. Zim., sep., zu v. Gneisenaustr. 10, Hp. lks.

S. m. Zimmer zu verm. Herrnmühlgasse 9, 3.

2 möbl. Mans. sofort zu verm., auch einzeln Kais.-Friedr.-Ring 19, 1.

Bahnhofsnähe, hübsch möbl. Zim. sof. bill. K.-Friedr.-Ring 46, 2 lks.

Möbl. Zimmer sep. Eing., Bahnhofsnähe billig zu verm. Lessingstraße 1. Tel. 25127.

Schön möbl. Zim. frei Mauritiusstraße 12, 1.

Möbl. Zim. z. v. Mühlgasse 13, Mth. 2. St. lks.

Möbl. Zimmer zu vm. Nikolasstraße 17.

Sch. Frontsp.-Z., möbl., zu verm. Näh. Oranienstr. 60, Vdh. 3.

Am Kurhaus möbl. Frontspitzzim. m. fl. Wass. b. abzg. **Parkstraße 4.**

Behagl. möbl. Zim. bei einz. Dame zu verm. Philippsbergstraße 30, P. r.

1 möbl. Zimmer, 2 möbl. Mans. mit elektr. Licht und Herd zu vermiet. Rheinstraße 54, 1.

Sonnig. Wohn-Schlafzim., neu herger., i. hübsch. Gartenh., Rheinstraße 34, G. 1 l.

G. m. Z. b. z. v. Riehlstr. 19, 1 r.

Kl. g. mbl. Zim. m. Pens. zu vm. Rheinstr. 62, 1.

Mans. möbl., neu. Rüdesh. Str. 9, 2 lks.

Möbl. Zimmer zu verm. Saalgasse 26, 2 lks.

Gut möbl. Zim. m. Balk. u. sep. Eing. Schwalb. Straße 8, 2 lks.

M. Ml. Schwalb. Straße 73, 1.

Sep. mbl. Zim. Sedanplatz 9, 3 rechts.

2 möbl. Zimmer zu verm. **Schön.** Stiftstr. 31, 2.

Mbl. Mans. m. Herd v. Wagemannstr. 33, 2.

Mbl. Zim. n. an Herrn zu verm. Walramstr. 11, 1

Sch. mbl. Z. z. v. 23.- mtl. Webergasse 37, 2 links.

Schön mbl. Zim. an berufstätig. Fräul. zu verm. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Pf

Leere Zimmer und Mansarden

Mans. m. Kochgl., leer, Müllerstr. 1, Part. lks.

Bülowstraße 10, schön. leer. sep. Zim. an einz. Dame zu verm. Näh. Part. lks.

Schöne l. Mans. mit gr. Fenster zu verm. Arndtstraße 2, 1 r.

Groß. leer. Zim. z. Möbelunterstellen zu verm. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Pp

2 große Zimmer Frontsp., evtl. mit Küche, in Villa, nahe Wilhelmstraße, an alleinst. Dame o. ruh. Ehepaar sof. zu vermiet. Ang. u. **H. 918** an Tagbl.-Verl.

Sonn. leeres Balkonzimmer im Kurviertel, a. berufst. Dame bill. zu verm. Anzus. b. 3 Uhr. Adr. T.-V. Pq

Garagen, Stall., Keller

Blücherstr. 8 Garage zu vm. Näh. **Bausch,** das.

Luisenstr. 24 Wein- u. Lagerkeller mit Büro, Werkräumen, Aufzug, zu vm. **Tap.-Weiß,** das., od. Tel. 27055.

Neuerrichtete heizbare **Einzelboxen und Sammelgaragen** teilweise noch frei. **AUTO-WINK** National-Garagen Bahnhofstr. 7 Opel-Verkaufsstelle • Tag u. Nacht Kundendienst

Sommer-Wohnungen

Luftkurort herrl. Waldung, groß. Zim. mit 2 Bett., gute Verpfl., 4 Mahlzeiten, bequem zu erreichen mit Postauto. **Rosa Thomas, Wwe., Huppert bei Kemel.**

Mietgesuche

Ehepaar sucht z. 1. 9. od. später **1—2-Z.-Wohn.** im Adschl., auch Frontspitze. Ang. mit Preis unter **T. 917** T.-Verl.

Allst. ruh. Dame, Pensionärin, f. sonnige 1—2-Z.-Wohn. zum 1. 10. Ang. **J. 915** T.-Verl.

2 Zim. m. Küche v. alleinst. Perl. sof. gel. Preis 25 Mark. Ang. unter **E. 915** an den Tagbl.-Verl.

Ja. Ehep. sucht **2-Zim.-Wohn.** Ang. mit Preisang. u. **T. 916** an Tagbl.-Verl.

2—3-Zimmer-Wohnung in ruhig. Haus. von festbesoldet. Ehepaar gesucht. Ang. u. **D. 917** an Tagbl.-Verl.

2½—3-Zimmer-Wohnung mit Heizung u. Bad. evtl. auch Garage, zu miet. gesucht. Angeb. unter **U. 916** a. Tagbl.-Verl.

Unterfeldmstr. l. **möbl. Zimmer** Ang. m. Preis **E. 917** T.-Verl.

In ruhig. Lage sonnige **3-Zim.-Wohn.** m. Bad u. Balk. gesucht. Ang. m. Preisangabe u. **W. 914** T.-Verl.

Schöne 3-Zim.-Wohn. mit einger. Bad, von Ehepaar (Jurist) zum 1. Okt. gel. Ang. m. Preisang. u. **S. 915** T.-Verl.

In Landhaus ohne Heiz., sucht ältere Dame **3-Zim.-Wohn.** m. Balkon oder Gartenplatz. Preisang. unter **W. 916** T.-Verl.

3—4-Z.-Wohn. mit Zub., **Heiz., Bad,** ruh. Lage, pens. Beamter, 2 Personen, zum 1. 10. gesucht. Gröss. Zimmer. Ang. u. **H. 916** an Tagbl.-Verl.

2 ält. Damen suchen z. 1. 10. in freier Lage und gut. Hause **4-Zim.-Wohn.** mögl. Hs., Bad. Preisang. unter **O. 917** T.-Verl.

Pens. Beamter (Akademiker) sucht **moderne 4-Zim.-W.** mit Etagenheiz., Balkon u. eingericht. Bad in gut. ruh. Hause. Mietpreis zirka 90 Mk. Eventl. **auch Vorort.** Ang. u. **U. 915** an Tagbl.-Verl.

Höhere Staatsbeamtenwitwe sucht **möbl. Zim.** mit Heizung od. möbl. Wohnung. Preisang. unter **L. 916** an den Tagbl.-Verl.

Moderne Villa

Nerobera oder Leberberg, Villen-Viertel, soll ca. 6 bis 7 Zimmer, 1—2 Badezimmer, 4 Angestellten-Zimmer, evtl. Garten und Garage enthalten, auf ca. 2 Jahre, mit Vorkaufsrecht, zu mieten gesucht. Angebote unter **W. J. postlagernd Bad Schwalbach.**

Lehrer sucht sof. **gut möbl. gr. Zimmer** Westviertel Ang. u. **O. 915** an Tagbl.-Verl.

Aelterer Mann sucht leeres bill. Zimmer oder Mansarde Ang. unter **U. 917** a. Tagbl.-Verl.

Trockener Hofraum zum Einstellen von Möbeln gel. Ang. u. **K. 916** an Tagbl.-Verl.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Garten preisw. zu verk. Rheinstr. 107, 1.

Immobil.-Kaufgesuche

Im Rheingau Villa f. 2 Fam. zu kauf. gesucht. Ang. u. **H. 914** an Tagbl.-Verl.

Wochenend- od. Gartenhaus mind. 4×4, auf Abbruch gesucht. Ang. u. **D. 916** an Tagbl.-Verl.

Bauplatz 1500—2000 qm, f. Einfam.-Haus Umgeb. Wiesbaden, gesucht. Ang. u. **C. 916** an Tagbl.-Verl.

Darlehn

von RM. 200.— bis 3000.— bequeme Tilgung, kostenlose Auskunft d. **General-Agent W. Meis, Wiesbaden,** Kais.-Friedr.-Ring 53, 1. Stock, d. **Hanseatischen Spar- u. Darlehns-Ges. m. b. H., Hamburg 1** Zwecksparunternehmen, Vertreter gesucht. — Rückporto beifügen.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Smoking sowie **Rock m. gestreift. Hose,** Normalfigur, zu verk. Lanzstraße 7, 2.

Bodenteppich 3.30×2.20, abzugeben. Adresse i. Tagbl.-Bl. Pl

Nußb. pol. Bettstelle m. Spr.-R. billig zu verk. Kastellstr. 3, 1 r.

Umzugshalber: Küchenschrank, 2 Kleiderschr., schwz. Bücherschr. bill. zu verkauf. Adelheidstr. 31, 2

5 gr. heil. Regale 4 Wandregale m. vernick. Arm. (verstellb.) z. vk. Bes. Mittw. 10 b. 4 Uhr Kleine Frankfurt. Str. 8

Solider Holz-Mottenkoffer, 3 Einst. 95 la., 65 b., 50 t., Reisekorb, 85 l., 55 b., 50 t., Reise-K. 90 la., 54 b., 55 t., Rohrpl., gut erhalt., Kabinen-K. 1 Mtr. la., 30 h., 56 t., ganz billig abzugeb. Rheinstraße 76, 1. Stock. Telephon 20409, b. 11 Uhr z. erfr.

Neuw. Paddelboot, Klepper, umzugsh. zu vk. Niederwaldstraße 1, 1.

7/34 Opel-Limousine vk. sehr preisw. **Intra-Garage,** Adolfsallee 44.

Benz-Schnellastwagen zu vk. **Sonnenberg,** Langg. 22. Tel. 26535.

2 Ferkelwaagen, 6 Telephonapp., Gust. Wagner, f. Postanschl., steil. Personalschrank. 3 Küchentische m. 4 Stühlen, zwei Kugellüster und verschied. Deckenbeleuchtungen. 2 Schalttafeln. 3 neue Feuerlöschapparate m. Schläuchen, 2 gr. Spülbecken mit Mischbatterie, 100/50 u. 200/50 zu verk. Besicht. Mittw. 10-4 Kl. Frankf. Str. 8.

Herrenrad zu verk. Karlstr. 40, V. Dach l.

Ein guterhalt. Kinderwagen zu vk. **Reibling,** Moritzstraße 12.

Wß. Kinderwag. zu verkaufen Platanenstr. 74, b. **Elzer.**

Feste Badew., 6 Rohrstühle, Schreibtischsessel, Regulator, Hochfrequenz-Appar., Notenständer, all. i. b. Bingerstr. 8, 2.

Händler-Verkäufe

Mod. Küchen u. Schlafzimmer u. viele andere **Möbel,** Teppiche Wirtschaftsporzellan, Tische Stühle, Bettzeug Tischwäsche und vieles mehr z. v. **Klapper,** Kirchgasse 50. Telephon 29627.

Einen Posten **Reise-Schreibmaschinen** **Adler, Conti, Erika, Mercedes** usw., teilw. wie neu, preisw. abz. **W. Graic,** Luisenstraße 15. **Reparaturen.**

Zum Glücklichsein im eigenen Heim

passen so recht unsere schöne und dauerhaft gebauten **Möbel,** sie halten ein ganzes Leben lang und sind doch so billig

Möbel-Hess

9 Bismarckring 9

Das große Fachgeschäft für Qualitätsmöbel in Wiesbaden

Harmonikas

alle Arten, alle Größen, alle Mark., wie Hohner, Galotti u. a., sowie alle **Musik-Instrumente** riesig billig, stets Gelegenheitskäufe in gespielten Instrumenten. **Seibel,** Instrumentenbau, Jahnstr. 34, Tel. 232 68.

Mod. Schlafzimmer • Küche sehr billig zu verkaufen, **Vogel** Frankenstr. 19 Ehestandsdarlehn

Zeitschriftenschau.

Das Augustheft der bekannten Monatsschrift „Deutsches Volkstum“ setzt die mit dem Juliheft begonnene Reihe fort, indem die Beiträge, dem Feriencharakter der Jahreszeit entsprechend, der Besinnung auf die tiefen Gründe des Lebens zugewandt sind. Drei große Namen, die über den Besinnungen stehen, werden in verschiedenen Aufsätzen behandelt. So stellt Dr. Albert Schott in dem ersten Aufsatz das noch wenig bekannte, in der sumerischen Sprache verfaßte älteste der großen Epen der Weltgeschichte, die Gesänge von den beiden Freunden und Helden Gilgamesch und Engidu, als metaphysisches Vermächtnis eines Heiden vor. In dem Aufsatz „Parsifal und das Reich“ bringt Dr. Friedrich [illegible] eine neue Deutung des Wolframschen Parsifal. Dr. Wilhelm Stapel läßt Betrachtungen über den Dichter Wilhelm Raabe folgen.

Die „Deutschen Monatsblätter“ stehen wieder überzeugend unter dem Einfluß der Landschaft. Walter Bauer spricht über das Erlebnis der Gotik im Straßburger Münster als Mensch und Deutscher mit bezwingender Eindringlichkeit. Dr. Alfons Paquet schildert Land und Brauchtum der Luxemburger, Oskar Franz Schardt umreißt den Lebenskreis der bayerischen Ostmark. Auch die Erzählungen sind landschaftlich getönt. (Verlag: Weidmannsche Buchhandlung, Berlin SW. 68.)

Das Augustheft der „Berliner Monatshefte“ (Quaderverlag, Berlin W. 15) veröffentlicht einen sehr bedeutsamen Aufsatz des Regierungspräsidenten a. D. Dr. Friedensburg: „Hat Deutschland den Weltkrieg durch unverhältnismäßige Rohstoffeinfuhren vorbereitet?“. Die Untersuchung von Dr. Friedensburg wendet sich gegen die immer wieder auftauchende Legende, Deutschland habe im Jahre 1914 durch sehr große Rohstoffeinfuhr den von ihm geplanten Krieg wirtschaftlich sorgfältig vorbereitet.

Die „Zeitwende“ (Wichern-Verlag, Berlin-Spandau) [illegible] im August, im Gedenken an den großen Feldmarschall des Weltkrieges, ein in sich geschlossenes „Soldatenheft“. Ein Bildnis des verewigten Reichspräsidenten leitet zu der von D. Karl Witte geschriebenen Betrachtung hin, die die menschliche Gestalt des Toten in ihrer monumentalen Größe herausarbeitet. Professor D. Dr. Helmuth Schreiner äußert sich in einem packenden, lebensvollen Essay „Zur Wiederentdeckung Arndts“. Wehrkreispfarrer Albrecht Schübel erzählt anschaulich und eindringlich vom „Soldatenglauben“, von der christlichen Gottesfurcht, die seit dem Großen Kurfürsten das Rückgrat des preußisch-deutschen Heeres und seiner heldischen Kraft gewesen ist.

„Das Innere Reich“, Zeitschrift für Dichtung, Kunst und deutsches Leben (Verlag: Albert Langen/Georg Müller, München) enthält eine bisher kaum bekannte und jetzt zum erstenmal veröffentlichte Rede „Das Drama in der Zeitenwende“, die Paul Ernst im Jahre 1929 vor einem Kreis schwedischer Studenten hielt. Wilhelm Rutz gedenkt des vergessenen und dennoch unvergeßlichen schwäbischen Dichters Christian Wagner und seiner Werke, die als Zeugnisse stiller Einfalt und hoher Weisheit bis auf den heutigen Tag nicht an Geltung verloren haben. Nicht weniger echte dichterische Besinnlichkeit spricht aus Ernst Bacmeisters Bekenntnis „Mein Verhältnis zu den Sternen“.

Das Augustheft des „Pantheon“, Monatsschrift für Freunde und Sammler der Kunst, bringt in vorbildlicher Reproduktionstechnik herrliche Bildwiedergaben von Gemälden der neuen Ausstellung im Museum Bojmans, Rotterdam. Dr. A. Heppner beschäftigt sich mit den Meistern der Delfter Schule und berichtet in seinem Aufsatz „Vermeer — seine künstlerische Herkunft und Ausstrahlung“ über den Kreis der Künstler um Vermeer, von denen Pieter de Hoogh eine Sonderstellung einnimmt. Über alte Elfenbeinschnitzereien in Form von Stabkrümmen spricht Otto von Falke in seinem Aufsatz „Ein Bischofsstab islamischer Arbeit und seine Verwandten“.

In der „Kunstkammer“, der Zeitschrift der Reichskammer der bildenden Künste, schreibt Wil Kelter über die Frage „Sind Kunstausstellungen überwunden?“. Fred A. Angermayer erzählt eine Geschichte um den jungen Leibl, ein großer Bilderartikel schildert die Erzgießerei.

Ein Frankenheft der Zeitschrift „Das Bild“ (Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe) ist zum größten Teil der bayrischen Ostmark gewidmet. Dieser von Hans Schemm neugebildete Gau umfaßt ja auch weite Strecken des Frankenlandes im Norden und Westen, und Bayreuth, die ehemals preußisch-fränkische Residenz der Hohenzollern, ist die Hauptstadt des Gaues, dessen oberste Aufgabe die Rettung eines durch Jahrzehnte vernachlässigten Landesteiles von Bayern ist. So ist es denn nichts als selbstverständliche Pflicht, in einer Zeitschrift, die der Gemeinschaft aller deutschen Stämme gilt, die Leser einmal gründlich mit den schier unerschöpflichen Reichtümern bekannt zu machen, die abseits von den großen Heerstraßen dort an Regen und Nab und „weit hinter den Bergen“ der Wiederentdeckung entgegenharren. Kein Geringerer als Franz Langheinrich hat sich mit dieser Führeraufgabe befaßt.

Hans Adolf Bühler, der deutsche Maler, dessen romantisches Schaffen jenseits aller Moderichtungen steht, erfährt in der Augustfolge von „Westermanns Monatsheften“ eine Würdigung durch H. Eris Busse. 8 farbige Wiedergaben nach Gemälden von Bühler zeigen die mythische Gestaltungskraft des Thoma-Schülers. Der Segelflug, das Feld opferwilliger, einsatzbereiter deutscher Jugend, macht, aus nichts geworden, den „Menschenflug“, das weitgesteckte Ziel, zur Wirklichkeit. Photographische Aufnahmen, in Tiefdruck wiedergegeben, sprechen von der Arbeit der deutschen Segelflieger. Hans Hagemeyer, der Leiter der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums, wertet das Schrifttum als wichtiges Mittel zur Durchsetzung einer Weltanschauung in breitesten Volksschichten und das Buch als wesentlichen Träger des politischen und kulturellen Willens der Nation.

„Reclams Universum“, die bekannte illustrierte Wochenschrift, steht seit den letzten Heften unter der Leitung von Otto Paust, einem alten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, der durch seinen Kriegsroman „Volk im Feuer“ im „Völkischen Beobachter“ weitesten Kreisen bekannt geworden ist. Mit dem Wechsel in der Hauptschriftleitung hat die altbewährte Zeitschrift neuen Zug und Aufschwung gewonnen, wie schon die ersten Hefte zeigen. Als großer Fortsetzungsroman beginnt soeben zu laufen: „Die Herrin auf Birka“ von Toni Rothmund.

Schönes Wirtslokal in flottem Betrieb, wegen Krankheit anderw. zu verp. Ca. 2700 Mk. nötig. O. Engel. Hindenburgallee 5a.

Verloren Gefunden

Ohrring [...] Mauem Stein verloren. Gegen [...] Belohnung [...] Bismarck[...] 26. P. lks.

[...]mantel [...] Sonntag [...] Eli Hand. [...] Abzugeb. [...]erobenstr. 14, 1

Kanarienvog. [...] Ring, ent[...] G. a. Bel. [...] nach 5 Uhr [...] Lamm, [...]nenstr. 25. Hinterhaus 1.

Auto-Vermietung auch an Selbstfahrer. Elegante Wagen. Wirth, Oranienstr. 34. Tel. 24847.

Heiraten

Witwe, 40 J., mit etwas Vermögen, sucht Bekanntsch. zwecks Heirat. Ang. u. E. 918 T.-Verl.

Verschiedenes

Gutes Klavier mietweise abzug. Mtl. 5 M. B. Kauf Anrechn. Ang. U. 912 T.-V.

Wer fert. Steppdecke im Haus an? Ang. unter G. 918 T.-Verl.

Wer fährt mit Auto am 2. 9. nach Wernigerode (Harz) u. nimmt 1 Person mit? Adr. zu erfr. im Tagbl.-Vl. Pg

Wer nimmt Herrn m. Auto mit nach Berlin am 27., 28., 29. Aug.? Unkostenbeitrag Ang. u. D. 918 T.-Verl.

Geschäftliche Empfehlungen

Selbstfahrer-Vermietwagen L. Brezina, [...]ramstr. 15, Telephon 23016.

Miet-Autos [...] Selbstfahrer [...]straße 50. Telephon 25584.

Näh- u. Flick[...] a. Art w. [...] außer dem [...] bill. an[...] Philipps[...]str. 25, 3.

Autofahrten 4- u. 6-Sitz.-eleg. Cabriol. u. Limous., km 15 u. 20 Pfg., sowie [...] a. Selbstfahrer. Wehle, Mittelbeckstr. 21, Telephon 27188.

Wir empfehlen:
Der kleine Museumsforscher
von Mittelschullehrer Karl Döringer
Preis 40 Pfennig
Erhältlich in unserem Verlag und in allen Buchhandlungen
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Familien-Drucksachen
[...] Meilensteine auf [...] Lebensweg. Wir [...] bieten das richtige Gesicht. Beachten Sie bitte die ausgelegte Sonderschau [...] Muster in [...] Schalterhalle
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt [...] Schalter[...] Fernspr.-Sammel-Nr. 59631

Institut für Damenschneiderei!
Am 22. Aug. beginnt ein neuer Kursus, es kann jede Dame die elegantesten Kleider selbst anfertigen lern. 4wöchentl. Kursus 15 Mk. Vollste Garantie. Gepr. Meister- u. Lehrerin **Fr. Rößler,** Mauritiusstr. 12, I.

Adolf Poths
Der wirkliche Fachmann für
Koffer- und Lederwaren
für Neuanfertigung u. Reparaturen
Kirchgasse 36 Ecke Friedrichstr.
Große Auswahl Mäßige Preise

Nähmaschine RM. 115.— gegen Barzahlung. Weltmarke, fabrikneu, volle Garantie, auch auf Teilzahl., wöchentl. RM. 1.50 m. entspr. Aufschlag. 1. Rate Sept. Liefg. sof. fr. Haus o. Anz. — Altmasch. i. Zahl. Grolch, Rheinstr. 88, Gth. r.

Benzin 31 ₰ p. L. (auf Gutschein) Großtankst. - Intra Adolfsallee 44a Rond.

Miele Staubsauger 80.- bis 135.- RM.
Lieferung durch die Fachgeschäfte.

Zum Erfolg führt die kleine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt

Neubelegen von Spiegelgläsern
Lieferung von **Autoscheiben** und **Möbelspiegeln**
Glasschleiferei
Karl Riesner
Hlut. Viktoriastr. Tel. 24130

Elegante Damenhüte große Ausw. Umarbeiten billig
Bensdorff, **jetzt: Kirchgasse 20, I.**

Zwangs-Versteigerung
Am Mittwoch, 21. August 1935, 12 Uhr mittags, versteigere ich in Wiesbaden
Friedrichstraße 53, Part.:
1 Dipl.-Schreibtisch, 1 Kartothekschrank, 1 Warenschrank, ein Kassenschrank, 1 Schreibmaschine.
Nachm. 3 Uhr Marktplatz 3, 1:
1 Speisezimmer, 1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 1 versenkbare Schreibmaschine, 1 Kassenschrank, 2 kl. Rollschränke,
ferner aus der Konkursmasse Zimmermann:
1 Partie Jungvolkhosen, Blusen u. Hemden, Abzeichen aller Art, Fahnen und Wimpel, Ausrüstungsstücke, 22 Meter Trikot-Wollstoff, Spaten, Seitengewehre u. alle sonst. Bedarfsteile. (Diese Gegenstände dürfen z. Teil nur an Mitglieder d. Formationen bezw. an zugelassene Händler abgegeben werden).
Öffentl. meistbietend geg. Barzahl.
Beck, Obergerichtsvollzieher, Kaiser-Friedrich-Ring 33.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen.
Sprechstunden 9—12½ u. 2½—5 auß. Mittwoch u. Samstag nachm.
Zahnarzt Hubert
Langgasse 25.

Bei **Verstopfung** Blähungen u. Verdauungsbeschwerden kaufen Sie in der Apotheke sofort H. W. M. Kräutertabletten 86
80 Tabletten 1.35 Mark
Die tägliche naturgem. Tablette zur Erhaltung der Gesundheit. Bestand a. Packung ersichtlich
H. O. Albert Weber, Magdeburg

Zurück.
Dr. Kleinicke
Webergasse 3.

Zurück.
Dr. med. H. Rosenberger
Facharzt für Urologie
Wilhelmstraße 30

Ischias Gicht, Rheuma, Neuralg., Hexenschuß, Gelenk-, Gesichts-, Genick-, Muskel-, Nervenschmerz., heilt rasch J. P. Jahn's Medizin. Heilsalbe, O.-Ingelheim/Rh. [...] 2 RM

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen in dankbarer Freude an

Ada Hoffmann, geb. Rose
Hans Hoffmann

Frankfurt a. M., 18. August 1935.
z. Z. Elisabeth-Krankenhaus.

Todesfälle in Wiesbaden

Georg Ruppert, Gastwirt, 57 J., Weilburg a. d. L., † 17. 8.
Heinrich Kunz, Winzer, 35 Jahre, Weilstraße 20, † 17. 8.
Elise Benz, geb. Hirle, Ehefrau, 56 Jahre, Roonstraße 7, † 17. 8.
Elise Heberling, geb. Trautner, Ehefrau, 43 Jahre, Dotzheimer Straße 20, † 18. 8.
Ernst Bittner, Händler, 56 Jahre, Scharnhorststraße 34, † 18. 8.
Otto Belz, ohne Beruf, 25 Jahre, Frankenstraße 21, † 18. 8.
Heinrich Rinke, Kaufmann, 58 J., Saalgasse 36, † 18. 8.
Magdalene Goldschmid, Privatiere, 78 Jahre, Wilhelminenstraße 2, † 18. 8.
Hermann Rode, Oberpostsekretär a. D., 70 Jahre, † 19. 8.

Heute entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann

Kaufmann Heinrich Rinke

im 59. Lebensjahr.

Frau Jakobine Rinke
geb. Blum.

Wiesbaden, 18. 8. 1935.
Saalgasse 36.

Die Einäscherung findet Mittwoch, den 21. August, vorm. 9 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Statt Karten.

Heute morgen verschied nach kurzer schwerer Krankheit unsere liebe Schwester, Tante und Großtante

Frau Witwe Wilhelm Klein
Frieda, geb. Volk

im Alter von 74 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Hans Saenger.

Wiesbaden (Mittelheimer Straße 4), den 20. August 1935.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, 22. August, vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Kranzspenden und Beileidsbesuche im Sinne der Verstorbenen dankend verbeten.

Heute entschlief nach langem schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Eliese Benz
geb. Hirle

im 57. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Adolf Benz
Willi Benz
Familie Eugen Benz
Trudel Kempf.

Wiesbaden (Roonstr. 7, I), 17. August 1935.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 21. August, nachmittags 3.45 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Todes-Anzeige.

Ich erfülle auf vielfach geäußerten Wunsch die traurige Pflicht, allen Bekannten der

Fräulein Magdalena Goldschmid

mitzuteilen, daß dieselbe am Sonntag, 18. August 1935, abends 8 Uhr nach langer mit großer Geduld und Gottergebenheit ertragener Krankheit plötzlich und unerwartet, 78¼ Jahre alt, von Gott abgerufen ist. Am 5. Juni 1857 in Langenau, Oberamt Ulm, geboren, hatte sie seit 1883 ihren Wohnsitz in Wiesbaden und seit 14 Jahren stand sie mir im gemeinsamen Haushalt wie eine treusorgende Schwester in Freude und Leid, in Gesundheit und Krankheit jederzeit zu Seite.

In tiefer Trauer:
C. Zumbroich
Wilhelminenstraße 2, 2.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 21. August, 10½ Uhr von der Kapelle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof.

Sport und Spiel.

Saarbrücken ruft!

Probeschauturnen des Wiesbadener Turnerbundes.

Turnerbund Wiesbaden wird bekanntlich auch seinerseits unter den teilnehmenden Vereinen des Kreises XIII bei dem Gaufest in Saarbrücken stark vertreten sein. Ein Schauturnen am Samstag in der Turnhalle in der Schwalbacher Straße stellte die dem Verein verfügbaren ausgezeichneten Kräfte vor, und man mußte den großen Eifer und Ernst der unter Leitung von Turnlehrer Schick unternommenen Vorbereitungen zu dem großen Wettbewerb rückhaltlos Anerkennung zollen. Der Gesamteindruck der Riegen war ein sehr günstiger, Spitzenleistungen einzelner Turner überzeugten besonders. Als außerordentlich exakt gefielen die Freiübungen der Männer und das Keulenschwingen der Frauen, die an die erreichbare Höchstzahl der Punkte nahe herankamen; gleiches war auch bei dem durch gute Körperbeherrschung auffallenden Barrenturnen der Fall. Die nur von wenigen Vereinen geübte Tamburingymnastik bot einen reizenden und graziösen Anblick. Das allgemeine Geräteturnen zeigte tüchtiges, teilweise hervorragendes Können an Reck, Ringen, Barren, außerdem sah man glänzende Fertigkeit in der Bodengymnastik. Nach den gezeigten Leistungen darf man den Wiesbadener Turnern ein gutes Abschneiden in Saarbrücken wünschen und erwarten, daß sie die heimischen Farben ehrenvoll vertreten.

Auch TSV. „Eintracht" vorbereitet.

Am Gaufest werden 63 Turner und Turnerinnen teilnehmen. Zum Wettkampf der Turner werden 17 Turner antreten, und zwar in der Unterstufe im 12-Kampf die Turner Bauer, Erbenich, Friedrich, K. Müller, Ostermann und Willemsen. Im 9-Kampf (2. Altersklasse über 40 J.) Hoffstätter; in der 3. Altersklasse über 45 Jahre im 9-Kampf die Turner Pflug, Lang und Hertlein; im Dreikampf der Alten: Franz Müller; im 7-Kampf der Jugend: Schid und Knie; im Dreikampf (Jugend): Fuhr; im 5-Kampf (Oberstufe): Waterfeld; im Dreikampf (Unterstufe) Schneider; im 5000-Mtr.-Lauf: Oechsle. Außerdem turnt die Vereinsriege mit 21 Turnern. Von den Turnerinnen werden sich zehn am Wettkampf beteiligen, ebenso werden dieselben eine Vereinsriege von 24 Turnerinnen stellen.

Heute Dienstag, abends 8.30 Uhr, findet die Generalprobe statt, wobei die Wettkämpfer und -kämpferinnen an den einzelnen Geräten ihr Können zeigen werden.

Die Wiesbadener Schwerathleten in Saarbrücken.

Der Sportverein „Athletia" Wiesbaden (E. V.) entsendet seine Musterriege sowie einige Einzelkonkurrenten zum Befreiungs-Gaufest nach Saarbrücken und hofft auf gutes Abschneiden.

Erster Wiesbadener Sieg beim Gaufest.

Kanuklub Biebrich-Wiesbaden gewinnt den Jugendzehner.

Im Rahmen des Gau-Befreiungssportfestes in Saarbrücken fand am vergangenen Sonntag eine Jugend-Kanu-Regatta statt. Die Mannschaft des Kanuklubs Biebrich-Wiesbaden (Besier, Murmann, Giehne, Gruhn, Kleber, Schlegel, Lang, Reith, Reitz, Kah; Steuer: Paape) startete im Zehner-Kanadier. Schon gleich nach dem Start kam die Mannschaft in Führung und unter großem Jubel der zahlreichen Zuschauer ging das Boot „Wiesbaden" durchs Ziel. Durch diesen Sieg blieb der im vergangenen Jahre in Mettlach an der Saar gewonnene „Wanderpreis zur Förderung des Jugend-Zehners" im Besitz des Kanuklubs Biebrich-Wiesbaden.

✣

Wiesbadener Sonderzug am 24. August.

Der Vertrauensmann des Beauftragten des Reichssportführers im Bezirk 3 des Gaues XIII, Obersturmführer A. Kötschau, teilt mit: Zum Gaufest in Saarbrücken fährt am 24. August 1935 der Sonderzug ab Wiesbaden vormittags 7.54 Uhr. Derselbe ist um 11.25 Uhr in Saarbrücken.

Achtet auf Japan!

Zwei neue Schwimm-Weltrekorde im Länderkampf gegen USA.

Im Mittelpunkt des sportlichen Lebens in der japanischen Hauptstadt steht zur Zeit der zweite Schwimm-Länderkampf zwischen Japan und Amerika. Die Veranstaltung, die von beiden Nationen als Generalprobe für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin angesehen wird, erfreute sich an den beiden ersten Tagen eines riesigen Zuspruches, darunter zahlreicher japanischer Minister und hoher Würdenträger. Mit zwei neuen Weltrekorden war die sportliche Ausbeute ebenfalls hervorragend. Die größte Glanzleistung ist wohl die neue Weltbestzeit der japanischen Schwimmer Yusa, Ne-harada, Makino und Negani in der 4×200-Mtr.-Kraulstaffel mit 8:42,2 Min. Das bedeutet für jeden Mann eine geradezu phantastische Durchschnittszeit von nahezu 2,10 Min. Eine zweite Weltbestleistung schwammen Hiroshi Negani und der Amerikaner Jack Medica in einem toten Rennen über 400-Mtr.-Kraul mit 4:45,2 Min.! Die alte Weltbestleistung war bisher im Besitz des Japaners Makino mit 4:46,4 Min. Für die Japaner gewann weiter Reizo Koike das 100-Mtr.-Brustschwimmen in der neuen Landesrekordzeit von 1:13,6 Min., während Yoshida über 200-Mtr.-Rücken den ersten Platz belegte. Nach Abschluß der Kämpfe am zweiten Tage führt Japan mit 36:27 Punkten vor Amerika.

Sport-Rundschau.

Boyer-Frankreich deutscher Golfmeister.

Deutscher Golfmeister wurde in Bad Ems, wie schon 1930 und 1932, der Franzose August Boyer mit 280 vor Cotton (Belgien). Bester deutscher Berufsspieler war Betzner (Garmisch) mit 304 Schlägen. Internationaler Amateurmeister wurde der Titelverteidiger Walter (Schottland) mit 291 Schlägen. Bester Deutscher war Hagedorn (Kiel) mit 320 Schlägen.

✣

Deutsche Ringermeister im Mittelgewicht (griechisch-römisch) und Bantamgewicht (Freistil) wurden bei den in Wilhelmshaven ausgetragenen Titelkämpfen Laudien (Wilhelmshaven) bzw. Möchel (Köln).

Beim Verdener Reitturnier wohnten am Schlußtag den spannenden Kämpfen und Vorführungen 16 000 Zuschauer bei. Im Mittelpunkt des Programms stand ein schweres Jagdspringen um den „Axel-Holst-Erinnerungspreis", zu dem 37 Pferde gesattelt wurden. Oberleutnant Schlickum auf „Fanfare" und Unterwachtmeister Weidemann auf „Preisliste" teilten sich in den ersten Preis.

Wiesbaden — Frankfurt.

Zum Fußball-Städtekampf am 21. August.

Die rasensportliche Saisoneröffnung läßt in diesem Jahre nichts zu wünschen übrig. Nach der großen Fußballveranstaltung des vergangenen Sonntags steht den einheimischen Sportfreunden wieder ein interessantes Ereignis bevor. Am morgigen Mittwoch tritt, wie mehrfach gemeldet, eine sehr starke Frankfurter Stadtmannschaft um 18.15 Uhr auf dem Reichsbahnplatz einer Groß-Wiesbadener Vertretung gegenüber, die ihre Feuertaufe im Treffen gegen Mainz bereits erhalten hat. Die Frankfurter Elf hat freilich schon mehrfach zusammengespielt und wurde durch die Hereinnahme von Pflug (Union Niederrad) weiter verstärkt. Daß die Gäste dem Wiesbadener Treffen besondere Bedeutung zumessen, geht allein schon aus der Tatsache hervor, daß Gausportlehrer Fabra die Mannschaft in einem kurzen Trainingskursus auf ihre Aufgabe vorbereitet. Städtespiele dieser Art dienen zur Sichtung des Spielermaterials, und wir hoffen, daß die Groß-Wiesbadener Vertretung, die schon vor Wochen eine schneidige Klinge schlug, mit dem durchschlagskräftigen Angriff Lieser, Vetter, Fuchs, Kraus, Otto und der soliden Hintermannschaft Stadt und Kreis würdig vertreten und auf ihren Leistungsstand nachdrücklichst verweisen kann. Wir erwarten einen interessanten Kampf, der unter der Leitung von SchR. Keßler-Kostheim steht.

28,75 Mtr. beidarmiger Kugelstoß.

Neuer Weltrekord des Polen Heljasz.

Der ausgezeichnete polnische Wurfathlet Heljasz konnte bei einem Sportfest in Posen mit einer fabelhaften Weltrekordleistung aufwarten. Im beidarmigen Kugelstoßen erzielte der Pole 28,75 Mtr.; dabei stieß er die Kugel rechtsarmig 15,58 Mtr. weit und linksarmig 13,17 Mtr. Bisheriger Weltrekordinhaber war der Amerikaner Torrance, der vor fast genau einem Jahr in Oslo den Weltrekord auf 28,60 Mtr. stellte. Da die Leistung unter vorschriftsmäßiger Kontrolle stattfand, dürfte einer Anerkennung nichts im Wege stehen.

✣

Kugelstoßmeister Wöllke wartete beim Sportfest der Berliner Polizei mit einem Stoß von 15,76 Meter auf. Altmeister Händchen warf den Diskus 44,10 Meter weit, und Lammers gewann die 100 Meter in 11 Sek.

✣

Eine neue Wiesbadener Höchstleistung

gab es in Darmstadt bei den reichsoffenen Wettkämpfen des SV. Merck, wo Hornung und Dörr vom Polizei-SV. im 10 000-Meter-Lauf in einem starken Feld von 18 Mitbewerbern hinter dem Sieger Waffenschmidt (Darmstadt) Hand in Hand die besten Plätze belegten. Für Hornung wurden 33:42,4, für Dörr 33:42,6 Min. gestoppt. Das sind recht achtbare Leistungen, durch die sich die beiden einheimischen Langstreckler Plätze in der deutschen 30-Besten-Liste erobert haben dürften.

Die leichtathletischen Wettkämpfe des Post-SV. Wiesbaden,

die am Sonntag im Rahmen des sehr gut aufgezogenen, vielseitigen Vereinsportfestes auf „Kleinfeldchen" vor zahlreichen Zuschauern ausgetragen wurden, erfreuten sich einer Beteiligung, wie sie zur Zeit in Wiesbaden kaum von einer anderen leichtathletiktreibenden Gemeinschaft aufgebracht werden kann, ein Beweis dafür, daß man im Post-SV. erkannt hat, wie notwendig und wertvoll die natürlichen Bewegungen, Lauf, Sprung, Wurf und Stoß, als Grundlage für jede Art von Leibesübung sind. Im Mittelpunkt des Wettstreites stand für alle männlichen Abteilungen ein Fünfkampf, der zusammengesetzt war aus 100-Mtr.-Lauf, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoß und Keulenweitwurf. Bei den Männern siegt May mit 2369,3 P. knapp vor Schlag (2347,3 P.) und Koch 2321,8 P.). In der Klasse der „Älteren" ließ Lecke mit 2166,8 P. die nächsten, Wolfshol mit 1496,8 und Staat mit 1491,8, erheblich hinter sich. Noch größeren Vorsprung sicherte sich bei der A-Jugend Römer, der mit 4530 P. Ochs mit 3360 und Hatje mit 3100 auf die Plätze verwies. Bei der B-Jugend gewann Jösch mit 3631 P. vor Happel (3456) und Kühner (3291), und bei der C-Jugend holte sich Reith mit 2561 P. den 1. Preis vor Kirn (2483) und Brodt (2103). Die besten Einzelleistungen vollbrachten Ebeling im Hochsprung (1,65), May im Weitsprung (5,80), Dauer im Keulenweitwurf (56), und Schlag im 100-Mtr.-Lauf (12,4) und im Kugelstoß (9,90). Die 4×100-Mtr.-Staffel gewannen die Leichtathleten in 49,0 Sek. vor den Handballern (50,4), den Fußballern (53,4) und den Turnern (56,3). Bei der Jugend behaupteten sich die Fußballer mit 55,1 Sek. vor den Turnern (57,9). Im 3000-Mtr.-Lauf, bei dem sich 12 Bewerber dem Starter stellten, siegte Grimm in 10:02 Min. vor Heil (10:15), Diesler (10:20) und Frank (11:00). Im Tauziehen setzten sich die Handballer gegen die Turner und die Fußballer durch.

✣

Reichssportabzeichen.

Die nächste Prüfung in der Leichtathletik findet am Dienstag, 27. August, abends 6.15 Uhr, auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße statt. Kampfrichter: Sander und Jakobi.

Becker.

Vor dem Wurfkreis.

Südwest-Elf schlägt Darmstadt 12:7 (5:4).

Die Südwest-Handballelf, die demnächst einige Spiele bestreiten soll, trug in Darmstadt ein Probespiel gegen eine Darmstädter Stadtelf aus. Bei der Gauelf befriedigten die Leistungen des Sturmes nicht ganz. Die Treffer erzielten Spalt (4), Freund (3), Leonhard (3), Worms und Gösele für die Gauelf, während Sommer (4), Merz, Bohrmann und Stahlecker für Darmstadt erfolgreich waren. Auf Grund der bei diesem Spiel gezeigten Leistungen wurde die Südwest-Gaumannschaft wie folgt zusammengestellt:

Tor: Keimig (Polizei Darmstadt); Verteidigung: Brohm (VfR. Schwanheim), Pfeiffer (Polizei Darmstadt); Läuferreihe: Stahl, Dascher (beide Polizei Darmstadt), Krämer (SV. Wiesbaden); Sturm: Leonhard (Polizei Darmstadt), Worms (TSV. Herrnsheim), Freund (SV. 98 Darmstadt), Spalt (Pol. Darmstadt), Gösele (Tgd. Pfeddersheim).

Wiesbadener Spiele:

Tura Kastel — SV. 1919 Biebrich 6:6.

Ebenfalls mit einem Unentschieden zog sich der SV. 1919 trotz seines fühlbaren Ersatzes in Kastel überraschend gut aus der Patsche. In dem anständig geführten Treffen schienen die Biebricher bereits beim Wechsel mit 4:2 sicher abgeschlagen, sie kamen jedoch im zweiten Abschnitt schon auf und lagen sogar kurz vor Schluß dank der Treffer von Bierod (4), Bernhard und Engelmann mit 6:5 in Front. Den Ausgleich konnten sie leider nicht vermeiden.

Sportvereins Jugend, die nur mit 8 Mann, dazu einigen Neulingen, nach Kastel gefahren war, holte sich bei dem Nachwuchs von Tura, obwohl sie sich dort noch einen Tormann und einen Rechtsaußen ausgeliehen hatte, mit 2:11 eine empfindliche Schlappe. Am Donnerstagabend um 8.15 Uhr findet im Vereinshaus des SVW. in der Helenenstraße eine Jugendversammlung statt, um, gewitzigt durch den verunglückten Start, die Jugendverbandsspiele gründlich vorzubereiten.

Handball-Pokal-Vorrunde am 27. Oktober.

Die Kämpfe um den deutschen Handball-Pokal, die auch in dieser Spielzeit wieder von den Gau-Auswahlmannschaften bestritten werden, beginnen am 27. Oktober mit der Vorrunde. Der Handball-Fachamtsleiter hat die acht Spiele bereits wie folgt festgelegt:

Mannheim:	Baden — Brandenburg.
Göppingen:	Württemberg — Südwest.
Krefeld:	Niederrhein — Bayern.
Braunschweig:	Niedersachsen — Mittelrhein.
Minden:	Westfalen — Nordmark.
Dresden:	Sachsen — Ostpreußen.
Gera:	Mitte — Nordhessen.

Auf süddeutschem Boden werden also zwei Spiele ausgetragen.

Wandern.

Westerwaldverein (Ortsgruppe Wiesbaden).

Mit dem Frühzug erfolgte am Sonntag die Fahrt nach Bad Schwalbach. 65 Teilnehmer schlossen sich der Wanderung an, die am Weinbrunnen vorbei, die Hohe Straße kreuzend, zum Wisperblick führte. Hierselbst fand eine Morgenfeier statt, wobei der 2. Vorsitzende, Herr Kohlhaas, Gedichtvortrag und die Gesangsabteilung mit einigen Chören aufwartete. Im romantischen Aulbachtal zog man still weiter, um den über das Tal ausgebreiteten Naturfrieden so recht in sich aufzunehmen. Am Stauweiher wurde eine ausgedehnte Lagerrast eingeschaltet, und gegen 2.30 Uhr erfolgte der Weitermarsch durch Felder und Wiesen zum Galgenberg nach Lindschied. Von der Höhe aus rollte sich dem Beschauer die ganze Taunuslandschaft vom Feldberg bis zu den Rheingauhöhen auf. Die tiefe Schlucht des Burgwaldes durchgehend, gelangte alles, vollbefriedigt von der Wanderung, im Burggarten bei Adolfseck an. Der 1. Vorsitzende, Herr Justizrat Dr. Jünger, begrüßte die Anwesenden, gab einen ausführlichen Bericht über die in Altenkirchen stattgefundene Generalversammlung und sprach seinen Dank den beiden Führern, Herren Jude und Wirbelauer, aus für die gutgeleitete Wanderung. Der 1. Vorsitzende des Taunusklubs (Ortsgruppe Bad Schwalbach), Herr Konrektor Priester, streifte in seiner Ansprache die guten Beziehungen zum Westerwaldverein und wünschte weiterhin ein gedeihliches Zusammenarbeiten. Mit dem Abendzug ab Bad Schwalbach erfolgte die Heimfahrt.

Wiesbadener Vereinsmeisterschaft.

Das Kreisfachamt für Leichtathletik erläßt den letzten Aufruf zur Beteiligung an der Vereinsmeisterschaft, die bis zum 15. September d. J. erledigt sein muß. Die Teilnahme ist nach Anordnung des Reichsfachamtes für alle leichtathletischen Gemeinschaften Pflicht. Es besteht die Möglichkeit, in verschiedenen Leistungsklassen zu starten. Im Kreis Wiesbaden bleibt es den Vereinen überlassen, sich in die Klasse einzureihen, für die sie sich stark genug halten.

In der Klasse C ist der Wettbewerb am leichtesten. Er umfaßt nur 6 einfache Übungen: Lauf über 100, 800 und 3000 m, Weitsprung, Kugelstoß und 4×100-m-Staffel.

In der Klasse B sind 8 zum Teil schon schwierigere Übungen zu bestreiten, nämlich: Lauf über 200, 800 und 3000 m, Drei- und Stabhochsprung, Diskus- und Speerwurf, 4×100-m-Staffel.

In der Klasse A sind 12 Übungen auszuführen, und zwar: Lauf über 200, 400, 1500, 5000 m, Hoch-, Stabhoch- und Dreisprung, Kugelstoß, Diskus-, Speer- und Hammerwurf, 4×100-m-Staffel.

Gewertet werden nach der neuen deutschen Mehrkampfwertung in den Klassen A und B zwei Mann, in der Klasse C ein Mann in jeder Übung und die Staffel. Ein und derselbe Wettkämpfer darf sich an höchstens 2 Einzelübungen beteiligen. Es dürfen auch Jugendliche mitmachen. In den Klassen A und B kann der Kampf nach einem vorgeschriebenen Plan auch an zwei Tagen (auch an Wochentagen) ausgetragen werden. Die Meldegebühr beträgt für Klasse C 1 RM., für Klasse B 2 RM. und für Klasse A 3 RM. Empfehlenswert ist, daß sich mehrere Vereine zugleich in Form eines Klubkampfes um die Meisterschaft bewerben. Dieser Wettstreit kann mit Platzwechsel mehrere Male wiederholt werden. Neuer Einsatz ist dann nicht mehr zu entrichten. Die beste Gesamtleistung zählt für die Meisterschaftswertung. Wo Klubkämpfe nicht zu ermöglichen sind, kann ein Verein sich auch im Einzelgang auf seinem Platz um die Meisterschaft bewerben. Das Kreisfachamt wird dazu einen Vertreter entsenden, der die ordnungsgemäße Durchführung überwacht.

Meldungen mit Terminangabe sind schriftlich an den Kreisfachamtsleiter Karl Becker, Wiesbaden, Schenkendorfstraße 1, zu richten, der nach Eingang der Gebühren den Vereinen die vorgeschriebenen Wettkampflisten zustellt und den Leiter des Kampfes bestimmt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

= **Bad Schwalbach,** 19. Aug. In dem auf herrlicher Bergeshöhe gelegenen Schloß Lilly fand am Sonntag das traditionelle Kinderfest statt, bei dem diesmal etwa 200 Kinder aus Bad Schwalbach, Lindschied und Heimbach bewirtet und mit Geschenken aller Art erfreut wurden. Viele Gäste waren aus Amerika gekommen, die mit Frau Busch-Grenouwh den Geburtstag ihrer Mutter feierten, der alljährlich Anlaß bietet, das Kinderfest abzuhalten.

× **Von der Lahn,** 16. Aug. Der augenblickliche Stand der Reben an der Lahn wird nach Güte der Trauben und äußerem Entwicklungszustand mit gut bewertet. Bei günstiger Weiterentwicklung wird mit einem Vollherbst zu rechnen sein.

= **Adolfseck,** 19. Aug. Dieser Tage fand im Gasthaus „Zum Burggarten" (Bes. Thörmer) ein Preisschießen der Gendarmerie des Untertaunuskreises statt, an dem auch die Jagdpächter des Kreises teilnahmen. Kreisjägermeister Bangeroth hielt einen fesselnden Vortrag über „Das neue Jagdgesetz". Abends fand dann ein gemütliches Beisammensein ebenfalls im Gasthaus „Zum Burggarten" statt.

= **Kiedrich i. Rhg.,** 18. Aug. Die Siedlungsgemeinschaft „Sonnenland", die hier 40 Arbeiterwohnungen errichtete, ließ dieser Tage die Überschreibung des Gemeinschaftsvermögens, Häuser, Kleintierställe, Gärten, auf die Einzelsiedler durch Notar Lang-Eltville beurkunden. Gemeinschaftswille, Disziplin, Sparsamkeit, freiwillige Unterordnung unter die Leitung, Grundsätze der Siedlungsverfassung, ließen hier ohne Verwaltungskosten ein nennenswertes Ziel erreichen. — An den Kirchweihtagen, am 1., 2. und 8. September, wird den Gästen aus dem Ratsfasse ein Tropfen kredenzt, der seinen Vorgänger im Maien vielfach übertrifft.

= **Gießen,** 17. Aug. Der am 15. d. M. bei einem Autounfall in der Nähe von Treis an der Lumda tödlich verunglückte Direktor der Bank von England, Sir Basil Blackett, ist am Samstagnachmittag 2 Uhr von Marburg nach Gießen übergeführt worden, wo im Laufe des Samstags die Einäscherung stattfand. Seine Gemahlin war am Samstag zur Überführung von London nach Marburg gekommen.

= **Herborn,** 18. Aug. Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung des gesamten Dillkreises und unter Beteiligung zahlreicher Formationen der Partei und des Kyffhäuserbundes fand am Sonntagvormittag im festlich geschmückten Herborn die feierliche Weihe des für die 136 gefallenen Söhne der Stadt Herborn errichteten Ehrenmals statt. Vor dem verhüllten Denkmal hielt in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Partei, des Kyffhäuserbundes, der alten und der neuen Wehrmacht, sowie der Behörden Generalleutnant a. D. Fett-Frankfurt a. M. die Weiherede.

= **Frankfurt a. M.,** 19. Aug. Am Samstagmorgen gegen 5 Uhr wurde auf der Eisenbahnstrecke Frankfurt a. M.—Darmstadt ein bisher noch unbekannter Mann im Alter von etwa 25 bis 28 Jahren von einem Zuge überfahren und getötet. Es dürfte Selbstmord vorliegen.

20000-Kilometer-Versuchsfahrt mit heimischen Treibstoffen

auf der Avus gestartet.

Berlin, 19. Aug. Ein eigenartiges und für die Avus ungewohntes Bild war es, als Montagfrüh Korpsführer Hühnlein 43 Lastwagen auf eine achtwöchige Versuchsfahrt schickte. Mit kurzen Worten umriß der Führer des deutschen Kraftfahrsportes Zweck und Ziel dieser technischen Prüfungsfahrt. Vor einem Kreis geladener Gäste, unter denen man zahlreiche Vertreter der Partei, der Staatsbehörden, der Wehrmacht und der Industrie sah, dankte der Korpsführer allen, die am Zustandekommen dieser Fahrt, deren Veranstalter das NSKK. ist, beteiligt sind, insbesondere der Wehrmacht, dem Reichsverkehrsministerium, dem VDI. und der Industrie.

Zum Schluß seiner Ausführungen ermahnte er die Fahrer zur Einhaltung strengster Fahrdisziplin und die Fahrbeobachter, die das Auge des Veranstalters bei den einzelnen Fahrzeugen seien, zur Objektivität. Zwölf verschiedene heimische Treibstoffe sollen unter gleichen Bedingungen, gleichen Sicherungsverhältnissen und auf der gleichen Strecke auf ihre praktische Geeignetheit untersucht werden.

In Vertretung des Reichsverkehrsministers sprach Ministerialdirektor Brandenburg. Er betonte, daß man von seinem Ministerium mit großem Interesse dieser Fahrt entgegensehe, die dazu berufen sei, die Brauchbarkeit der heimischen Treibstoffe auszuprobieren. Die verschiedenen heimischen Treibstoffe sind Holz, Holzkohle, Torfkoks, Braunkohlenschwelkoks, Braunkohlenbriketts, Anthrazit, Steinkohlenschwelkoks, Methanol, Methan, Ruhrgasöl, Dampfanthrazit und Dieselöl.

Die Gesamtfahrt wird über 20 000 Kilometer gehen: 19. August bis 31. August Avus- und Stadtfahrten, 1. Sept. bis 5. September Überfahrt zum Nürburgring, 6. September bis 21. September Nürburgring, 22. September bis 30. Sept. Rückfahrt über Süddeutschland nach Berlin, 1. Oktober bis 12. Oktober Avus- und Stadtfahrten. Die Gesamtergebnisse dieser Prüfungsfahrt werden wichtige Aufschlüsse über die Verwendung und Wirtschaftlichkeit dieser heimischen Treibstoffe ergeben. Vor Abschluß dieser Unterlagen der Praxis wäre eine Betrachtung der eventuellen Vor- und Nachteile der verschiedenen Treibstoffarten verfrüht.

Blutige religiöse Unruhen in Bessarabien.

Sechs Tote, zwölf Verletzte.

Bukarest, 19. Aug. In dem Dorfe Aldinesti in Bessarabien kam es zwischen Gendarmen und Anhängern einer religiösen Sekte, die für die Beibehaltung des alten orthodoxen Kalenders kämpft, zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Gendarmen hatten den Auftrag, den Führer der Sekte und einige seiner Anhänger zu verhaften. Die religiösen Fanatiker griffen jedoch die Gendarmen an und töteten zwei von ihnen durch Revolverschüsse. Die Gendarmen erwiderten darauf das Feuer, töteten vier von den Anstreifern und verletzten zwölf weitere. Nach Herbeiholung von Verstärkungen konnte die Ruhe in dem Dorf wieder hergestellt werden.

Der Fall Jones.

Auf der Suche nach der Leiche des Ermordeten.

Schanghai, 19. Aug. Der Vertreter der britischen Botschaft, Millar, ist am Sonntag mit einer starken chinesischen Begleitmannschaft nach Paotschangchsien aufgebrochen, um die Leiche des ermordeten englischen Journalisten Jones heimzubringen und weitere Aufklärung über die Umstände seines Todes zu erhalten. Diese Aufklärung dürfte aber sehr schwierig sein, zumal nach einer Mitteilung der Behörden das einzige Mitglied der Bande, das gefangen genommen werden konnte, inzwischen seinen Verwundungen erlegen ist. Da in der letzten Nacht schwere Regenfälle niedergingen, erscheint es zweifellos, ob Millar, wie beabsichtigt, noch vor Dienstag zurückkehren wird.

Die Tore Dalgans sind für jeden Verkehr gesperrt worden, da aus allen Gegenden das Auftreten von Banden gemeldet wird. In den letzten Tagen tauchten kleinere Gruppen auch im Westen bis nach der Straße nach Urga auf.

Bestrafung der Schuldigen.

Schanghai, 19. Aug. Der britische Konsul in Nanking hat am Montag im Namen des britischen Botschafters im chinesischen auswärtigen Amt eine Note überreicht, in der eine eingehende Untersuchung der Umstände, die zur Gefangennahme und Ermordung des Journalisten Jones führten, gefordert, sowie die Verhaftung und Bestrafung der Schuldigen verlangt wird. Das chinesische auswärtige Amt erklärte sich sofort bereit, dem britischen Wunsche nachzukommen.

Siebenhundert Angehörige der Familie Zahn beim ersten Sippentag. Die kleine mainfränkische Gemeinde Pflaumheim bei Aschaffenburg kann sich wohl rühmen, am Samstag und Sonntag den größten aller bisherigen Sippentage in ihren Mauern gehabt zu haben. Ungefähr siebenhundert Angehörige der Familie Zahn und Angehörige der 26 andern verwandten Sippen Zahn hatten sich zu einem ersten großen Sippentag zusammengefunden. Der Schweizer Dichter Ernst Zahn hat in einem herzlich gehaltenen Schreiben, die „Vettern und Basen alle schönstens grüßen zu lassen."

Die auslandsdeutschen Jungen in Friedrichshafen. Die auslandsdeutschen Jungen, die auf ihrer Deutschlandfahrt auch Friedrichshafen einen Besuch abstatteten, unternahmen am Sonntagvormittag mit dem Dampfer „Friedrichshafen" eine Bodenseefahrt in die Bregenzer Bucht. Die Jungen gaben ihrer Empfindung Ausdruck, daß sie die Heimat schöner fänden als sie sie sich vorzustellen vermochten. Nach der Rückkehr ging es zur Besichtigung des im Bau befindlichen Luftschiffes „LZ. 129". Der erste Blick auf den Riesen löste bei den meisten, die noch kein Luftschiff gesehen haben, großes Erstaunen aus. Dr. Eckener erschien persönlich und wies zunächst darauf hin, daß der „Graf Zeppelin" auch den Teilnehmern des Weltrefferns der deutschen Jugend und ihren Eltern als erfolgreicher Botschafter diene, was ihm die Luftschiffspost aus überseeischen Ländern verrate.

Deutsches Verkehrsflugzeug rettet dänischen Militärflieger. Über dem Sund bei Kopenhagen geriet am Montagnachmittag ein dänisches Militärflugzeug ins Trudeln. Der Flugzeugführer, Kapitän Larsen, konnte sich nur durch Fallschirmabsprung retten. Er ging mitten auf dem Sund nieder und geriet in Gefahr, unterzugehen. Fliegerkapitän Kaspar der Deutschen Luftbansa, der mit dem planmäßigen Verkehrsseeflugzeug „William Langanke" aus Oslo in Kopenhagen eingetroffen war, flog sofort zur Unfallstelle und wasserte in unmittelbarer Nähe des Verunglückten. Der deutsche Bordfunker Schneider sprang ins Wasser, um Larsen überzuholen. Den gemeinsamen Bemühungen der dreiköpfigen Besatzung der deutschen Maschine, zu der auch der deutsche Flugmaschinist Fahrenbruch gehört, gelang es, den dänischen Fliegeroffizier wohlbehalten an Bord zu nehmen und an Land zu bringen.

Drei Touristen im Werdenfelser Gebiet vermißt. Zwei Münchener Touristen, der 24 Jahre alte Georg Will und der gleichaltrige Josef Ecker, wollten auf der Wagensteinhütte übernachten und am Sonntagfrüh durch das bayerische Schneekar auf die große Riffelwandspitze aufsteigen. Seit Samstag fehlt von den Münchener Touristen jede Spur. Weiter wird noch vermißt der 17 Jahre alte englische Staatsangehörige Pirie aus London. Der junge Mann wollte am Wochenende von der Alpspitze zurück über das Hupfleitenjoch und durch die Höllentalklamm nach Garmisch.

Französischer Maler im Montblanc-Gebiet verschollen. Der 37 Jahre alte französische Maler Henry Camere ist seit zehn Tagen im Montblanc-Gebiet verschollen. Er wollte zu Fuß von Courmayeur nach Chamoix wandern und ein Bergführer hatte ihn noch in einem Labyrinth von Gletscherspalten getroffen

1700 englische Omnibusangestellte streiken. In Swansea ist am Sonntag ein Streik der Omnibusangestellten ausgebrochen, durch den der gesamte Verkehr im Umkreis von 80 Kilometer völlig stillgelegt wurde. Rund 1700 Omnibusschaffner und -lenker haben wegen Lohnstreitigkeiten die Arbeit niedergelegt.

Badeverbot für Fremdrassige in England. Wie „Daily Telegraph" berichtet, weigert sich die englische Südbahn, farbigen Personen die besonderen Fahrscheine zu verkaufen, die eine Reise nach Orpington und die Benutzung des dortigen Schwimmbades ermöglichen. Ein Beamter der Eisenbahngesellschaft erklärte einem Vertreter des Blatte, daß die Gesellschaft dem Ersuchen des Schwimmbadbesitzers entsprechend handele, mit dem sie eine Abmachung hinsichtlich der Ausgabe der Sonderfahrscheine getroffen habe. Der Direktor des Schwimmbades sagte auf Befragen, daß seit Eröffnung des Bades vor drei Jahren farbigen Besuchern der Zutritt verweigert werde. Vor etwa einem Monat seien einige indische Studenden aus London gekommen. Sie seien aber zurückgewiesen worden. Es sei nur angemessen, daß Farbigen Mitteilung von dem Verbot gemacht werde, bevor sie eine Eisenbahnreise von 24 Kilometer antreten. Aus diesem Grunde sei die Eisenbahndirektion ersucht worden, den Farbigen keine Sonderfahrkarten zu verkaufen. „Daily Telegraph" meldet ferner auf Grund einer Rundfrage, in einem oder zwei Schwimmbädern in und bei London bestehe ein entsprechendes Verbot.

Amerikanischer Staatsanwalt verkauft gefälschte Einwanderungspapiere. Ein riesiger Einwanderungsschwindel, der sich von der Einwanderer-Insel Ellis-Island nach fast allen großen Städten der Vereinigten Staaten erstreckte, konnte von den Bundesbehörden aufgedeckt werden. Als Haupttäter wurde der Staatsanwalt Samuel Kaufman ermittelt, der gewerbsmäßig Einwanderungspapiere fälschte und an Einwanderer verkaufte. Er hat auf diese Weise jährlich etwa eine Million Dollar ergaunert.

Rundfunk-Ecke.

Beachten Sie am Mittwoch!

Berlin: 18.50 Uhr: Musikalische Seltenheiten. 20.45 Uhr: Abendkonzert.

Breslau: 19 Uhr: Wie's einmal war. Tänze aus der guten alten Zeit. 21 Uhr: In bunter Folge. Konzert. 22.30 Uhr: Tanzmusik.

Hamburg: 20.10 Uhr: Bunter Abend. 22.25 Uhr: Die Bedeutung der Leipziger Herbstmesse. 22.45 Uhr: Spätmusik.

Köln: 18 Uhr: Zum Feierabend. 20.15 Uhr von Köln: Stunde der jungen Nation. 20.45 Uhr: Deutsche Reitermärsche. 22.15 Uhr: Hinter den Kulissen des Sports. 22.30 Uhr: Nachtmusik mit Tanz.

Leipzig: 19.20 Uhr: Musik zum Feierabend. 20.45 Uhr: Die Kapelle Wolf heult oder die Macht der Musik. 22.30 Uhr: Tanzmusik.

München: 19 Uhr: Sinfoniekonzert. 20.45 Uhr: Lachender Funk. 21.15 Uhr: Vom Königssee zum Bodensee. 23 Uhr: Tanzfunk.

Stuttgart: 19.15 Uhr: Und jetzt ist Feierabend.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Über Mitteleuropa liegt unverändert hoher Luftdruck; jedoch sind die Luftdruckgegensätze sehr schwach. In Verbindung mit lokalen kleineren Störungen tritt daher stellenweise etwas mehr Bewölkung auf, doch behält das Wetter im Ganzen ein freundliches Gepräge.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Meist heiter, warm und trocken, schwache Winde.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Klimahaus beim Städt. Forschungsinstitut)

Datum	19. August 1935			20. Aug.
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	7 Uhr
Luftdruck auf 0° und Normalschwere red.	753.2	752.5	754.4	755.9
Lufttemperatur (Celsius)	15.8	22.4	18.0	15.8
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	80	49	76	83
Windrichtung und -Stärke	NO 1	ONO 1	NNO 1	OSO 1
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Wetter	bedeckt	wolkig	heiter	klar

19. Aug. 1935 Höchste Temperatur: 24.2.
Tagesmittel der Temperatur: 18.8.
20. Aug. 1935: Niedrigste Nachttemperatur: 14.0.
Sonnenscheindauer am 19. August 1935:
vormittags 4 Std. 5 Min. nachmittags 9 Std. 30 Min.

UNSERE REICHHALTIGE
MUSTER SCHAU
schöner und guter Drucke jeder Art steht Ihnen zu unverbindlicher Besichtigung stets zur Verfügung. Sie finden hier mancherlei Anregung und vielerlei Wege wie Sie Ihren Bedarfs- und Werbedrucken das zweckbetonte Aussehen geben. Machen Sie sich diese Fundgrube guter Ideen bei Neudruck Ihrer Bedarfs- und Werbedrucke nutzbar.
L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

Elektrolux
Staubsauger - Ersatzteile
Radio-Luffhar
Ruf 244 53 Kirchgasse 22

Oefen - Herde
Gasherde
Zubehörteile — Reparaturen
Jacob Post
Hochstättenstraße 2
Marktstraße 9
Altrenom. Fachgeschäft.

Bezugspreise
des Wiesbadener Tagblatts
14tägig: Durch Träger . . . . . RM. 0.94
(einschl. RM. 0.14 Zustellgebühr)
In einer Ausgabestelle abgeholt . . . . RM. 0.90
(einschl. RM. 0.10 f. Beförderung u. Ausgabestellengeb.)
Im „Tagblatt-Haus" abgeholt . . . . RM. 0.80
Monatlich: Durch Träger . . . . . RM. 2.00
(einschl. RM. 0.30 Zustellgebühr)
In einer Ausgabestelle abgeholt . . . . RM. 1.85
(einschl. RM. 0.15 f. Beförderung u. Ausgabestellengeb.)
Im „Tagblatt-Haus" abgeholt . . . . RM. 1.70
Durch die Post bezogen . . . . . RM. 2.77
(einschl. RM. 0.42 Bestellgeld)
Beratung über alle sonstigen, das Bezugswesen betreffenden Fragen durch unsere Vertriebs-Abteilung.

WER VERZAGT,
darf sich nicht darüber beklagen, wenn andere ihn überflügeln und so als Sieger durch das Leben gehen, während er selber
VERSAGT!
Mutlosigkeit und Nachlassen der Kräfte sind Zeichen dafür, daß Funktionsstörung der Hormon-Drüsen vorliegt. Dagegen hilft
OKASA
weil es dem Organismus lebensnotwendige Drüsen-Hormone, nervenstärkende u. erfrischende Stoffe wieder zuführt. Okasa
GIBT KRAFT
Okasa-Silber f. d. Mann, Okasa-Gold f. d. Frau, 100 Tabl. 9,50 in allen Apotheken. Männern u. Frauen brachte Okasa neue Lebensfreude
UND ERFOLG!
Zusendung von Broschüre u. Gratisprobe veranlaßt gegen 24 Pf. für Porto HORMOPHARMA, Berlin SW 278 Alte Jakobstr. 85
F 475

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Um ein Drittel stärkerer Besuch der Leipziger Herbstmesse 1935.

Aus Westeuropa und Übersee.

Leipzig, 19. Aug. Aus Paris, Amsterdam und London berichten die Geschäftsstellen des Leipziger Meßamts, daß sie um ein Drittel mehr Anmeldungen von Besuchern der am 25. August beginnenden diesjährigen Leipziger Herbstmesse vorliegen haben als im Vorjahr. Angesichts des derzeitigen Zustandes der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Frankreich ist die Pariser Feststellung besonders hoch zu werten. Bei den Niederlanden bestätigt sich die alte Erfahrung, daß die Beteiligung eines Landes als Aussteller in steigendem Umfange Einkäufer nach sich zieht. Bekanntlich sind die Niederlande und die niederländischen Kolonien erstmalig mit einer Kollektivausstellung in Leipzig vertreten. Die Angaben der Londoner Geschäftsstelle, die zugleich auch die Zentrale für das britische Weltreich ist, enthalten auch die wesentlich erhöhten Ziffern aus Australien und anderen britischen Gebieten in Übersee.

Gutes, zum Teil lebhaftes Geschäft auf der Ostmesse.

Königsberg i. Pr., 19. Aug. Wie bereits gemeldet, hatte die Ostmesse am ersten Tag mit 60 000 Besuchern einen Rekord aufzuweisen. Besonders stark war die Landbevölkerung vertreten, die sich in zunehmendem Maße für die Deckung ihres Bedarfes der Ostmesse bedient. Auch aus dem Ausland sind Besucher und Käufer in stärkerer Zahl als in den letzten Jahren erschienen. Die Stimmung der in- und ausländischen Aussteller ist im allgemeinen sehr gut. Besonders die Ausländer, unter ihnen in erster Linie die erstmalig mit einer Kollektivausstellung in Erscheinung tretende Türkei, sind mit dem lebhaften Interesse, das man ihrer Kollektivausstellung entgegenbringt, sehr zufrieden. Auf der Warenmustermesse wurden in Textilwaren größere Umsätze getätigt. In Leder- und Schuhwaren setzte bei gesteigerter Nachfrage ein lebhaftes Geschäft ein. Das gleiche gilt für Pelzwaren. Die Umsätze in diesen Branchen liegen höher als bei der Vorjahresmesse. Das Geschäft in Haushaltungsartikeln ist gut. Lebhafte Umsätze konnten in Schmuckwaren, Bijouterien und Qualitätshandarbeiten erzielt werden, wie denn überhaupt das Kunsthandwerk, das in einer Sonderausstellung zusammengefaßt ist, über rege Umsatztätigkeit berichtet. Die Umsätze in Genußmitteln sind gut. Ausländische Geschäfte sind in dieser Branche bisher über den normalen Rahmen nicht hinausgegangen. Am Landmaschinenmarkt zeigte sich das besonders starke Interesse der Landbevölkerung, man erwartet in Landmaschinen auch für diese Messe wieder die größten Umsätze. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß sich die Geschäftsabschlüsse mit Barbezahlung oder kurzfristigen Abzahlungsbedingungen vermehrt haben, ein Zeichen für die Gesundung der ostpreußischen Landwirtschaft. Großem Interesse begegnete die Handwerkerausstellung. Hier sind eine ganze Reihe von Geschäften mit dem Kleingewerbe getätigt worden, die bereits den Zweck der Ausstellung erfüllen. Größere Umsätze konnten in Eismaschinen, Kühlschränken, Molkereimaschinen usw. erzielt werden. Die Stimmung auf der Baumesse wird durch das ostpreußische Bauprogramm günstig beeinflußt. Von den ausländischen Ausstellern ist die Türkei besonders zufrieden. Dieses Land plant für die nächste Ostmesse eine starke Vergrößerung seiner Ausstellung und hat die Absicht, türkische Firmen im nächsten Jahre selbst ausstellen zu lassen, damit diese direkte Geschäfte tätigen.

Vierteljahrsbericht der Deutschen Reichspost.

Die Deutsche Reichspost veröffentlicht soeben den Bericht über das erste Viertel des Rechnungsjahres 1935 (April bis Juni). Danach hat sich der Verkehr in vielen Betriebszweigen gegenüber dem Vorjahr gehoben, so im Briefverkehr (+ 67 Millionen Stück), im Paketverkehr (+ 3,1 Millionen Stück), im Barverkehr (+ 5,4 Millionen Stück) und der Postscheckverkehr (+ 10 Millionen Buchungen). Auf allen Gebieten des Post- und Fernmeldewesens konnten wieder Verkehrs- und Betriebsverbesserungen durchgeführt werden. Besonders zu erwähnen sind die Beschleunigung des Luftpostverkehrs zur Nachtzeit, die Verbesserung der Versendungsbedingungen für Postgüter, Eröffnung des Bildtelegraphenverkehrs mit Belgien, des Fernsprechverkehrs mit Rhodesien und der ersten Fernsehempfangsstelle in Berlin. Die Zahl der Postscheckkonten betrug am Ende des Berichtsvierteljahres 1 058 969. Ausgeführt wurden 198 Millionen Buchungen über 31 Milliarden RM., von denen 25,5 Milliarden RM. oder 82,3 v. H. bargeldlos beglichen wurden. Im Schnellnachrichtenverkehr wurden 5,1 Millionen Telegramme befördert und 594 Millionen Gespräche vermittelt gegenüber 5,5 Millionen Telegramme und 571 Millionen Gesprächen im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Zahl der Sprechstellen belief sich Ende Juni auf 3,171 Millionen gegenüber 2,997 Millionen Ende Juni 1934. Die Verkehrsleistung im Funkauslandsverkehr betrug 435 900 Telegramme und im Seefunkverkehr 28 778 Telegramme und 406 vermittelte Funkgespräche. Im Seefunkverkehr waren Ende Juni auf deutschen Handelsschiffen in Betrieb 925 Seefunkstellen, 548 Bordfunkpeiler, 140 Sprechsender und 354 Hochseefunkempfangsanlagen. Im Flugfunkverkehr waren im Betriebe 18 Bodenfunkstellen, 15 feste Flugfunkpeilstellen, 3 feste Flugfunkfeuer, 353 Luftfunkstellen und 41 Funkpeilstellen auf Luftfahrzeugen. Im öffentlichen Funktelegraphenverkehr von Flugzeugen wurden im Berichtsvierteljahr 74 Telegramme befördert. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer hat sich wie alljährlich in der Sommerzeit vermindert, und zwar um 135 762 auf 6 589 454. Im Vierteljahr April bis Juni sind 157 Schwarzhörer rechtskräftig verurteilt worden. Die Gesamteinnahmen betrugen 404, die Gesamtausgaben 380 Millionen RM. gegenüber 394 und 383 Millionen RM. im gleichen Zeitraum 1934.

Die einzige Bauernfabrik in Süddeutschland.

Aktien-Zuckerfabrik „Wetterau", Friedberg (Hessen).

Die Gesellschaft, bekanntlich die einzige Bauernfabrik in Süddeutschland, berichtet über 1934/35 (30. Juni) von reibungslosem Verlaufe der Kampagne. Verarbeitet wurden 757 081 (628 112) Zentner Rüben, die sämtlich auf Zucker verarbeitet wurden. An Zucker wurden gewonnen 103 092 (84 776) Zentner Ersterzeugnis und 13 590 (11 954) Zentner Nacherzeugnis. Die Erzeugung von Trockenschnitzeln wurde wesentlich erhöht. Bei 0,69 (0,73) Betriebsertrag und nur 0,001 (0,047) außerordentliche Erträge beanspruchten Personalaufwendungen 0,25 (0,21), sonstige Aufwendungen 0,16 (0,15), außerordentliche Beiträge 0,068 (0,0), so daß nach 0,11 (0,32) Anlageabschreibungen 44 412 (46 926) RM. Reingewinn einschließlich 6929 (4168) RM. Vortrag verbleiben. Daraus werden wieder 8 % Dividende verteilt. Die Bilanz zeigt bei 0,5 (0,5) Aktienkapital und 0,244 (0,246) Reserven und Rückstellungen Verbindlichkeiten fast unverändert mit 0,38 (0,38), darunter Warenschulden 0,22 (0,15) und restliches Rübengeld 0,063 (0,12); andererseits Anlagen 0,45 (0,46), Umlaufsvermögen 0,71 (0,72), darin sind 0,11 (0,25) Außenstände, 0,53 (0,36) Vorräte enthalten. Die fünf Vorstandsmitglieder erhielten 18 136 RM., der Aufsichtsrat 3740 RM. Vergütung. — Die Generalversammlung hat den Abschluß bereits genehmigt.

* **Zweite Anordnung über Reichsinnungsverbände.** Im Zuge der Neuordnung des fachlichen Aufbaues im Handwerk sind statt der früheren 70 Reichsfachverbände 50 Reichsinnungsverbände gebildet worden. Rund 350 Landes- und Bezirksverbände haben auf Grund der Anordnung über Reichsinnungsverbände vom 21. Mai 1935 zu bestehen aufgehört. Jetzt brachte der RA. in Nr. 191 eine „Zweite Anordnung über Reichsinnungsverbände vom 13. August 1935", auf Grund deren weitere 40 Verbände teils mit Reichsinnungsverbänden vereinigt, teils aufgelöst werden.

* **Textilumsätze im ersten Halbjahr 1935 um 2,8 % gestiegen.** Während im ersten Drittel 1935 die Textileinzelhandelsumsätze wertmäßig im Gesamtdurchschnitt für das deutsche Reichsgebiet am 2,0 % zugenommen haben, zeitigt das nunmehr vorliegende Halbjahresergebnis eine wertmäßige Umsatzsteigerung von 2,8 %. Auch über einen längeren Zeitraum gesehen, ergibt sich, daß die Umsatzentwicklung im Textileinzelhandel als günstig bezeichnet werden kann. Der Wert der im ersten Halbjahr 1935 umgesetzten Waren lag um etwa 17 % höher als im gleichen Zeitraum des Jahres 1933, dem tiefsten Stand der Umsätze im Textileinzelhandel.

* **Die Geschäftsentwicklung der J. G. Farbenindustrie-AG. im zweiten Vierteljahr 1935.** Die J. G. Farbenindustrie teilt mit, daß sich im zweiten Quartal des laufenden Geschäftsjahres wesentliche Veränderungen gegenüber der Gesamtentwicklung, wie sie im Geschäftsbericht über das Jahr 1934 zum Ausdruck gekommen ist, nicht ergeben haben. Der Absatz in den verschiedenen Produktengruppen ist weiterhin befriedigend.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 20. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Freundlich. Den Erwartungen des vorbörslichen Verkehrs entsprechend, setzte der amtliche Verkehr in freundlicher Haltung ein, wenn gleich die Kursregulierung anfangs noch etwas uneinheitlich war und die Umsätze sich in engsten Grenzen bewegten. Das Geschäft beschränkte sich auf einige Rückkäufe auf ermäßigter Basis, doch lagen in manchen Industriespezialpapieren Kaufaufträge vor. Der Aktienmarkt verzeichnete überwiegend geringe Befestigung. Besonders die gestern stark gedrückten Elektropapiere vermochten sich etwas zu erhöhen, ebenso Montanwerte. Kaliaktien lagen bis 1 % höher. Der Rentenmarkt lag unverändert ruhig. Die Kurse waren gut behauptet. Im Verlauf ging das Geschäft auf ein Minimum zurück. Der weitere Rückgang der Schiffahrtsaktien verstimmte etwas. Die nach den ersten Kursen eingetretene Erhöhung ging zumeist wieder verloren. Tagesgeld 2¾ %.

Berlin, 20. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Nach ruhiger Eröffnung befestigt. Nach der gestern eingetretenen Ermäßigung des Kursstandes auf fast allen Aktienmärkten machte sich heute zunächst eine gewisse Widerstandsfähigkeit bemerkbar. Die Kulisse nahm weitgehende Glattstellungen vor, was aber in Anbetracht der geringen Engagements nicht mit größerem Materialausfall verbunden war. Von Seiten des Publikums wurden Abgaben in nennenswertem Umfang nicht vorgenommen. Infolgedessen vermochte die sich nach den ersten Kursen bemerkbar machende Rückkaufneigung eine Wiederbefestigung auszulösen, die ausgehend von einigen Spezialwerten bald dem ganzen Markt das Gepräge gab. In Braunkohlenaktien war wieder etwas Angebot vorhanden. Kaliaktien eröffneten eher etwas fester. Am Elektromarkt setzten Besserungen sich zögernd durch. Die meisten Papiere gaben zunächst noch eher etwas nach. Tarifwerte waren dagegen eher gefragt. Fast durchweg lagen Maschinenfabrik- und Bahnaktien gut erholt. Am Rentenmarkt war Nachfrage für Kommunalumschuldungsanleihe auf gestriger Basis zu beobachten. Tagesgeld unverändert 2¾ bis 3¼ %.

Berliner Devisenkurse

Berlin, 20. August. DBN.-Telegraphische Auszahlungen für:

	19. August 1935 Geld	19. August 1935 Brief	20. August 1935 Geld	20. August 1935 Brief
Aegypten . . . . . 1 ägypt. £	12.625	12.655	12.635	12.665
Argentinien . . . 1 Pap.-Peso	0.666	0.670	0.666	0.670
Belgien . . . . 100 Belga	41.87	41.95	41.87	41.95
Brasilien . . . . 1 Milr.	0.139	0.141	0.139	0.141
Bulgarien . . . . . . 100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada . . . . 1 Canad. Dollar	2.469	2.473	2.470	2.474
Dänemark . . . . . 100 Kronen	55.02	55.14	55.07	55.19
Danzig . . . . . . 100 Gulden	46.96	47.06	46.97	47.07
England . . . . . 1 £ Sterling	12.325	12.355	12.335	12.365
Estland . . . . . 100 estn. Kr.	68.43	68.57	68.43	68.57
Finnland . . . . . 100 finn. M.	5.43	5.44	5.435	5.445
Frankreich . . . . 100 Fr.	16.43	16.47	16.43	16.47
Griechenland . . 100 Drachmen	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland . . . . . . 100 Gulden	167.90	168.24	167.85	168.19
Island . . . . . 100 isländ. Kr.	55.38	55.50	55.44	56.—
Italien . . . . 100 Lire	20.33	20.37	20.33	20.37
Japan . . . . 1 Yen	0.728	0.730	0.729	0.731
Jugoslawien . . . . . 100 Dinar	5.684	5.696	5.684	5.696
Lettland . . . . 100 Latts	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen . . . . 100 Litas	41.63	41.71	41.63	41.71
Norwegen . . . . . 100 Kronen	61.94	62.06	62.—	62.12
Oesterreich . . . 100 Schilling	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen . . . . 100 Zloty	46.96	47.06	46.97	47.07
Portugal . . . . . . 100 Escudo	11.17	11.19	11.18	11.20
Rumänien . . . . 100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden . . . . . 100 Kronen	63.54	63.66	63.60	63.72
Schweiz . . . . 100 Fr.	81.06	81.22	81.06	81.22
Spanien . . . . 100 Pes.	34.03	34.09	34.03	34.09
Tschechoslowakei . 100 Kronen	10.30	10.32	10.30	10.32
Türkei . . . . 1 türk. £	1.976	1.980	1.977	1.981
Ungarn . . . . 100 Pengö	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay . . . . . 1 Gold.-Peso	1.039	1.041	1.039	1.041
Ver. St. v. Amerika . . 1 Dollar	2.477	2.481	2.476	2.480

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse

	19. 8. 35	20. 8. 35
Banken		
A. D. Creditanstalt	83.50	82.50
Bank f. Brauindust.	126.50	126.50
Comm.- u. Privat-B.	94.50	95.—
Dedi-Bank	95.—	90.25
D. Eff.- u. W.-Bank	89.25	89.25
Dresdner Bank . .	95.—	95.25
Frankf. Hyp.-Bank	100.—	—.—
Pfälz. Hyp.-Bank .	89.75	89.75
Reichsbank	188.—	188.—
Rhein. Hyp.-Bank	139.50	139.50
Verk.-Untern.		
Hapag	14.75	13.50
Nordlloyd	16.—	15.50
Industrie		
Akkumulatoren . .	190.—	190.75
Aku	63.—	63.—
AEG. Stammaktien	41.—	40.75
Aschaffenb. A.-Br.	116.—	115.—
„ Zellstoff . .	88.50	88.50
Bad. Masch. Durl. .	129.—	129.—
Bast, Nürnberg . .	—.—	—.—
Bayer. Spiegelglas .	40.50	41.—
Bemberg	117.75	119.25
Bremen-Besigheim.	103.—	105.—
Brown, Boveri & Co.	90.25	90.25
Buderus	108.25	108.63
Cement Heidelberg	123.50	123.75
„ Karlstadt .	133.—	133.—
I. G. Chem. Basel .		
I—130 000 . .	175.50	175.25
130 001 ab . .	155.25	155.—
Chem. Albert . . .	—.—	116.50
Chade	281.—	287.—
Daimler-Benz . . .	—.—	103.75
Deutsch. Erdöl . .	113.13	113.63
Dtsch.Gold u. Silber	239.50	239.50
Deutsch. Linoleum	164.—	163.50
Dyckerhoff & Widm.	—.—	117.—
Eichbaum-Werger .	100.50	100.—
Elektr. Liefer.-Ges.	118.—	118.—
Elekt.Licht u.Kraft	137.—	137.—
Enzinger Union . .	110.50	109.—
Eschweiler	262.—	262.—
Eßlinger Maschinen	—.—	—.—
Faber & Schleicher.	64.—	64.50
I.G. Farbenindust. .	158.—	158.50
Feinmechan. Jetter.	—.—	89.13
Felten & Guilleaume	—.—	—.—
Gesfürel	132.—	131.75
Goldschmidt Th. .	112.37	112.88
Gritzner Masch. . .	36.—	36.—
Grün & Bilfinger .	—.—	—.—
Hanfwerke Füssen.	—.—	94.—
Harpener	116.75	116.63
Henninger Brauerei	124.—	125.—
Hindr. Auffermann	—.—	—.—
Hochtief	113.50	115.—
Holzmann, Phil. .	98.25	98.90
Ilse Bergbau . . .	—.—	—.—
Inag Erlangen . .	52.50	—.—
Junghans Gebr. . .	88.—	87.50
Kalichemie	—.—	—.—
Kali Aschersleben .	—.—	139.50
Klein, Schanzl. & B.	—.—	—.—
Klöcknerwerke . .	—.—	101.25
Knorr Heilbronn .	187.50	187.50
Konserven Braun .	76.—	76.50
Lahmeyer & Co. .	135.—	—.—
Laurahütte	21.63	21.50
Lechwerke	108.75	107.50
Lokom. Krauß . .	104.—	104.—
Mainkraftwerke . .	—.—	—.—
Mainzer Aktien-Br.	83.—	83.—
Mannesmann . . .	93.63	94.—
Mansfelder Bergbau	116.50	116.—
Metallgesellschaft .	114.75	115.—
Miag Mühlenb. . .	—.—	—.—
Moenus	88.63	89.—
Motoren Darmstadt	104.50	104.—
Neckarw. Eßlingen	—.—	115.25
Nordw. Kraft . .	—.—	—.—
Park- u. Bürgerbräu	114.50	114.50
Rh. Braunk. u. Brik.	—.—	—.—
Rh. elekt. Mannheim	—.—	148.50
Rhein. Metallwaren	141.50	141.75
Rhein. Stahlwerke	117.50	118.—
Riebeck Montan .	105.50	105.25
Rückforth	—.—	—.—
Rütgerswerke . . .	121.—	121.50
Salzdetfurth . . .	—.—	—.—
Schöfferhof-Bindg.	—.—	—.—
Schramm Lack . .	—.—	80.25
Schriftgieß. Stempel	74.—	74.—
Schuckert & Co. .	131.—	131.—
Siemens & Halske .	—.—	185.37
Siemens-Reiniger .	—.—	91.—
Süddtsch. Immobil.	5.—	5.—
Süddeutsch. Zucker	202.25	202.25
Tellus Bergbau .	108.—	108.—
Thüring. Lief. Gotha	124.25	124.—
Unterfranken . . .	—.—	—.—
Ver. Dtsch. Oelfabr.	105.—	105.—
Ver. Stahlwerke . .	87.—	88.—
Ver. Ultramarin . .	142.—	142.—
Voigt & Häffner .	—.—	—.—
Westeregeln Alk. .	—.—	—.—
Zellstoff Memel . .	43.50	43.50
„ Waldhof .	119.—	118.—
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L. .	210.—	208.—
„ „ Ver.	256.—	260.—
Mannheimer Vers. .	—.—	—.—
Renten		
5% Reichsanl. v. 27	100.75	101.—
5½% Younganleihe.	103.50	103.25
Anl.-Ausl. (Altbes.).	111.60	111.75
4% Schutzgebiet 13	10.30	10.30
4½% Wiesb. St. v. 28	90.37	90.75
4½% Pr. L. Pfbr. 19	97.—	97.—
4½% „ „ 10	97.—	97.—
4½% „ „ 21	97.—	97.—
4½% „ Kom. 20	94.75	94.75
4½% „ „ 6	94.75	94.75
4½% N. Lb. Gold 1	97.75	97.75
4½% „ „ 2	97.—	97.—
4½% „ „ 3	96.75	96.75
4½% „ 8, 9, 10	96.75	96.75
4½% N. Lb. Gold 11	96.75	96.75
4½% „ „ 6, 7	96.75	96.75
4½% „ „ 12, 13	96.75	96.75
4½% „ „ 4-5	96.75	96.75
5½% „ „ Li.	101.37	101.13
4½% „ G.-Kom. I	94.—	94.—
4½% „ „ 3	94.—	94.—
4½% „ „ 6, 7, 8	94.—	94.—
4½% „ „ 2	94.—	94.—
4½% „ „ 9, 10	94.—	94.—
4½% „ „ 3	94.—	94.—
D. Kom. Sam. Anl. .	115.37	115.25
do. ohne Ausl.	20.—	20.25
I. G. Farben-Bonds	130.75	129.75
4% Oesterr. Goldr.	—.—	—.—
4% Oesterr. Staatsr.	0.70	0.70
7% Rum. äußere .	48.—	46.—
5% Rum. vereinh. 03	—.—	—.—
4½% „ 13	8.50	—.—
4% „ „	5.35	—.—
4% Türk. Bagdad I	—.—	—.—
4½% Ung. St.-R. 14	10.13	9.63
4% Ung. Goldrente	—.—	9.75
4% Ung. St. v. 10	10.—	9.45

Berliner Börse

	19. 8. 35	20. 8. 35
Banken		
Bank f. Brauindust.	127.—	126.50
Berliner Hdls.-Ges.	119.50	118.50
Com.- u. Priv.-Bank	94.50	95.—
Dedi-Bank	95.—	95.25
Dresdner Bank . .	95.—	95.25
Reichsbank . . .	188.—	188.—
Verk.-Untern.		
AG. für Verkehrsw.	87.—	87.13
A. Lokalb. u. Kraftw.	127.75	127.75
D. Reichsbahn Vz.	124.50	124.50
Hapag	14.50	14.—
Hbg.-Südam.-Dpf.	28.—	—.—
Nordlloyd . . .	15.75	15.50
Industrie		
Akkumulatoren . .	190.—	190.—
Aku	62.88	62.88
AEG. Stammaktien	41.—	40.88
Aschaffenbg. Zellst.	89.—	88.75
Augsburg Nbg.-M.	98.75	96.63
Bayer. Motoren-W.	—.—	128.88
Bemberg	—.—	118.50
J. Berger, Tiefbau	121.25	121.—
Berlin-Karlsr.-Ind.	121.—	121.—
Berliner Maschinen	123.75	124.75
Braunk. u. Briketts	202.—	202.—
Bremer Wollkäm. .	155.50	—.—
Buderus	108.75	109.—
Charl. Wasserw. . .	113.13	113.37
Chem. Heyden . .	120.50	119.50
Chade	—.—	286.13
Conti-Gummi . . .	159.40	159.25
„ Linol. Zürich	162.—	161.50
Daimler-Benz . . .	102.88	103.37
Dt. Atl.-Telegr. . .	117.88	—.—
Dt. Cont. Gas . .	137.75	137.37
Deutsche Erdöl . .	113.13	113.63
Deutsche Kabel . .	123.25	122.75
Dt. Linoleum . . .	164.—	163.25
Dt. Tel. u. Kabel .	—.—	123.—
Dt. Eisenhandel .	108.—	108.75
Dortm. Union Br. .	198.—	—.—
Dynamit-Nobel . .	83.37	82.50
Eintracht Braun .	191.50	—.—
Elektr. Lief.-Ges. .	118.50	118.25
Elekt. Licht u. Kraft	136.—	136.25
Engelhardt, Br. . .	99.75	99.37
I. G. Farbenindust.	148.50	158.63
Feldmühle	121.75	121.25
Felten & Guilleaume	110.75	110.63
Gesfürel	132.—	131.50
Goldschmidt, Th. .	122.88	113.75
Hamburg. Elektr. .	142.50	144.50
Harburg Gummi .	—.—	37.75
Harpener	117.25	117.—
Hoesch	102.63	102.75
Holzmann, Phil. .	97.63	98.63
Hotelbetr.-Ges. . .	86.—	—.—
Ilse-Bergbau . . .	171.—	170.50
Ilse Genußsch. . .	133.50	131.75
Kalichemie	134.—	135.—
Kali Aschersleben .	137.25	139.—
Klöcknerwerke . .	101.25	100.75
Lahmeyer & Co. .	135.25	134.75
Laurahütte	21.88	21.63
Leopoldgrube . . .	91.63	92.—
Linde Eismaschinen	133.—	131.50
Mannesmann . . .	93.63	94.—
Mansfeld. Bergbau .	117.—	116.—
Masch.-Bau-Unt. .	76.50	[illegible]
Maximilianshütte .	183.75	—.—
Metallgesellschaft .	116.50	116.—
Montecatini	—.—	—.—
Niederlaus. Kohle .	—.—	150.—
Oberschles. Koks .	122.50	[illegible]
Orenstein & Koppel	89.75	[illegible]
Polyphon	—.—	—.—
Rh. Braunk. u. Brik.	225.25	224.—
„ Elektr. Mannh.	149.—	[illegible]
„ Stahlwerke . .	117.50	[illegible]
„ -Westf. Elektr.	136.63	[illegible]
Rütgerswerke . . .	121.—	121.—
Sachsenwerk . . .	—.—	—.—
Salzdetfurth . . .	201.—	[illegible]
Schles. Elekt. u. Gas	147.—	[illegible]
Schubert & Salzer .	—.—	[illegible]
Schuckert & Co. .	131.—	[illegible]
Schultheiß Patzenh.	112.—	[illegible]
Siemens & Halske .	185.—	[illegible]
Stöhr, Kammgarn .	107.—	107.—
Stolberger Zink .	76.50	76.—
Süddeutsch. Zucker	203.—	203.—
Thüringer Gas . .	133.25	[illegible]
Ver. Stahlwerke. .	87.25	[illegible]
Vogel Tel.-Draht .	125.50	[illegible]
Wasser Gelsenkirch.	—.—	[illegible]
Westd. Kaufhof . .	30.37	[illegible]
Westeregeln Alk. .	133.88	[illegible]
Zellstoff Waldhof .	118.50	[illegible]
Kolonial		
Otavi Minen . . .	19.37	[illegible]
Renten		
6% Krupp-Obligat.	104.—	104.—
7% Ver. Stahlw.-O.	102.63	[illegible]

aus dem dichten Haar oberhalb des linken Ohres lief ein dünnes Rinnsal Blut auf die weichgescheuerten Dielen.

Als der Förster die Maske herunternahm, zuckte er zusammen.

„Wer ist es?" fragte die Frau leise vom Bett her.

„Weiß nicht. Ein Fremder ..."

Er schleppte den Toten mühsam hinaus, er legte ihn draußen auf die Erde und deckte ihm einen Sack übers Gesicht. Er kannte ihn wohl. Es war der Tischler Krell aus Wolfsesee, der Mann der Hebamme.

Fahrt ins Blaue.

Eine heitere Geschichte von Christian Andresen.

Zu Anfang der Inflationszeit verließ die „Carolina", ein großes Segelschiff, unter Führung von Kapitän Schott mit Stückgütern beladen, einen deutschen Hafen. Bestimmungsort war San Amalia oder doch ein ähnlich benannter Ort an der kalifornischen Küste, etwa hundert Seemeilen südlich von San Franzisko gelegen.

Kapitän Schott hatte den Namen seines Bestimmungshafens in keinem Segelhandbuch, keinem Leuchtfeuerverzeichnis und keiner Seekarte finden können. Er schloß daraus, daß San Amalia ein neuer Hafenplatz sein müsse, und hatte seinen Schiffsmakler um die Beschaffung einer Spezialkarte des Hafens gebeten. Diese Karte war ihm ausgehändigt worden. Die gesamten Hafenanlagen bestanden aus einer Landungsbrücke, die sich weit ins Meer hinein erstreckte; am äußeren Ende war ein kleiner Leuchtturm errichtet. Der Ort selbst umfaßte nur einige wenige Güterschuppen. Die Reede zeigte guten Ankergrund und mäßige Wassertiefen. In einer kurzen Beschreibung des Hafens, die beigefügt war, wurde erwähnt, daß genügend Leichterraum zur Aufnahme von Ladung vorhanden sei. Kapitän Schott war mit den Angaben zufrieden; sie genügten ihm.

Nach einer günstigen Reise kam die „Carolina" in der Nähe ihres Bestimmungsortes an. Häfen wie San Amalia sind von See aus nur schlecht auszumachen, besonders von einem Segelschiff, weil dieses sehr vorsichtig manövrieren muß, um seine Bewegungsfreiheit nicht zu gefährden. Das Wetter war schön, die Sicht ausgezeichnet, die Küste lag wie ein langer weißer Streifen im Sonnenlicht, aber — keine Landungsbrücke, kein Leuchtturm, keine Güterschuppen, überhaupt kein San Amalia war zu entdecken. Astronomische Beobachtungen wurden gemacht, überprüft, neue gemacht, alle mit demselben Ergebnis, man war an Ort und Stelle, darüber herrschte kein Zweifel. Das Schiff war genau auf dem richtigen Fleck, aber San Amalia ließ sich nicht sehen.

Kapitän Schott wurde nervös, entrüstete sich in mehreren Kulturtonsprachen über den eigenartigen Umstand und äußerte zuletzt die Vermutung, ein Erdbeben habe das ganze Nest verschluckt. Zwei Tage hielt sich die „Carolina" in der Nähe der Küste auf. Noch einmal verglich Kapitän Schott den Standort seines Schiffes mit der geographischen Breite und Länge von San Amalia, wie sie aus der Spezialkarte zu entnehmen war, schüttelte den Kopf, gab eine derbe Kraftäußerung von sich und ließ kurz entschlossen sein Schiff Kurs auf San Franzisko nehmen.

Am nächsten Tage schon kam die „Carolina" dort an und äußerte auf der Reede innerhalb des goldenen Tores. Kapitän Schott befragte den Lotsen, der das Schiff zu Anker brachte, nach dem Hafen San Amalia. Der Amerikaner kannte die ganze Küste wie seine Westentasche, so behauptete er, aber einen Hafen San Amalia gäbe es nicht.

Der Hafenarzt kam an Bord, auch er hatte noch niemals etwas von San Amalia gehört.

Die Zoll- und Hafenbehörden kamen als nächste an. Die Herren äußerten ihr Erstaunen darüber, daß ihnen keine Meldung von einer bevorstehenden Ankunft des Schiffes zugegangen sei. Kapitän Schott erklärte ihnen, er habe San Franzisko nur angelaufen, um genaue Angaben über die Lage des Hafens San Amalia zu erhalten. Die Beamten sahen sich an und schworen, es gäbe an der ganzen amerikanischen Westküste keinen Hafenplatz dieses Namens. Kapitän Schott war nun fast erschossen.

Ein Zollinspektor sah die Ladungspapiere durch: „Herr Kapitän", meinte er, „Ihre gesamte Ladung ist für Craigh Brothers, wie ich sehe. Die Firma hat hier am Platz eine Vertretung. Von dort werden Sie sicherlich die gewünschte Auskunft erhalten, zum mindesten wird man sie Ihnen beschaffen können."

Dies leuchtete ein. Der Zollinspektor beauftragte einen Beamten, mit der Barkasse an Land zu fahren, die Vertreter von Craigh Brothers anzurufen, ihnen die Ankunft der „Carolina" mitzuteilen und sie aufzufordern, schnellstens, zwecks Klärung der Angelegenheit, an Bord zu kommen.

Nach kaum einer Stunde war die Barkasse wieder längsseits. Der Beamte und ein Herr Pratt, Vertreter der Firma Craigh Brothers in San Franzisko, kamen an Bord. Herr Pratt hatte ein ewiges Lächeln im Gesicht, begrüßte Kapitän Schott mit kräftigem Händedruck, und sagte: „Well."

„Hier ist nicht zu wellen, Herr Pratt, hier ist dicke Luft, wo liegt San Amalia?" antwortete Kapitän Schott erbost.

„Der Ort soll auf genau der Stelle liegen, die in der Spezialkarte, die Ihnen übergeben worden, angegeben ist, Herr Kapitän."

„Soll da liegen, liegt aber nicht da, Herr Pratt", antwortete Kapitän Schott gereizt.

Herr Pratt lächelte milde: „Herr Kapitän, noch liegt San Amalia allerdings nicht dort, aber wenn Sie Ihre Ladung gelöscht haben, dann wird es da sein, nehme ich an."

„Sie quatschen, Herr Pratt, ich habe mir die Augen nach dem Hafen ausgesehen, er ist nicht da. Was nun?"

Herr Pratt zeigte lächelnd auf die Spezialkarte, die vor ihnen auf dem Tisch lag: „Sie haben etwas übersehen, Herr Kapitän; rechts unten steht: Projektierter Hafen von San Amalia."

„Und?" Kapitän Schott sah Pratt verständnislos an.

„Die Landungsbrücke, den Feuerturm, die Wellblechschuppen und die Leichter werden Sie doch schon gesehen haben, Herr Kapitän?" Pratt lächelte nicht mehr, er grinste. „Sie haben den ganzen Hafenplatz, mit allem Drum und Dran, als Ladung an Bord. Die beiden Leichter habe ich schon an Deck stehen sehen."

„Himmeldonnerwetter! So eine verfluchte Papierwirtschaft", rief Schott und schlug mit der Faust auf den Tisch, daß die Manifestblätter hochwirbelten, „so ein Witz, aber es ist ja zum Lachen ..."

„Finde ich auch, Herr Kapitän", schmunzelte Mister Pratt. Am folgenden Tag verseegelte die „Carolina" nach dem kahlen Sandstrand südlich von San Franzisko. An Bord befand sich ein Küstenlotse. Das Schiff ankerte querab von einer Stelle, wo ein einsamer Pfahl, vom Sand halbverweht, eingegraben war. Es war das Meßzeichen, der Ausgangspunkt der Landungsbrücke von San Amalia."

„Doch noch zurecht gekommen", sagte Kapitän Schott erleichtert, „man wird über die Geschichte lachen — soll man."

Und darin hatte er sich nicht geirrt.

Guten Appetit!

Ein paar lustige Kosthappen.

Von Georg Mühlen-Schulte.

Der Geheimrat X. verbringt seinen Urlaub in Schnakenpütz, dem idyllischen Dorf am Einfluß der Schnake in den Stechlingsee.

Er ist schrecklich kurzsichtig, der gute Geheimrat. Einmal sitzt er mit einigen anderen Pensionsgästen an der Kaffeetafel. Behutsam tastet er auf dem Tisch herum; dabei gleiten seine Finger über den Handrücken seiner Nachbarin.

„Aha!" sagte er erfreut. „Es gibt heute wieder Streuselkuchen."

„Aber, Herr Geheimrat, das ist doch meine Hand", belehrt ihn die junge Dame, „sie ist bloß so furchtbar von den Mücken zerstochen."

„O Verzeihung!" macht der Geheimrat.

Er zieht seine Flosse zurück und beginnt in seinen Taschen zu suchen.

Das Serviermädchen kommt; es stellt jedem der Gäste ein Stück Streuselkuchen hin.

In diesem Augenblick hat der Geheimrat seine Nachforschungen beendet. Er tastet nach dem Streuselkuchen, gießt aus einem winzigen Fläschchen einen Schuß Salmiak darauf und sagt:

„So, mein liebes Kind — das wird dem Patschhändchen gut tun!"

✣

Luppe, der früher ein ehrbarer Handwerker war und heute weit draußen im Süden der Stadt ein bescheidenes Grundstück bewirtschaftet, hat vornehme Nachbarschaft gekriegt:

Eine Dame, die vom Theater sein soll, mit ihrem Mann. Der Mann hat großes Terrain da draußen gekauft, und nächstens wollen sie sich eine Villa bauen.

Die Dame ist furchtbar nett. Eines Sonntags war sie mit ihren Hunden da, drei wunderschönen Bartsels. Sie spielte mit ihnen, und Luppe stand am Zaun und sah zu.

Dann brachte der Chauffeur ein Kochgeschirr, und die Dame schickte sich an, die Hunde zu füttern.

„Wat jeben Se nu so immer die Tiere?" erkundigte sich Luppe.

„Das richtet sich ganz nach der Tageszeit. Morgens kriegen sie frische Milch, gekochtes Ei und Schabefleisch, mittags kaltes Roastbeef und abends meistens ein Hühnchen."

Da ließ sich Luppe auf alle Viere nieder und sagte: „Wau wau!!!"

Verantwortlich für die Schriftleitung: F. Günther in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Nr. 226. Dienstag, 20. August 1935.

Der Meisterschwimmer

Ein Roman von Sport und Liebe

VON OSWALD RICHTER

26. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Denn es war Frühling!

Und als Klaus eine halbe Stunde später den Spaten, mit dem linken Fuß fest daraufintretend, in die Erde stieß, hochschwang und den Aushub im Bogen auf die Ausschüttung warf, fühlte er: es war Frühling in Deutschland. Die Büsche trugen zartgrüne Spitzen, der Boden, der im Winter hart gefroren war, war nun weich und duftete. Es roch nach erdiger Fruchtbarkeit. Die Luft war mild und doch herb, und hoch im blaßblauen Himmel standen tausend Lerchen und trillerten.

Es war Frühling in Deutschland!

Zartes Blühen, herbes Duften und Gesang. Und dort, wo die Sonne über dem Horizont emporstieg, lugte schon der Mai süß und lockend ins Land.

Klaus warf einen Blick zu ihm hinüber, und fröhlich, erfüllt von unbändiger Kraft wie dieses deutsche Frühlingsland, stieß er den Spaten mit einem jauchzenden Aufsingen immer wieder in die Erde. Wie schön das war. Der Graben schritt fort, und bald würde er sich drüben mit jenem anderen vereinigen, aus dem das Klirren der Spaten und Poltern der Erdschollen herüberklang, und noch wenige Tage, dann war wieder ein Stück Moorland entwässert, und übers Jahr duftete zur Mahdzeit das erste Heu.

Unwillig war er erst an die ihm fremde Arbeit gegangen. Ihm hatte der schwingende Lärm seiner Werkstatt gefehlt. Aber schon nach wenigen Wochen hatte er die Stille lieben gelernt. Dieses weite Land, bewegungslos lag es da, aber tausend Kräfte gärten und drängten arbeitend in seiner Tiefe.

Nun fühlte Klaus sich fast ganz glücklich. Traurig und bedrückt war er aus Berlin geschieden, obgleich es eigentlich nichts gab, was ihn dort festhielt. Der Vater war gestorben, im wahrsten Sinne des Wortes über Nacht! Mutz war zu ihrer Schwester gezogen. Klaus selbst hatte ihr dringend dazu geraten, denn dort war ihre Arbeitskraft und zuverlässige Fürsorge am rechten Platz. Schwester und Schwager hatten vollauf zu tun in ihrem kleinstädtischen Allerweltsladen in Dargun in Mecklenburg, eine nicht zu kleine Kinderschar mußte beaufsichtigt, der Garten versorgt werden — Arbeit genug für Mutz, so daß sie ihren schwermütigen Gedanken um den dahingeschiedenen Mann nicht allzu viel nachhängen konnte. Klaus aber drückte sich in möblierten Zimmern umher, kam sich manchmal wie ein Ausgestoßener vor. Freilich nicht ohne eigene Schuld. Denn seit seiner Pariser Niederlage mied er die „Hellas" und hatte seine Klubfreunde nicht wiedergesehen, sich allerdings absichtlich vor ihnen verbergend. In der Fabrik galt er bald als mürrischer, unangenehmer Kamerad, so daß man ihn links liegen ließ, und sogar sein Freund Karl hatte sich, abgestoßen durch sein Verhalten, von ihm zurückgezogen.

Der schwerste Schlag war zuletzt gekommen. Als der Arbeitsdienst aufs Land hinausrief, hatte er sich von Schmidt verabschieden wollen. Sein alter, getreuer Trainer und Freund aber hatte ihn nicht empfangen. Dreimal war er draußen gewesen, und dreimal hatte der brummige Ostpreuße achselzuckend gesagt, Herr Oberleutnant sei nicht zu sprechen. Gedrückt, mit hängendem Kopf und gebeugten Schultern, war Klaus zur Bahn geschlichen, um den Zug zu besteigen, der ihn in das märkische Kleinstädtchen Buckow bringen sollte.

Das war im Spätherbst gewesen. Damals hatte er diese Abfahrt wie eine Verschickung in die Verbannung empfunden, nun aber wußte er, daß es eine Erlösung gewesen war. Frei und aufrecht, mit klarem Blick und stolzen Schritten ging er einher. Alle Kameraden liebten ihn, und in der Familie des Bauern, auf dessen Grund sie arbeiteten, war er ein gern gesehener Gast. Und wenn er an den arbeitsfreien Tagen, Samstagnachmittag und Sonntag, zu ihnen kam, war es wie ein kleines Familienfest. Neben den Gemeinschaftsspielen mit den Kameraden fand er immer ein paar Stunden noch für seine bäuerlichen Freunde, zu denen er sich auf geheimnisvolle Weise hingezogen fühlte. Der Bauer, die Bäuerin und ihre Tochter Hedwig — ein Sohn war nicht da — wetteiferten darin, ihn gut aufzunehmen. Das einzige, was den Alten kränkte, war, daß Klaus selbst in den kältesten Wintertagen standhaft und lachend den Schnaps ausschlug, den er am Ende der Mahlzeit stets aus einem Schränkchen hervorzuholen pflegte. Selbst die Bäuerin meinte: Nun ja, ein Säufer brauche und solle der Mann nicht sein, aber so ein kleines Schnäpschen nach dem Essen, das sei für jeden Mann gut und gesund. Nur Hedwig nahm Klaus' Partei und schob ihm statt des Alkohols ein großes Stück selbstgebackenen Kuchen hin.

Überhaupt Hedwig! Was war das für ein tüchtiges, liebes Mädel! Überall bei der Hand, in allen Dingen in Haus, Hof, Küche und Keller kundig, in der Geflügelzucht aber eine Meisterin. Der Geflügelhof war ihr unbestrittenes Wirkungsfeld. Sie war zwei Jahre auf einem staatlichen Mustergut gewesen und hatte außerdem die landwirtschaftliche Frauenschule besucht, um sich mit großem Verständnis der Kleintier- und Geflügelzucht zu widmen, mit welchem Erfolg, das zeigten ihre Ausstellungsobjekte auf den ländlichen Geflügelschauen. Zwei erste Preise aus diesen Wettbewerben konnte sie Klaus stolz zeigen.

Wettbewerbe — Preise. Wie ein Film tauchte vor Klaus die Erinnerung an die Zeit auf, da auch er sich Preis auf Preis in Wettbewerben geholt hatte. Aber wie weit lag das zurück! Monate waren es, wie Jahre erschien es ihm. Und wenn Hedwig Anrainer ihn mit ihren großen, dunkelblauen Augen ansah, ernst und fragend, dann huschte wohl mal wie ein ferner Klang und Duft, ein leises Erinnern an Friedel Rauthe vorbei. Aber es berührte ihn nicht sonderlich, denn alles, was mit seinem früheren Leben zusammenhing, war aus und vorbei. Er hatte es abgestreift zusammen mit seinem Namen. Auf seine Bitte und nachdem er dem Leiter der Arbeit seine Gründe auseinandergesetzt hatte, die dieser vollauf billigte, kannte ihn hier niemand unter dem Namen des deutschen Meisters Klaus Röhr, son-

dern nur als „Klaus Roff", von allen Kameraden und auch von den Freunden auf dem Anrainerhof wurde er einfach „Klaus" gerufen.

Daß auch die Tochter des Hauses bald den „Herrn Roff" gegen „Klaus" austauschte, und ihn aufforderte, auch sie beim Vornamen zu nennen, berührte den Verdittierten besonders warm und wohltuend. In ihrer Gegenwart wandelte sich sein verbissener Trotz in den alten Frohsinn, und tat er zunächst auch seine Arbeit noch unlustig, war er den Kameraden gegenüber zunächst noch verschlossen — fast unmerklich änderte sich das. Hedwigs Einfluß löste alles Verkrampfte, Verhärtete in ihm, ihm selbst nicht einmal bewußt, einfach nur durch ihr Dasein, durch ihre unbefangene, natürliche Selbstsicherheit, ihre Freude an Arbeit und Feierabend. Morgens war sie die erste auf und abends die letzte im Bett. Für jeden hatte sie ein gutes Wort, Zank und Streit verstand sie schnell zu schlichten. Selbst das Vieh im Stall wandte den Kopf, wenn sie eintrat. Es war aber auch eine helle Freude, sie anzusehen: Groß, stark kräftig, mit frischem Gesicht und blanken, dunkelblauen Augen, ein reizvoller Kontrast zu ihren dunkelblonden Haaren, die in etwas eigenwilligen Locken um ihren Kopf standen. Ihre Bewegungen waren lebhaft, ihr Schritt fest und eigentlich immer ein bißchen eilig. Klaus' Blick folgte ihr, wenn sie mit wehenden Röcken über den Hof ging, ohne daß er sich weiter über seine Gefühle irgendwelche Rechenschaft gegeben hätte.

✣

Zwei Uhr schlug es vom Buckower Kirchturm; der Wind trug den Glockenton über Wiesen und Felder, bis zu der Gruppe junger Leute, die durch ihre Arbeit aus odem Moorland fruchtbaren Boden schufen, und brachte ihnen heute am Samstag bis Montag früh die Freizeit. Die Schaufeln geschultert, mit fröhlichem Singen ging es ins Lager. Dort wurde erst Generalreinigung gehalten, mit viel Hallo und Juchhe. In der frühen Nachmittagssonne aber konnte man die ganze Gesellschaft ausschwärmen sehen, jeder hatte ein Wochenendziel, auf das er sich tagelang gefreut. Buckower und Müncheberger Familien waren zu Freunden gewonnen, eine Fußballmannschaft hatte sich gebildet, die auf dem Sportplatz vor dem Städtchen sich mit der Buckower Jugend maß; einige wenige fuhren nach Berlin. Klaus aber wanderte in guter Stimmung durch die Felder.

Von fern leuchtete das Anwesen des Bauern Joseph Anrainer mit rotem Ziegeldach und weißgetünchten Wänden. Breit und behäbig und doch wie eine Burg lag es einsam inmitten weiter Felder, fast eine halbe Stunde vom Städtchen entfernt, aber noch zu seiner Gemarkung zählend.

Wie manchen Winterabend, wie manchen gemütlichen Sonntag hatte Klaus dort verbracht; in den letzten Monaten war es ihm sogar gelungen, sich für das Wochenende so frei zu machen, daß es für ihn am Samstag keinen Zapfenstreich gab, daß er die Nacht nicht im Lager zubringen mußte. Mutter Anrainer hatte ihm für diese Nächte eine Kammer zurecht gemacht.

So saßen sie an den langen Winterabenden oft noch recht spät beisammen. Die elektrische Lampe hing dicht über den schweren Eichentisch herab wie ehemals die Petroleumlampe, und spendete ihr mildes Licht, durch einen bronzefarbigen Seidenschirm gedämpft. Im mächtigen Kachelofen knisterten und knackten die Holzscheite. Der Vater schmauchte sein Pfeifchen, und Mutter machte manchmal ein Nickerchen, was sie aber immer standhaft leugnete. Vater Anrainer plauderte gern über alte Zeiten, als er, ein kleiner Junge noch, die Schulferien beim Onkel verbrachte, der im Bayerischen ein Bauerngütchen besessen hatte. Die Anrainer hockten noch heute in mehreren Zweigen im Bayerischen Allgau herum. Daß der Hubert Anrainer vor mehr als hundert Jahren aus Bayern ausgewandert sei und sich hier, nicht weit vom Dunstkreis Berlins, niedergelassen habe, ja, das sei eine lange Geschichte, und die wolle er dem Klaus später einmal erzählen, wie er sie von seinem Vater, dem Toni Anrainer, der seinerseits der Sohn vom Hubert gewesen sei, gehört habe. Soviel sei sicher — dabei nahm der Alte die Pfeife aus dem Mund und zwinkerte dem Klaus vielsagend zu — die Weibsleute hätten wohl ihre Hand dabei im Spiel gehabt.

Hedwig berichtete manch lustigen Streich aus ihrer landwirtschaftlichen Lehrzeit, oder aber sie sprach von Beobachtungen und Erfahrungen auf dem Geflügelhof, der eine kleine Welt für sich darstellte.

Klaus hörte meistens schweigend zu, stellte auch wohl eine Frage, wenn ihm etwas in der Familiengeschichte der Anrainer nicht klar war; von selbst sprach er nie, gab auf Fragen, die ihn persönlich betrafen, einsilbige Antworten; nur an einem Abend, als er besonders aufgeschlossen war, erzählte er von den Eltern, von seinen Kindheitstagen in der engen Wohnung der Berliner Mietskaserne, die seine stets frohgemute, herzensgute Mutter, seine „Mutz", doch so freundlich und anheimelnd für Mann und Sohn zu gestalten wußte. —

Und wenn sie nicht Lust hatten zum Plaudern, so ging Hedwig auch wohl einmal zu ihrer kleinen Bibliothek, die aus der Zeit des Besuches der Frauenschule stammte, später aber noch oft mit Liebe und Verständnis ergänzt worden war, nahm einen Band Stifter heraus, einen Dichter, den sie besonders liebte, und las daraus vor. Manchmal war es auch Konrad Ferdinand Meyer oder Gottfried Keller, und selten — wie Festtag war es dann — ein oder das andere Stück aus den „Unterhaltungen deutscher Ausgewanderter". Klaus eröffnete sich hier eine neue Welt. Seine Lektüre hatte sich früher eigentlich auf Sportberichte in der Mittagszeitung beschränkt, von dem unerschöpflichen Lebensquell des deutschen Schrifttums hatte er keine Ahnung. Hier wurde ihm Hedwig Anrainer zur Mittlerin, zur Spenderin. Aus ihrem Mund, mit dem Klang ihrer Stimme kamen diese kostbaren Worte, die wohlgefügten Sätze, die tiefen Gedanken und erhabenen Gefühle zu ihm und drangen unlösbar verbunden mit Hedwigs Wesen und Hedwigs Stimme in sein Bewußtsein. Die edelsten Frauengestalten dieser Dichtungen nahmen ihre Züge an. Für ihn war es Hedwig, die litt, Hedwig die liebte, und Hedwig, die triumphierte. Als sie gar einmal „Hermann und Dorothea" vorlas, fand er, daß es trefflich auf ihn und Hedwig passe, nur daß er hier der Flüchtende, sie die ihn gastfreundlich Aufnehmende sei. Dachte er freilich an den Schluß des Goetheschen Meisterwerkes, wo Hermann und Dorothea ein Paar werden, klopfte sein Herz schneller.

So war der Winter dahingegangen, und Frühling war es geworden, welch schöner Frühling! Hedwig wanderte an manchem Sonntagvormittag mit ihm hinaus in die Felder, zeigte ihm die sprießende Saat und lehrte ihn den Gang vom Korn bis zum weißen Mehl. Sie erklärte ihm die vielerlei Vorrichtungen, die notwendig waren durch Herbst, Winter, Frühling und Sommer, bis der Erntewagen einfahren konnte. Sie führte ihn hinauf auf die bewaldete Höhe und zeigte ihm das bestellte Land, wo jede Scholle mit Menschenschweiß gedüngt war, und nun auf Gottes Segen wartete.

Und war es im Winter das Lied der Kunst gewesen, das durch seine Seele gebraust, so klang jetzt der Gesang bäuerlicher Arbeit in seinen Ohren und stieg sichtbar, fast greifbar auf vor seinen Augen, und bei jedes Schrittes dumpfem Widerhall aus dem Boden erschütterte es seinen Körper und rauschte in seinem Blut.

✣

Ans Tor gelehnt, den Kopf gegen den schweren Pfosten gedrückt, stand Hedwig und blickte den Weg entlang, den Klaus kommen mußte. Eine stille, ruhige Freude war in ihr. Wie fremd war er im Anfang erschienen und nun so ein lieber Gast. Hatte er ihr doch einen Widerhall und leisen Abglanz der Stadt mitgebracht, in der sie, im Elternhaus einer Freundin aus der Landwirtschaftsschule, so schöne Wochen des Aufnehmens tausend neuer Eindrücke verbracht hatte. Sie war es gewesen, die als erste die Brücke zu dem Städter geschlagen hatte, den auch ihr bauernstolzer Vater schätzte — das wußte sie. Mit ihm plauderte sie vom Leben und Treiben der Stadt und von den strahlend beleuchteten Schaufenstern der abendlichen Straßen;

(Fortsetzung folgt.)

Hilfe!

Skizze von **Gertrud Papendick.**

Die Nacht war lang, bang und schwer. Der Förster hatte seinen Hund in den Schuppen gesperrt, damit man ihn drin nicht hörte. Er selber blieb draußen. Er stand unter der Tür und lauschte. Und er ging den Weg unter den schwarzen Föhren hinauf bis zu dem Moorgraben, dort kehrte er um. Er machte denselben Gang noch einmal und machte ihn wieder und immer wieder mit dem gleichen weiten ruhelosen Schritt, durch Stunden und Stunden.

Der Wald stand dunkel und stumm um das einsame Haus; aus zwei Fenstern fiel ein trübes, gelbes Licht in die Nacht hinaus.

Der junge Förster ging, kehrte um, blieb stehen und horchte. Am frühen Nachmittag hatte er die Hebamme geholt. Jetzt war es Mitternacht. Er ballte in Ohnmacht die Fäuste in den Taschen, er atmete tief wie um Erlösung und setzte sich wieder in Bewegung..

Dann in der zweiten Morgenstunde kam das Kind zur Welt. Es war ein Junge.

Die Frau holte den Mann herein. Und er sah in seiner schweren Verwunderung das winzige Bündel, das sein Sohn sein sollte. Er hatte nie gewußt, daß ein Mensch so klein sein konnte. Viel hilfloser war er als ein junger Hund oder ein neugeborenes Kitzchen.

„Ganz der Herr Förster", sagte die Hebamme anerkennend.

Die junge Frau sah ihren Mann mit einem schwachen Lächeln an: „Hans, ich glaube, er gefällt dir nicht." Sie lag gestreckt und ruhig, mit ganz klaren, friedlichen Augen. Ihre schöne Stirn leuchtete unter dem dunklen Haar, als trüge sie himmlischen Glanz.

Nichts zu sagen wußte der Mann. Er stand hilflos und war ganz und gar erschüttert. Er bückte sich und streichelte ihr wortlos die Hand. Die junge Frau sah ihn glücklich an: „Wir wollen sorgen, daß er ein ordentlicher Kerl wird, nicht wahr?"

Indessen saß die weise Frau in der Küche bei einem Topf heißen Kaffee. Es tat not, sich zu stärken. Es hatte lange gedauert, und die Nacht war kalt. Und doch trank sie hastig und machte sich eilends fertig. Sie ging durch die Wohnstube und ließ ihre müden Augen umhergehen. Nichts entging ihr. Schöne Sachen hatten die Leute. Sie kam in die Schlafstube und knotete das Tuch unterm Kinn zusammen: „Gesunden Schlaf, Frau Förster ... Herr Förster, ich werd' nun gehen."

Der Mann stand schwerfällig auf. Er ging an die Kommode, die zwischen den Fenstern stand, und holte das Geld heraus.

„Hier", sagte er, „und schönen Dank! Wegen der Taufe sag ich Bescheid ..." Er brachte sie bis zur Haustür und schüttelte ihr die Hand.

„Herr Förster", sagte die Frau, und ihre kleinen Augen flackerten angstvoll, „ich hätt' eine Bitte. Bringen Sie mich bis durch den Wald! Ich hab' Angst in der Nacht."

„Jetzt?" sagte der Förster erschrocken. „Und die Frau? Ich kann doch die Frau nicht allein lassen."

„Da seien Sie ganz ruhig! Die wird jetzt schlafen. Für die ist das beste, Sie lassen sie ganz allein."

„Bleiben Sie hier, bis es hell ist!"

Die Frau geriet außer sich. „Aber, wo kann ich das, Herr Förster? Wo doch die Rauensche drüben in Siefertal schon jeden Tag drauf wartete. Was denken Sie — die Kundschaft! Das kann ich nicht, das geht nicht."

Der Förster zögerte. „Ich kann sie aber doch nicht ganz allein lassen", beharrte er.

„Aber, Herr Förster, was soll denn passieren? Nichts passiert. Sie wird schlafen, der Junge schläft auch. Ist doch jetzt alles in Ordnung, und Sie sind bald wieder da. Ich kann doch nicht — allein ... Wenn mich einer anfällt im Dunkeln, sterben würd' ich vor Angst."

„Warten Sie mal!" sagte der Förster. Er ging hinein zu seiner Frau. Er wollte sie fragen. Doch als er eintrat, umfing ihn die heilige Ruhe dieses Zimmers. Er sah: Sie schlief. Ihr schönes, klares Gesicht war zur Seite gesunken, sie atmete tief und lächelte im Schlaf. Das Kind lag, in einen Waschkorb gebettet, neben ihr und schlief, die winzigen Fäustchen geballt. Anna, dachte er andächtig, und seine Hände griffen ineinander.

Dann fiel ihm die Frau draußen ein. Man war ihr die Begleitung wohl schuldig. Als Dank. Er überlegte: Eine knappe Stunde, dann war er wieder zurück. Und das Weib hatte recht: Die beiden hier schliefen ganz fest, die brauchten ihn jetzt nicht.

Behutsam löschte er die Lampe aus. Durch die Fenster fiel der erste schwache Schein der Dämmerung. In dem fahlen Licht erschien das Gesicht der schlafenden Frau wächsern bleich wie das einer Toten. Er stand unschlüssig und streichelte ganz sacht ihre Hand. Dann riß er sich los. Er nahm den Hut vom Haken, trat hinaus, verschloß die Haustür und steckte den Schlüssel zu sich. „Na, kommen Sie!" sagte er. Kein Lufthauch war spürbar und ringsum kein Laut. Und es störte den Mann, daß dieses kleine, geschwätzige Weib mit der Tasche am Arm da neben ihm unaufhörlich sprach, mit lauter, scharfer Stimme hineinsprach in den Wald und in des Försters tiefe, stumme Glückseligkeit.

Das Kind in dem Korbe schlief seinen ersten, traumlosen Lebensschlaf. Und die Mutter lag im tiefen Schlaf der Erschöpfung, Genesungsschlaf der jungen, gesunden, kraftvollen Frau, die eben zum ersten Male geboren hat.

Es war ihr, als käme sie aus weiten, verlorenen Fernen, aus einer unmeßbaren Tiefe herauf, als sie nach dem Zeitraum einer kurzen Viertelstunde unvermittelt erwachte. Was war? Sie mußte sich besinnen. Dann sah sie, daß sie in ihres Mannes Bett lag, und begriff. In dem Korb neben ihr war das dunkle Kinderköpfchen. Und sie sank zurück und lächelte glücklich ...

Aber, was ist das? dachte sie plötzlich. Warum bin ich aufgewacht? Wo ist Hans?

Sie hörte ein Geräusch im Nebenzimmer, dessen Tür offenstand, und wollte rufen.

Aber plötzlich schnürte ihr ein namenloses Entsetzen die Kehle zusammen. Sie wollte schreien. Hans, Hans! und brachte keinen Ton heraus. Ihr Herz erstarrte.

Was war das? Das war nicht ihr Mann — das war etwas anderes — eine fremde Gestalt — Überfall — Vernichtung! ...

Mit einer tödlichen Klarheit der Sinne wußte sie auf einmal, daß, während sie schlief, eine Fensterscheibe klirrend gesprungen war. Und daß jetzt nebenan, nicht zehn Schritte von ihr, etwas Grauenvolles vor sich ging, daß da ein Unheil lauerte, heranwuchs, auf sie zukam. Es war unentrinnbar, es kam, es war Untergang, es war das Ende ...

Oh, sterben, warum sterben! ...
Sich bewegen können, aufspringen, davonlaufen ...
Doch die grauenvolle Todesangst lähmte jedes Glied.
Das Kind, das kleine, hilflose ...
Hans, Hans! Wo blieb er? Hilfe, Hilfe ...
Schreien können! Die erstickte Kehle gab keinen Laut ...

Die Gedanken rasten, als müßte das Hirn zerspringen. Einen Augenblick schwanden der Frau die Sinne. Und dann hörte sie es wieder, dort hinter der offenen Tür, das Knacken eines gesprengten Schlosses, das Klirren von Scherben, einen halbunterdrückten Fluch.

Hilfe! ... Keine Hilfe ...

Es war das Verhängnis, es kam. Mit irren Augen starrte sie ihm entgegen.

Durch die Tür schob sich eine geduckte Gestalt, schattenhaft, schrecklich, ein Mann, schwarz vermummt, eine Maske vor dem Gesicht.

Er kam auf sie zu, und sie schloß die Augen.

Es war das Ende ... das kleine, kleine Kind ...

Waren das Sekunden? War es nicht eine Stunde? Die Frau hob die bleiernen Lider, sie sah den vermummten Räuber vor der Kommode knien. Eine Schublade erbrochen, durchwühlt. Das Geld ... Ganz unten, tief versteckt war das Geld.

Ein Blick zur Seite: Da, neben ihr auf ihres Mannes Nachttisch — der Revolver — da war er, bereit ...

Und die rechte Hand, jäh befreit, zuckte herüber, lautlos. Sie hatte ihn. Herr im Himmel! Alles nur ein Atemzug! Ein Herzschlag nur, rasender Hammerschlag des Schicksals!

Und da — jäh und steil wie eine Flamme aufspringend, der Ruf in Todesnot. Heiliges Erbe verblichener Geschlechter, die in wilden Wäldern gelebt hatten, umlauert von Gefahr.

Förstertochter und Försterweib, es riß sie hoch. Drüben erhob sich das Unheil, dunkel, drohend ... Die Wöchnerin zielte und schoß, schoß kalten Blutes, mit tödlich sicherer Hand hinweg über ihr neugeborenes, schlafendes Kind.

Der schwarze Unhold sank lautlos um ...

Als der Förster hereinkam, wieviel später, niemand kann es sagen — sein Hund tobte wie rasend in dem verschlossenen Schuppen. Die Sonne ging auf, das Zimmer war schon hell. Er fand seine Frau bewußtlos, den Kopf auf der Bettkante, in der Hand seinen Revolver.

Auf dem Fußboden aber lag ein Toter.

Doch als der Mann gellend aufschrie, kam sie zu sich: „Was ist?" Die Waffe entglitt ihr, und sie strich sich mit der Hand über die Stirn: „Ich, Hans ... Daß du da bist ... Da liegt er. Ich — — habe ihn erschossen."

Da brach der Mann vor dem Bett in die Knie in einem wilden, lauten, fassungslosen Schluchzen. „Anna, Anna, wie konnte ich!" ...

Sie strich ihm sacht übers Haar: „Sei doch ruhig, Hans! Es ist ja nun gut. Nicht weinen, nicht doch. Du weckst noch den Jungen ..."

Sie holte ein paarmal tief Atem. „Geh, Hans, geh — bring — — — das — — — fort!"

Dem Förster graute, als er an den Toten trat. Es war ein großer Kerl, vierschrötig und muskulös. Die Mütze lag am Boden